MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1922

504 (1.11.1922) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-206226

Mittwoch, 1. November — Mittag-Ausgabe — 1922 — Nr. 504

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung monatlich frei ins Haus gebracht Mark 400.—. Durch die Post bezogen vierteli. Mk. 1260.— Einzelnummer Mk. 10.—. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe in Baden und Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein. Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. Geschäfts-Nebenstelle Neckarvorstadt, Waldhofstraße Nummer 6. Fernsprecher Nummer 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zwölfmal.

Anzeigenpreise: Bei Vorauszahlung die 1l. Zeile Mk. 30.—, Stellengef. u. Fam.-Anz. 20% Nachl. Reklamen Mk. 120.— Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 8½ Uhr, Abendbl. nachm. 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmt. Tagen, Stellen u. Ausgaben w. keine Verantwortg. übern. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu kein. Ersatzansprüchen f. ausgef. oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr.

Beilagen: Der Sport vom Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz und Recht. Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung und Mannheimer Musik-Zeitung.

Die Reparationskommission beim Reichskanzler

Ueber die gestrige erste Zusammenkunft zwischen der Reichsregierung und der Reparationskommission wird eine amtliche Verlautbarung der Reichsregierung veröffentlicht, der folgendes zu entnehmen ist:

Der Reichskanzler begrüßte die Initiative, die Gläubiger und Schuldner zusammenführte, um einen Ausweg zu finden. Er und seine Mitarbeiter stellten sich mit voller Offenheit und Aufrichtigkeit der Aussprache zur Verfügung. Der Reichskanzler wies sodann auf die Veränderung hin, die in der Lage Deutschlands seit dem letzten Besuch des Garantiekomitees im Juli eingetreten sind und belegte diese Aenderungen mit den vergleichenden Daten der deutschen Währung u. der deutschen Großhandelspreise. Das deutsche Volk, dem es an den notwendigsten Nahrungsmitteln und an Kohlen fehle, stehe vor einem

furchtbaren Winter des Hungers und der Kälte.

Die bisherigen Versuche, aus der kranken deutschen Wirtschaft möglichst große Leistungen herauszuholen, hätten weder Gläubiger noch Schuldner befriedigt. Man müsse erst die kranke Wirtschaft heilen. Nur dann bestehe Aussicht, Leistungen aufzubringen. Die Stabilisierung der Währung sei deshalb das Kernproblem. Sie werde von selbst das Gleichgewicht in den deutschen Finanzen herbeiführen. Der Reichskanzler begrüßte die Mitteilung der Reparationskommission, wonach die Stabilisierung der Mark und der Ausgleich des Staatshaushalts behandelt werden soll. Man müsse schnell zu greifbaren Vorschlägen u. zu raschen Entschlüssen kommen.

Barthou dankte darauf für die Begrüßung und legte die Gründe dar, die die Reparationskommission veranlaßten, sofort mit der deutschen Regierung in Verbindung zu treten. In den Worten des Reichskanzlers liege ein Zeugnis und ein Programm: das Zeugnis, das der Reichskanzler über die Lage Deutschlands abgelegt habe, nehme die Reparationskommission zur Kenntnis, ohne es für den Augenblick zu erörtern. Was das Programm anlange, so habe der Reichskanzler

eher Fragen als Lösungen

ausgesprochen. Diese Fragen seien indes durchaus diejenigen, die in das Arbeitsgebiet der Reparationskommission fielen. Die Reparationskommission hoffe, in allen Dienststellen, die an den Verhandlungen teilnehmen, jenen guten Willen anzutreffen, von dem der Reichskanzler gesprochen habe. Die Reparationskommission sei nach Berlin gekommen, um einen kranken Körper zu heilen, um den Ausdruck des Reichskanzlers zu gebrauchen. Es sei daher notwendig, daß man die ganze Ausdehnung und Anzeichen der Krankheit kennen lerne. Man müsse ohne Umschweife sprechen und an die Arbeit gehen.

Hierauf wurde beschlossen, sofort die Verhandlungen zu beginnen.

Die erste Sitzung

der Reparationskommission mit den Beteiligten der deutschen Ressorts hat dann bereits am Nachmittag im Reichsfinanzministerium stattgefunden. Von deutscher Seite nahmen daran der Reichsfinanzminister Dr. Hermes, die Staatssekretäre Schröder und Fischer und Staatssekretär a. D. Bergmann teil. Wie das „B. T." mitteilt, war die Sitzung fast vollständig ausgefüllt mit eingehenden Darlegungen von Minister Hermes und Staatssekretär Schröder über die Lage des deutschen Staatshaushalts. Die Vertreter der Reparationskommission traten gestern zu einer geheimen Beratung zusammen, in deren Verlauf der Plan Delacroix beraten wurde.

Heute Fortsetzung

⊡ **Berlin, 1. Nov.** (Von unserm Berliner Büro.) Die Verhandlung mit der Reparationskommission wird heute nachmittag im Reichsfinanzministerium fortgesetzt werden. Außer dem Finanzminister nehmen daran teil Staatssekretär Fischer, Schröder und Bergmann. Der Herr Finanzminister ist vormittags in seinem Weinlieferungsprozeß „anderweitig" beschäftigt, was ja freilich keinen sehr imponierenden Eindruck auf die Gäste machen wird.

Die Pfänderfrage

Zu den Pfändern, von den Frankreich seine prinzipielle Zustimmung zu einem Moratorium abhängig machen will, sollen nach einer Pariser Meldung des Achtuhr-Abendblattes in erster Linie die Einnahmen von Eisenbahn, Post und Telegraph sowie die Zölle gehören. Außer der Frage der Markstabilisierung werden wahrscheinlich die Goldzahlungen, die Kohlenlieferungen und der Ausgleich des deutschen Budgets die Hauptberatungsgegenstände bilden. Zu allen Problemen dürften nicht nur von der Reparationskommission, sondern auch von der deutschen Regierung bestimmte Vorschläge gemacht werden.

Unter der Herrschaft Mussolinis

Das neue Kabinett legte am Dienstag den Eid ab. Mussolini sandte an die Präfekturen ein Rundschreiben, er übernehme, durch das Vertrauen des Königs berufen, die Regierung. Er verlangt von den Beamten strengste Pflichterfüllung. Die Präfektur von Salerno dementiert die Meldung von der Gefangennahme Nittis. In Rom und anderen Orten Italiens ist es zu Zusammenstößen zwischen Faszisten und Kommunisten gekommen. Mussolini erteilte den Ministerien energische Weisungen zur Verhütung solcher Kämpfe. Den Faszisten wurde das Betreten der Arbeiterviertel verboten. Die Parade der Truppen hat gestern vor dem König stattgefunden. Die Faszisten grüßten nach Art der alten Römer durch Heben des Armes. Die Zahl der Teilnehmer wird auf 100.000 geschätzt. Die Reise Mussolinis nach Mailand ist ein großer Triumphzug gewesen. Die italienische Kammer wird voraussichtlich am 16. November wieder eröffnet werden. Der römische Korrespondent des „Corriere della Sera" ist von Mussolini empfangen worden. Mussolini fragte den Korrespondenten: „Geben Sie zu, daß wir eine in der Weltgeschichte einzig dastehende Revolution durchgeführt haben? In welchem Zeitabschnitt der Geschichte, in welchem Land der Welt ist eine solche Revolution durchgeführt worden? Die Revolution wurde durchgeführt, während die Betriebe nirgends eingestellt wurden, der Verkehr ungehindert seinen Gang nahm, der Handel fortgesetzt wurde, die Angestellten auf ihren Posten, die Arbeiter in den Werkstätten und die Bauern auf dem Lande friedlich ihrer Tätigkeit oblagen. Das ist eine Revolution neuen Stils. Jetzt bilde ich ein Koalitionskabinett und hoffe, der Nation eine Disziplin zu geben." Mussolini hält es nicht für ausgeschlossen, daß mit der Zeit sogar die gemäßigten Sozialisten in seinem Kabinett mitarbeiten könnten, wenn sich die Lage geklärt habe. Mussolini hat dem Vertreter der „Stampa" versichert, die faszistische Bewegung sei nicht arbeiterfeindlich. Die Arbeiterbewegung sei auf nationalen Boden zurückgekehrt. Die Demobilisierung der Faszisten hat in einigen Städten begonnen. Ein Flugblatt des Allgemeinen Gewerkschaftsverbandes warnt die Arbeiter vor dem Aufrufe zum Generalstreik, den das kommunistische Gewerkschaftskomitee erlassen hat. Es fordert sie auf, Ruhe zu bewahren und mit Vertrauen in die Zukunft zu blicken.

Die Außenpolitik des neuen Kabinetts

Bei dem Empfange von Pressevertretern erklärte Mussolini, daß die auswärtige Politik des neuen Kabinetts fest und ohne Schwanken und von den Empfindungen aufrichtiger Freundschaft gegen die Alliierten geleitet sein werde. Ueber seine Stellung zu dem dalmatinischen Problem äußerte er: „Italien wird endlich eine würdige Außenpolitik ohne Schwankungen und ohne Drohungen befolgen. Die englische Botschaft in Rom hat schon den Wunsch ausgedrückt, mit mir zu sprechen. Wer von einer dalmatinischen „Gefahr" spricht, ist ein Aufwiegler. Die dalmatinische Frage ist tatsächlich schon gelöst. Mit Südslawien ist keine Räumung vereinbart worden. Jetzt ist vor allem zu erklären, daß Italien ein Staat ist, dem wir Achtung verschaffen werden. Dies wird, wenn möglich, mit dem Gesetz, wenn nötig, mit Maschinengewehren geschehen. Von heute an beginnen wir unser Programm zu verwirklichen; die Reibungen müssen aufhören. Wir hoffen, handeln zu können und besitzen auch schon entsprechende Zusicherungen vom Ausland."

Graf Sforza, der italienische Botschafter in Paris, hat sein Amt niedergelegt. Nach dem „Temps" hat Graf Sforza telegraphiert, daß er der neuen Regierung Glück wünsche, aber bei einer Außenpolitik, die eine Politik sein soll und nicht nur eine Mischung von Gefühlen, müsse alles zusammenhalten. Er bedauere es tief, seine Arbeit aufgeben zu müssen. Er sei bereit, sogleich abzureisen oder auch den neuen Botschafter zu erwarten.

* * *

Der Schweizer Bundesrat hat die früher gegen Mussolini wegen Landesbettelei verfügte Ausweisung aufgehoben.

Französische Betrachtungen

Das „Journal des Débats" schreibt zur Regierungsbildung in Italien, es werde im Augenblick viel erklärt, Mussolini sei ein Freund Frankreichs und sein Programm sehe eine kraftvolle Verteidigung gegen die deutsche Politik vor. Daran sei etwas Wahres. Die Faszisten scheinen entschlossen zu sein, in Berlin eine deutliche Sprache zu führen. Aber sie verständen die Freundschaft mit Frankreich nach der Art von Neffen, die auf die Erbschaft ihrer alten Tante spekulierten. Schon gestern habe Mussolini einem französischen Journalisten erklärt, seine erste Sorge, was Frankreich anlange, würde die Regelung der Frage von Tunis sein. Dann käme eine zweite Frage, die der Diktator nicht gleich zu äußern sollen glaubte. Derartige Freundschaftsbekundungen seien besorgniserregend. Darum dürfe man sich nicht wundern, wenn Graf Sforza seine Demission als Pariser Botschafter gegeben habe.

Der „Temps" schreibt, das Ministerium Mussolini sei von nun ab die Regierung, die Italien sich gegeben habe. Es werde naturgemäß Schwierigkeiten zu überwinden haben. Zunächst bestehe die paradoxe Schwierigkeit, daß das Kabinett keinen Feind mehr habe. Der Sieg des Faszismus sei vollständig und ihre Organisation könne die ganze Energie im Aufbau einsetzen, die sie vorher für den Kampf verwendeten. Trotz der Anspielung Mussolinis auf die Frage von Tunis seien aber hoffentlich Schwierigkeiten zwischen Frankreich und Italien nicht zu erwarten. Wahrhaft auf die Probe gestellt werde die italienische Diplomatie auf der Orientfriedenskonferenz, bei der Adriafrage, in der Frage des österreichischen Wiederaufbaus und in der Frage der interalliierten Schulden.

Moskau und die Ereignisse in Italien

In russischen politischen Kreisen verfolgt man mit größtem Unbehagen den Verlauf der innerpolitischen Krise in Italien. Die Moskauer Presse spricht von einer faszistischen Gegenrevolution. Italien sei auf dem besten Wege, ein zweites Ungarn zu werden, den italienischen Sozialisten sei der Kampf auf Leben und Tod angesagt worden. Die große reaktionäre Bewegung breite sich über immer weitere Gebiete Europas unaufhaltsam aus. Mit den kleinen Staaten Finnland, Holland und Schweden habe es angefangen. Heute ständen zwei Großmächte, England und Italien, inmitten des reaktionären Sturmes. Der italienische König sei sicher nicht der Mann, um der faszistischen Bewegung Widerstand entgegenzusetzen.

Die Orient-Friedenskonferenz

Wie Havas aus Konstantinopel meldet, setzte die Nationalversammlung von Angora den Wortlaut der Antwortnote auf die Einladung zur Friedenskonferenz fest. Die Regierung von Angora sei nach dieser Note mit der Wahl von Lausanne als Konferenzort einverstanden. Nach einer Havas-Meldung aus Athen werden die türkischen Abgeordneten unverzüglich zur Friedenskonferenz nach Lausanne abreisen. Nach einer Reutermeldung protestiert Angora gegen die Einbeziehung der Konstantinopeler Regierung in die Einladung zur Lausanner Friedenskonferenz. Wie aus Paris berichtet wird, herrscht in Frankreich lebhafte Beunruhigung wegen der Haltung der Türken. Die Türken würden Forderungen aufstellen, die von den verbündeten Großmächten nicht angenommen werden könnten. Auf türkischer Seite scheine der Verdacht zu bestehen, daß die Großmächte den Sieg der Kemalisten nicht in genügender Weise anerkennen werden. Frankreich und England scheinen sogar mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die Türken die Waffenstillstandsbedingungen verletzen und nach Konstantinopel marschieren werden. Philipp Millet sagt im „Paris Midi", in Mudania hätten antifranzösische Kundgebungen stattgefunden, weil Frankreich nicht alle Verheißungen Franklin Bouillons erfüllen könne. Eine Aeußerung Millets verdient besondere Beachtung: In Pariser französischen und englischen Kreisen rechne man seit dem Rücktritt Lloyd Georges ernstlich mit der Möglichkeit, daß Frankreich Zugeständnisse im Orient gegenüber Zugeständnissen in der Reparationsfrage austauschen wolle. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß die amerikanische Orientnote nach Ansicht Pariser politischer Kreise ein neuer Beweis dafür sei, wie dringend die Vereinigten Staaten eine englisch-französische Verständigung wünschen. Die Nachricht, daß die Angora-Regierung die Einladung nach Lausanne angenommen habe, ist noch nicht nach Paris gelangt.

* * *

Venizelos ist heute aus London in Paris eingetroffen u. wird nach einem Aufenthalt von einigen Tagen nach Lausanne abreisen. In der Versammlung der Budapester Stadtvertretung wurde ein Antrag, Kemal Pascha anläßlich seiner Erfolge zu beglückwünschen und ihm aus öffentlichen freiwilligen Beiträgen einen Ehrensäbel zu überreichen, mit lebhafter Zustimmung aufgenommen.

Die Vorgeschichte des Zusammenbruchs

Der parlamentarische Untersuchungsausschuß hat durch die Erfahrungen, die er mit seinen ersten öffentlichen Tagungen gemacht hat, gelernt. Damals versuchte man die Heerführer und die Männer des alten Regimes gewissermaßen als Angeklagte vor die Richterbank zu laden, auf der neben anderen auch der Unabhängige Cohn saß. Der Eindruck dieser Verhandlungen war so niederschmetternd, daß die öffentlichen Sitzungen eingestellt wurden. Der Ausschuß hat dann durch seinen vierten Unterausschuß die Frage nach der Schuld am Zusammenbruch in arbeitsreichen nicht öffentlichen Sitzungen untersuchen lassen. Die Gewähr, daß hier nur das Interesse an der Sache und nur der unparteiische Drang nach Wahrheit den Ausschlag gaben, lag schon in der Person des Vorsitzenden Dr. Kahl. Der Ausschuß hat jetzt drei Weißbücher erscheinen lassen, in denen drei verschiedene Sachverständige Gutachten über die Ursachen des Zusammenbruchs abgeben. Der Ausschuß selbst hat noch nicht gesprochen, hält es aber erfreulicherweise für angezeigt, der Oeffentlichkeit schon vorher Einblick in sein Material zu gewähren.

Der bekannte Militärschriftsteller und Herausgeber der „Belgischen Dokumente" Oberst a. D. Schwertfeger schildert den Kampf zwischen Oberster Heeresleitung und politischer Leitung bis zum Beginn der Offensive. Sein Gutachten trägt den Titel: „Die Frage der politisch-militärischen Verantwortlichkeit." General d. I. a. D. von Kuhl gibt eine Darstellung der militärischen Grundlage der Offensive, eine Darstellung, zu der er besonders berufen ist, da er bis zum Zusammenbruch Generalstabschef der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern war und an allen Vorbereitungen teilgenommen hat. Der dritte Sachverständige, Professor Hans Delbrück, war beauftragt, das Korreferat zu diesen beiden Gutachten zu erstatten; seine Arbeit geht aber zeitlich und stofflich über diese Gutachten hinaus. Der Standpunkt Delbrücks gegenüber Ludendorff als General und Mensch ist bekannt, er wiederholt in gedrängter Form, was er in seinen Streitschriften gegen Ludendorff ausgeführt hat.

Es gibt kaum ein so erschütterndes Dokument, wie das Gutachten Kuhls. Nach Kuhl blieb der Obersten Heeresleitung keine andere Wahl, als die große Offensive zu wagen. Eine Verteidigung konnte die Lage nur verschlechtern. Auf der gegnerischen Seite mußte das Eintreffen der Amerikaner, die in immer größerer Zahl auf den Kriegsschauplätzen erschienen, das Stärkeverhältnis immer mehr zu unseren Ungunsten verschieben. Auf unserer Seite war es fraglich, wie lange die Kraft der Verbündeten noch ausreichen würde, zumal die Haltung Bulgariens unsicher und auf die Bundestreue Kaisers Karls kein sicherer Verlaß war. Sie lebten von der Hoffnung eines deutschen Sieges im Westen. Die Ergebnisse des Ubootkrieges waren nicht so, daß sie eine entscheidende Wendung bringen konnten.

Auch der Zustand in der deutschen Heimat selbst, die durch die Blockade zermürbt wurde, erlaubte ein langes Hinausschieben der Entscheidung und des Kriegsendes nicht mehr. Militärisch hatte die Erfahrung gelehrt, daß Abwehrschlachten verlustreicher waren, als Angriffshandlungen. Die Truppe ertrug die furchtbaren körperlichen Leiden, den schweren moralischen Druck, die grenzenlose Uebermüdung der Materialschlachten kaum mehr, sie wollte lieber den schwersten Angriff auf sich nehmen, um endlich aus den Gräben und Trichtern herauszukommen. Die Stärkeverhältnisse waren, nachdem im Osten der Rücken frei geworden war, für Deutschland günstig, das Heer war zu einem großen Angriff durchaus imstande und in sorgfältigster Arbeit glänzend vorbereitet. Auch Delbrück, der die Anlage und die Durchführung der Offensive schwer tadelt und der Meinung ist, daß man durch sie mehr gewollt habe, als man nach den vorhandenen Kräften erreichen konnte und daß man strategische Ziele taktischen Erfolgen untergeordnet habe, stellt sich auf den Standpunkt, daß angegriffen werden mußte.

In dem Gutachten Kuhls tritt jedoch ein großes „Aber" auf. Er fragt, ob die Armee noch beweglich genug gewesen sei, um nach einem gelungenen Durchbruch zur großen Operation fähig zu sein. Die Pferde fehlten, die vorhandenen waren durch Futternot entkräftet, es mangelte an Betriebsstoffen, Gummireifen u. dergl. Nur ein Teil der Divisionen war als „Angriffsdivisionen" einigermaßen in dieser Hinsicht ausgestattet, aber auf Kosten der „Stellungsdivisionen", deren Beweglichkeit unzureichend wurde. Zieht man aus diesen Feststellungen die logische Folgerung, so ergibt sich das Bild, daß trotz der taktischen Schwierigkeiten eines Durchbruchs, der den Feinden in drei Kriegsjahren nicht gelungen war, trotz größter Anstrengung und überwältigenden Angriffsmitteln vielleicht für uns die Möglichkeit eines solchen Durchbruchs gegeben war, daß aber die Aussicht diesen Durchbruch zu einer entscheidenden Niederlage der Alliierten auszuweiten, nur äußerst gering blieb.

Oberst a. D. Schwertfeger hat die Hauptarbeit durch eine Untersuchung über die Frage der politisch-militärischen Verantwortlichkeit geleistet. An sich bieten die Schlußfolgerungen dieses Sachverständigen nichts Neues. Es ist aber trotzdem außerordentlich wertvoll, in diesem Heft mit anerkennenswerter Unparteilichkeit alles Material zusammengestellt zu finden. Die Folgerungen darüber zieht Oberst Schwertfeger sehr vorsichtig und behutsam und es bleibt dem Leser überlassen, das Urteil zu ergänzen, soweit er es für nötig hält. Der Verfasser stellt fest, daß nach dem ganzen geschichtlichen Werdegang Preußens und Deutschlands der gekrönte Feldherr die Idealfigur zur Führung des Weltkrieges gewesen wäre. Aber solche Figuren schenkt uns die Geschichte nur ausnahmsweise. An ihre Stelle mußte nach dem damaligen Aufbau des Deutschen Reiches eine Zusammenfassung verschiedenartiger Kräfte und Verantwortlichkeiten treten. Diese Zusammenfassung war gegeben in der Person des deutschen Kaisers, und in dieser Person mußte die militärische Verantwortlichkeit für die Kriegführung und die zivile Verantwortlichkeit für die Leitung der Politik sich vereinigen. Dort war die oberste verantwortliche Spitze unter dem Kaiser der Generalstabschef des Feldheeres, hier der Reichskanzler. Schwertfeger legt mit Recht Gewicht darauf, daß die Grenze zwischen der militärischen und zivilen Verantwortlichkeit nicht verschoben werden dürfte, daß die politische Führung des Reichskanzlers unabhängig von der militärischen sein mußte und daß der Kaiser, wo Gegensätze bestanden, auf Grund eigener Verantwortlichkeit zwischen beiden auszugleichen hatte.

Gegen dieses Idealbild gehalten ergibt die Wirklichkeit verhängnisvolle Abweichungen. Dokumentarisch stellt Schwertfeger fest, daß seit dem Abgang Bethmanns die zivile Verantwortlichkeit mehr und mehr zurücktrat, und daß der Kaiser, anstatt sich als den Höchstverantwortlichen zu fühlen, es vorzog, in der Zurückgezogenheit wirklichen Entscheidungen auszuweichen. Diese völlige Verschiebung des Gleichgewichts und das völlige Ausscheiden des politischen Faktors wurde unser Verhängnis. Oberst Schwertfeger fällt in seiner Betrachtung kein Schuldurteil. Er stellt nur fest, daß die Oberste Heeresleitung im Sommer 1917 Herrn v. Bethmann zum Rücktritt zwang und daß seit dieser Zeit eine Lücke klaffte. Das ergänzende Urteil wird dahin lauten müssen, daß Bethmann gehen mußte, weil er völlig versagt hatte. Freilich meint Schwertfeger, daß man hier nicht von Schuld, sondern nur von Schicksal sprechen kann. Es sei eben das Schicksal des deutschen Volkes gewesen, daß es keine großen Männer als politische Führer hervorgebracht

MARCHIVUM

habe. Damit kann man dann freilich auch die Art entschuldigen, wie der Kaiser der Last der auf ihm ruhenden Verantwortung erlegen ist. Daß eine Schuld im juristischen Sinne nicht vorliegt — darin wird man allerdings Schwertfeger recht geben.

Aus den Gutachten Schwertfegers und Delbrücks ersehen wir übrigens, was bisher nicht bekannt war, daß auch Ludendorff, wenn er auch in seiner Stellungnahme schwankt und nach außen ein anderes Gesicht zeigt als nach innen, Belgien freizugeben bereit war. Hier ist der tragische Moment der Katastrophe. Man glaubte, die Freigabe, zu der man innerlich bereit war, nicht öffentlich erklären zu können, weil man das Faustpfand aus diplomatischen Gründen nicht vorzeitig aus der Hand geben wollte.

Schuld oder Schicksal? Schwertfeger sieht in seinem Gutachten nur Schicksal, keine Schuld, Delbrück bürdet schwere Schuld auf Ludendorff. Die Frage ist verstandesmäßig nicht zu entscheiden.

Auslandsrundschau

* **Ausländerbehandlung in Schweden.** Schweden hat beschlossen, den Deutschen, Dänen, Finnen, Norwegern und Schweizern, die längere Zeit in Schweden ansässig und im wirtschaftlichen Leben tätig sind, gleiche Rechte wie den Schweden in der Arbeitslosenversicherung zu gewähren, sofern Gegenseitigkeit mit dem betreffenden Lande besteht.

* **Das deutsche Eigentum in Amerika.** Der Verwalter des ehemals feindlichen Eigentums teilte nach Rücksprache mit Harding mit, die Regierung mache energische Anstrengungen, damit das Gesetz, wonach das im Gewahrsam der Regierung befindliche deutsche Eigentum, soweit es einen Wert von 100 000 Dollar nicht übersteigt, zurückerstattet werden soll, baldigst in einer Sondersitzung des Kongresses verabschiedet werde.

* **Die schweizerischen Nationalratswahlen** hatten folgendes Ergebnis: 50 Freisinnige und Demokraten (59), 44 Katholisch-Konservative (41), 43 Sozialdemokraten (38), 35 Bauern-, Gewerbe- und Bürgergruppe (31), 10 Liberal-Demokraten (Zentrum) (9), außerdem 3 Sozialpolitische Gruppe (Grütlianer) (6), 2 Kommunisten (3) und 2 Parteilose (2). Der erwartete Ruck nach links ist bei diesen Wahlen nicht eingetreten.

* **Ein Verkehrsstreik in Frankreich.** Die Eisenbahngesellschaft Süd-West, der das Netz der Departements Arrielle und Haute Garonne gehört, hat den Präfekturen der beiden Departements mitgeteilt, daß sie am 1. November, nachts um 12 Uhr den gesamten Betrieb einstellen wird, weil der Staat es abgelehnt hat, das Betriebsdefizit der Gesellschaft für die Jahre 1920 und 1921 zu decken, wie dies während des Krieges geschehen ist und auch heute noch bei anderen Gesellschaften durch den Staat geschieht. Falls die Gesellschaft ihre Drohung wahr macht, soll sie unter Sequester gestellt und der Betrieb einstweilen durch die staatlichen Organe fortgeführt werden.

* **Französischer „Patriotismus".** Der Präfekt des Departements Meuse stellt in einem Rundschreiben an die ihm unterstellten Bürgermeistereien fest, daß eine ganze Reihe der von den Gemeinden errichteten Kriegerdenkmälern deutsche Fabrikate sind. Die Bürgermeister haben Anweisungen erhalten, dafür zu sorgen, daß sich solche Fälle unter keinen Umständen wiederholen.

* **Die vollständige Unabhängigkeit Aegyptens** erstrebt eine konstitutionelle liberale Partei, die in Kairo in einer großen Volksversammlung unter dem Vorsitz von Adli Pascha gegründet wurde. Das Programm Adli Paschas umfaßt die völlige Zurückziehung der britischen Truppen aus Aegypten, das Verbleiben des Sultans in Aegypten, den Schutz der heimischen Industrie, die Anerkennung des Prinzips der offenen Tür und des konstitutionellen Regimes.

Deutsches Reich

Die bayerische Krisis

hat eine neue Wendung genommen. Der von der Bayerischen Volkspartei als Nachfolger des Grafen Lerchenfeld ausersehene Staatsrat Dr. Meyer hat ersucht, von seiner Person bei einer etwaigen Wahl zum Ministerpräsidenten abzusehen. Gleichzeitig hat auch Graf Lerchenfeld durch eine amtliche Mitteilung verbreiten lassen, daß sein Rücktritt nunmehr feststeht. Die offizielle Mitteilung an den Landtagspräsidenten dürfte schon in den nächsten Tagen erfolgen. Damit hat sich in der bayerischen Regierungskrise eine vollständig offene Lage ergeben. Die Bayerische Volkspartei trat bereits zu einer Fraktionssitzung zusammen, um sich über einen neuen Kandidaten für die Ministerpräsidentenschaft schlüssig zu werden. Ein Beschluß ist bisher nicht bekannt gegeben worden. Angesichts dieser Sachlage kann es als ausgeschlossen bezeichnet werden, daß der bayerische Landtag schon am Freitag zur Neuwahl des Ministerpräsidenten zusammentreten könnte.

* **Der deutsche Landwirtschaftsrat,** der zum 7. November nach Berlin einberufen ist, wird u. a. über Maßnahmen zur Erhaltung des Bauernstandes und Förderung der Landwirtschaft zur Aufrechterhaltung der Lebensmittelerzeugung verhandeln.

* **Die Anklageschrift** im Untersuchungsverfahren wegen des Mordanschlags auf Scheidemann ist jetzt fertiggestellt. Die Erhebung der Anklage vor dem Staatsgerichtshof dürfte in den nächsten Tagen erfolgen.

* **Die Verhandlungen mit den Spitzenorganisationen** über die Erhöhung der Arbeitslöhne für November haben gestern nachmittag im Reichsfinanzministerium zu einer Einigung geführt.

* **Die „Germania",** das Hauptorgan des Zentrums teilt mit, daß sie vom 1. November ab nur noch einmal täglich, und zwar als Abendausgabe erscheint. Nur Sonntags wird das Blatt morgens ausgegeben werden.

Vollversammlung der Badischen Landwirtschaftskammer

Karlsruhe, 31. Oktober.

Nach kurzer geheimer Beratung eröffnet Landtagsabgeordneter Gebhard die Sitzung. Zur Debatte steht als Erstes die

Kartoffelversorgung.

Einspruch wird von der Kammer geltend gemacht gegen die Vor- und Anwürfe gegen die Landwirtschaft, die sich in Verbraucher- und Handelskreisen sowie in der Presse (es handelt sich da um einen Artikel in der „Karlsruher Zeitung") bilden. Der Vorsitzende macht die Mitteilung, daß zur Beschaffung der für eine schnelle Durchführung der Kartoffelernte notwendigen Arbeitskräfte, die Technische Nothilfe in Karlsruhe, die Hochschule und in Frage kommende Truppenteile zur Stellung von Arbeitern angegangen wurden. Das Kultusministerium ist gebeten worden, die Schüler der oberen Klassen zur Mithilfe bei der Kartoffelernte zu beurlauben.

Direktor Dr. Müller-Karlsruhe legt der Versammlung einen dritten Nachtrag zum Etat der Landwirtschaftskammer vor. Die Beschaffung des Geldbedarfs für die Badische Landwirtschaftskammer fordert heute eine weitere Erhöhung der Umlage. Der Vorstand stellte eine Umlageerhöhung von 3 Mk. auf 15 Mk. zur Diskussion. Im Zusammenhang damit stehen zwei Anträge, deren einer die Erhöhung der für die Forstwirtschaft bestimmten Mittel auf 15 Millionen Mark, der andere die Genehmigung zur Aufnahme von Darlehenskrediten bis zu einer Gesamthöhe von 30 Millionen Mark zur Finanzierung der Rohstoffbeschaffung für die wirtschaftliche Unternehmung der Landwirtschaftskammer beantragt. Erhöhung und Anträge werden einstimmig angenommen.

Es folgt das Referat des Landtagsabgeordneten Dr. Mattes-Stockach über die

Neuorganisation der Landwirtschaftspflege in Baden.

Ein gewisser Abschluß der Verhandlungen ist zu verzeichnen durch Herausgabe einer von der Regierung bearbeiteten Denkschrift, der die Landwirtschaftskammer ein Gutachten gegenüberstellt, um das sie den Universitätsprofessor Geh. Rat Dr. Gothein-Heidelberg anging, in dem es u. a. heißt:

Gerade für Baden ist die Frage einer einheitlich durchgeführten Landwirtschaftspflege von höchster Bedeutung; denn es ist oft hervorgehoben worden und in der Tat unbestreitbar, daß unsere badische Landwirtschaft trotz der reichen Naturausstattung unseres Landes im Vergleich zu anderen minder gesegneten Gegenden unseres deutschen Vaterlandes in vielen Punkten rückständig ist, während es doch das dringendste Bedürfnis der Gegenwart ist, unsere Ernährung und sonstige Rohstoffbeschaffung möglichst unabhängig vom Ausland zu machen, was nur durch eine Steigerung der Produktion geschehen kann. Es ist nötig, sowohl die zersplitterten Kräfte zusammenzufassen wie auch die nötige Förderung an möglichst vielen Punkten beständig einzusetzen. Eine Zersplitterung der Landwirtschaftsförderung an verschiedenen Stellen ist in jedem Fall unzuträglich und gerade mit der Natur des landwirtschaftlichen Berufes völlig unvereinbar. Ein Interessengegensatz zwischen Erzeuger und Verbraucher fällt bei der Landwirtschaft weg, ebenso die Konkurrenz der einzelnen Betriebe untereinander. Hierauf beruht die außerordentliche Organisationsfähigkeit der Landwirtschaft und mit ihr die Notwendigkeit, die gemeinsamen Interessen auch gemeinsam zur Geltung zu bringen. Bei der Landwirtschaftskammer handelt es sich um eine vom Staat selbst veranlaßte, in unbestrittenem gemeinnützlichem Interesse gelegene Organisation, die alle sachlichen Voraussetzungen zur Uebernahme der gesamten Landwirtschaftspflege besitzt. Durch eine Uebertragung der gesamten Landwirtschaftspflege würde die Landwirtschaftskammer einmal ihr gutes Recht auf Selbstverwaltung bekommen, zum anderen wäre dann eine einheitliche, zweckmäßige Landwirtschaftspflege möglich.

Als letzter Punkt der Tagesordnung folgte die Aussprache über

die Getreideumlage.

Als Berichterstatter brachte Staatsrat Abg. Weißhaupt-Pfullendorf einen Antrag ein, der von dem Ministerium des Innern eine bedeutende Herabsetzung des Getreideablieferungssolls entsprechend dem Ernte- und Druschergebnis verlangt. Der Redner begründete ausführlich die Beweggründe zu diesem Antrag. Sämtliche landwirtschaftlichen und wirtschaftspolitischen Organisationen hätten sich gegen die Durchführung der Getreideumlage in Einsicht der daraus entstehenden wirtschaftspolitischen Nachteile gewehrt. Ein weiterer Antrag verlangt ebenfalls eine wesentliche Herabsetzung des Umlagesolls, ferner, daß die Sorge für billiges Brot nicht einseitig der Landwirtschaft aufgebürdet werden dürfe; außerdem wird eine wesentliche Erhöhung des Umlagepreises verlangt. Die vom Reichstag festgesetzte vierfache Erhöhung wird als ungenügend zurückgewiesen. Dabei wurde auf die besonderen Verhältnisse der badischen Landwirtschaft abgehoben und von einem Entgegenkommen gegenüber der Landwirtschaft der Eintritt noch schlimmerer Zeit, ja der Hungersnot als abhängig bezeichnet. Die Unsicherheit in der Preisgestaltung wirke hemmend auf die Landwirtschaft ein.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag einstimmig angenommen. Am Schluß der Sitzung wurde u. a. noch ein Antrag besprochen zwecks Aufnahme von Verhandlungen mit der Regierung über Aufhebung des Ausfuhrverbots von Wein aus der Ernte 1922, dem die Versammlung Dringlichkeit beimißt.

Vom Deutschtum im Ausland

Ein „Deutscher Tag" in Moskau

Der Moskauer Berichterstatter der „Rig. Rundsch." schreibt seinem Blatte: Das Organisationskomitee des Deutschen Zentralverbandes in Rußland bereitet wiederum einen neuen „Deutschen Tag" in Moskau vor. Es sollen Mittel und Wege gefunden werden, wie den deutschen Kolonisten und den deutschen Stadtbewohnern am besten und raschesten geholfen werden kann, um die Wunden der Zeit zu heilen, um deutsche Kultur und Wirtschaft in Rußland hochzubringen. Auf der Tagesordnung des bevorstehenden Deutschen Tages stehen u. a. folgende Punkte:

1. Die nationale Frage in Sowjetrußland. 2. Die kulturelle und wirtschaftliche Lage der Deutschen in den Sowjetrepubliken. 3. Maßnahmen zur Hebung des kulturellen Niveaus der deutschen Bevölkerung. 4. Maßnahmen zur Wiederaufrichtung der deutschen Wirtschaft. Die Delegierten sind beauftragt worden, möglichst genaues statistisches Material über die kulturelle und wirtschaftliche Lage der deutschen Bevölkerung Rußlands zu beschaffen.

Um das kulturelle Niveau der Deutschen in Rußland zu heben, besteht der Plan, in Zukunft einen deutschen Lehrertag in Moskau einzuberufen, auf dem das stark darniederliegende Bildungswesen zur Sprache kommen soll. Seit dem Herbst dieses Jahres funktioniert in Moskau auch eine staatliche „Deutsche Praktische Akademie" die das Ziel verfolgt, deutsche Lehrer für Vor- und Mittelschulen heranzubilden. Es besteht sodann die Absicht, eine Zeitschrift für deutsche Kultur und Wirtschaft in Rußland herauszugeben. Einen wichtigen Verhandlungsgegenstand des bevorstehenden Deutschen Tages bildet ferner die Frage der Gründung eines permanenten „Allgemeinen Deutschen Wirtschaftsverbandes", der seine Tätigkeit auf alle Gebiete der Sowjetrepublik erstrecken und die gesamte deutsche Bevölkerung zu einem einheitlichen Wirtschaftskörper zusammenfassen soll.

Letzte Meldungen

⊡ **Berlin,** 1. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Der Ausschuß der Berliner Stadtverordnetenversammlung hat beschlossen, von der Novemberaufnahme an den Tarif für Wasser von 10 auf 24 bis 30 Mark und für Elektrizität von 41 auf 61 Mark zu erhöhen. Vor dem Rathaus gab es übrigens gestern wieder einmal eine Demonstration. Diesmal waren es die Markthallenstandinhaber, die gegen die um fast das Doppelte erhöhte Pachtsumme protestierten. Eine Abordnung der Demonstranten wurde von Vertretern aller Fraktionen der Stadtverordnetenversammlung, die gerade tagte, empfangen.

⊡ **Berlin,** 1. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Die „Voss. Ztg." wird von einem ausländischen (!) Studenten der Technischen Hochschule darauf aufmerksam gemacht, daß in einer Charlottenburger Buchhandlung, unweit der Technischen Hochschule folgender Anschlag zu lesen sei: „Hier werden Liebesgaben für den früheren Studierenden der Technischen Hochschule Ernst Werner Techow angenommen." Die Spendenliste trug schon etwa 20 Unterschriften mit Beiträgen von insgesamt 3000 Mark.

Jungfrau Königin

Roman von **Erwin Rosen**

Copyright by Verlag „Berlin-Wien", Berlin.

(Fortsetzung)

55) (Nachdruck verboten)

Christen Almer sah immer erstaunter dem Rainer in das von kühnem Mut und heiligem Ernst leuchtende Antlitz.

„Mann," sprach er ernst, „wir machen keine Vergnügungstour!"

„Es ist mir auch nicht ums Vergnügen zu tun!"

„Wir tun's auch nicht um Abenteuer!" mischte sich Peter Schlegel ein.

„Die Abenteuerlust liegt mir ferne."

„Ja, Mann — um was denn wollt ihrs?!"

„Aus Liebe; aus Liebe zu den Bergen!"

Dieser Grund und der Umstand, daß der Bittende Rainer Amberger war, stimmte die gewissenhaften Führer weich. Nach einigem Hin- und Herreden, wobei Rainer ihr Zutrauen immer völliger gewann, war die Sache abgemacht. Aber in zwei Stunden hieß es aufbrechen. Heut abend noch mußten sie die Berglihütte über dem Gletschergrat erreichen. Dann hatten sie morgen den ganzen Tag zum Suchen auf den Firnen.

Es blieb dem Rainer eben noch Zeit, sich alles Nötige zu beschaffen und sein Haus zu bestellen. — Um vier Uhr sollte die Wanderung beginnen. Um drei Uhr verschloß er die Stube und verließ den Hof. Im braunen Lodenanzug, mit genagelten Stiefeln und wuchtigem Stock, den Rucksack auf dem Rücken und das Seil vielfach gewunden um die Schulter gehängt, stieg er hinunter nach dem Ambergerhof.

Hier war alles still und wie ausgestorben um die heiße Nachmittagsstunde. Im Schatten der Ahorne schlief der Hund. Als Rainers Schritt gegen die Steine klang, blinzelte er mit den Augen, erhob sich, dehnte und reckte den braunen Leib, gähnte gewaltig und lief ihm entgegen. Rainer klopfte ihm den glatten Kopf; mit ihm zu scherzen hatte er nicht Zeit. — Vor der Haustür legte er seine Last ab, lehnte den Stock an den Pfosten und ging so leise es das schwere Schuhzeug erlaubte, über den Flur nach der Stube.

Mutter Marthe nickte im Lehnstuhl am Fenster, daran die Fliegen auf und ab krochen. Die Bäuerin war nicht da. — Leise, wie er gekommen, ging er wieder hinaus und suchte sie in der Küche. Auch da war sie nicht. Er räusperte sich, um sich bemerklich zu machen; als auch das nicht half, rief er mit gedämpfter Stimme ihren Namen. Da erklang über ihm ein schneller Schritt; Barbara kam die Stiege herunter. Er wartete, und dabei sah er sie an.

Ihr Gesicht war blaß und vergrämt. Die Augen lachten unter Tränen, als sie ihn sahen. Er wandte die seinen weg; das Herz schnürte sich ihm zusammen.

„Ich hab' dir versprochen, heut einmal vorzusprechen," sagte er, als sie völlig herabgekommen war. „Da bin ich also."

Sprechen konnt' sie nicht; sie hielt ihm nur die Hand hin. Er nahm sie und sah ihr fest in das zuckende Gesicht.

„Ich komm', dir Lebewohl zu sagen, Barbara."

Sie wurde noch blasser; eine furchtbare Angst erfaßte sie.

„Was meinst — was willst —" stammelte sie. Er zögerte noch.

„Hast du gehört, daß welche vermißt werden?" fragte er. Sie nickte, aber noch ahnte sie nichts.

„Der Almer und der Schlegel gehen aus, sie zu suchen. Oben auf der Jungfrau. Und ich geh' mit."

„Rainer!" schrie sie auf. „Rainer! was willst du tun?"

„Ich will ihnen suchen helfen."

„Rainer — du bist kein Führer — du kennst das alles nicht —"

„Die Berge sind mir vertraut; ob's ein wenig höher ist als sonst, was tut's! Gewünscht hab' ich mir's schon lange." Sie hielt immer noch seine Hand, nun mit ihren beiden.

„Rainer," sagte sie, bog sich vor und sah ihm ganz nah ins Gesicht. „Du gehst mit, weil du von hier fort willst!"

„Ja," sagte er. Sie rang mit ihrem versagenden Atem.

„Wirst du wiederkommen, Rainer?"

„Ja — so der Herrgott es will. Ich bin ein wenig irre an ihm geworden. Ich will mich mit ihm auseinandersetzen da oben."

„Rainer — das heißt Gott versuchen!"

„Versuchen nicht — nein, wahrlich nicht; nur suchen. Denn weißt — ich hab' ihn aus den Augen verloren."

„So such' ihn wo anders! Er ist überall! Er wird sich überall finden lassen! Warum muß es grad da oben sein?"

Vergeblich erschöpfte sie sich in Bitten und Abreden. Er blieb fest.

„Ich hab' mir's gewünscht seit meiner Kinderzeit. Meine Sehnsucht hat danach gestanden, solang ich das Leben habe. — Meine Manneshoffnung ist grausam zerstört — nun laß mich wenigstens die Sehnsucht meiner Kindheit stillen."

Endlich gab sie nach. Sie sah ein, daß sie es zu schwer nahm. Die Gydisdorfer lebten in und auf den Bergen — es war nichts Sonderliches für sie, die Spitzen zu erklimmen. Gefahr blieb immer dabei; aber wie viele hatten sie glücklich überstanden! —

„Wann wirst du wiederkommen?" fragte sie trübe, indes er draußen seine Sachen wieder aufsud.

„In zwei, drei Tagen. Vielleicht schon morgen, wenn's Glück gut ist. Es kommt darauf an, wo und wie wir sie finden, und ob wir auf unserer oder auf der Lauterbrunner Seite hinabmüssen."

„Drei Tage ohne Nachrichten von dir!" stöhnte sie und verhüllte das Gesicht.

„Leb' wohl, Bärbeli," sagte er, als er fertig aufgepackt hatte. „Behüt dich Gott, mein Herzensschatz!" Seine Stimme klang traurig und seine schmerzensreiche Liebe bebte darin. „Grüß mir den Alois — und die Kleinen — und die Mutter —"

Sie hielten sich bei den Händen und sahen sich an, als wollten sich ihre Seelen ineinander festwachsen. Dann ließen sie sich los, ohne noch ein einziges Wort zu sagen. Er ging; der Hund sprang hinter ihm her — er beachtete ihn nicht. — Jenseits des Zaunes blieb er noch einmal stehen, schaute sich um und schwenkte grüßend den Hut.

Barbara fand kaum die Kraft, winkend die Hand zu heben. Dann kauerte sie sich auf der Schwelle nieder, zog die Kniee empor und legte die Stirn darauf. Die Tränen drängten ihr nach den Augen wie feurige Tropfen. Ihre Seele war wie ausgedörrt; sie konnt' keinen Gedanken mehr fassen.

* * *

Hinunter zur Lütschine geht der Weg; auf der hölzernen Brücke bei der Sägmühle überschreitet er den Bach und steigt am jenseitigen Ufer zwischen Hüsen und über baumbestandenen Matten an der westlichen Wange des Mettenberges hinan; windet sich durch einen schmalen Waldstreifen und erreicht die Felswand, die aus schwindelnder Höhe in die grausige Tiefe des Gletscherbettes senkrecht hinabstürzt. Dem Gestein abgerungen, zwischen spärlichem Grauwuchs, Tannengestrüpp und Alpenrosenkraut kriecht der Pfad an den Felsen entlang, seinen Klüftungen sich anschmiegend, immer steigend, immer tiefer hinein in die Einsamkeit von starrendem Stein, schimmerndem Schnee und klingendem Eis. Zur Rechten in der Tiefe die bläulichen Gletschermassen, von schmalen Spalten durchlegt, durch die Sonnenwärme der Jahrhunderte zu einem ebenen Klumpen zusammengeschmolzen, der sich in hartnäckiger Eigenwilligkeit in die Felsenenge klemmt. Jenseits die nackten Eigermände, die hier so steil abfallen, daß der Schnee nicht haften kann, und das schwarzbraune Gestein sich wie ein finsterer Schatten ausnimmt in der Gesellschaft weißgepanzerter Genossen. Vorn die Vieschergberge mit ihren Eisfeldern in feierlich glänzender Ruhe. Hinten, immer kleiner werdend im Rahmen der immer mehr und mehr zusammenrückenden Felswände, das grüne Tal mit den roten und braunen Dächern und das Kirchlein mit dem spitzen Turm.

Schweigend, mit langsamen, weit ausholenden Schritten bewegten sich die drei Männer vorwärts. Zweck und Ziel ihrer Wanderung hatte sie ernst gemacht. Die Sonne brannte auf die kahle Felswand, und die Last der Seile, Rucksäcke und Eispickel drückte.

Nach anderthalbstündiger Wanderung erreichten sie an der Stelle, wo man die Felswand verläßt, um auf die Gletscher hinabzuklettern, die Bäregghütte. Hier gönnten sie sich eine kurze Rast, um sich ein wenig abzukühlen, ehe sie in die Eiskälte niedertauchten. Almer und Schlegel gingen in die Hütte. Rainer blieb draußen stehen, lehnte sich an den Zaun, der gegen den schroffen Abfall der Felswand hingezogen war, und folgte mit der Seele der Richtung seines Blickes; der suchte den Weg in das Land und Leben hinaus, aus dem sie gekommen waren und von dem er nun für ein paar Tage Abschied nehmen sollte. Da hinten lag nur noch wie durch einen Spalt sichtbar, das quer vorgelagerte Grindelwaldtal, grün und golden leuchtend im Schein der abendlichen Sonne. Da war noch einmal die Kirche und über ihr, grade wo die schlanke Turmspitze endete, lag der Ambergerhof.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Infolge Allerheiligen erscheint die nächste Ausgabe unseres General-Anzeigers am Donnerstag Mittag.

Wirtschaftliche Fragen.

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden

Die Lage neigt gegenüber der Vorwoche etwas zur Verschlechterung. Die Nachfrage nach Berufsschweizern und landwirtschaftlichen Arbeitern hielt weiterhin noch an; nach landwirtschaftlichen Hilfskräften zur Einbringung der Hackfruchternte bestand zum Teil sogar vermehrter Bedarf. In der Eisenindustrie ist es etwas ruhiger geworden, vereinzelt haben Entlassungen jüngerer Maschinenschlosser stattgefunden. Die Uhrenindustrie blieb zwar noch gut beschäftigt, doch nahm die Zahl der Einstellungen etwas ab. Obwohl, im allgemeinen betrachtet, noch Nachfrage nach Spezialarbeitern besteht, muß die Lage im ganzen als etwas gedrückt angesprochen werden. In der Textilindustrie ist neuerdings Bedarf an Baumwollweberinnen zu beobachten, während Seidenstoffweberinnen schon seit langem gesucht sind. In der Papierindustrie bot sich an einem Platze in ziemlichem Umfange Beschäftigungsmöglichkeit für Kartonnagearbeiterinnen, während andererorts über Materialmangel in dieser Branche geklagt wird. Die Lage im Schnitzstoffgewerbe wie auch im Bekleidungsgewerbe, innerhalb deren sich Angebot und Nachfrage einigermaßen die Wage hielten, bleibt ziemlich unverändert. Im Nahrungsmittelgewerbe ist eine Verschlechterung eingetreten; eine Schokoladenfabrik hat infolge Auftragsmangels ihre Arbeitszeit verkürzt, wovon 130 Frauen betroffen wurden. In der Zigarrenfabrikation machte sich weiterhin Arbeitsmangel bemerkbar, so daß in größerem Umfange mit Verkürzung gearbeitet werden mußte. Im Baugewerbe ist im großen und ganzen die Lage noch gut, im Handel ist sie ruhig geblieben.

Zur Wirtschaftslage in der Pfalz

Der Landesverband Pfälzischer Arbeitgeber hielt in seiner Geschäftsstelle zu Neustadt (Haardt) eine stark besuchte Mitgliederversammlung ab, die auf Grund einer umfangreichen Tagesordnung gleichzeitig eine Aussprache führender pfälzischer Unternehmer über die jetzige Wirtschaftslage brachte. Mit eindringlichen Worten wurde von allen Seiten auf die überaus kritischer Verhältnisse auch in der pfälzischen Industrie hingewiesen und die unbedingte Notwendigkeit betont, in den Zugeständnissen bei den zu erwartenden neuen Lohnverhandlungen für November äußerst zurückhaltend zu sein, nachdem die Kapitalbeschaffung vieler Betriebe schon jetzt auf unüberwindliche Schwierigkeiten stößt. Schon jetzt sind in einer Anzahl von Betrieben größere Einschränkungen angekündigt, die ernste Befürchtungen auf erhebliche Arbeitslosigkeit aufkommen lassen. Umso unverständlicher ist die geringe Neigung großer Arbeiterkreise auf billigen Bezug von Kartoffeln gegen die Verpflichtung, sie selbst auszumachen, wodurch bei der jetzigen Kältewelle eine ernste Gefahr des Erfrierens dieses wichtigen Nahrungsmittels gegeben ist. Zu dem geplanten Fallenlassen der Gehaltsgrenzen in der Angestelltenversicherung und Heranziehung auch der leitenden Angestellten wurde bei den maßgebenden Behörden scharfer Einspruch erhoben, da diese Erweiterung gegen den Willen der in Betracht kommenden Angestellten selbst (die Vereinigung der leitenden Angestellten in Berlin hat dagegen ebenfalls Protest eingelegt) erfolgt und gegen die ausdrückliche Stellungnahme des Sozialpolitischen Ausschusses des Reichswirtschaftsrates ist, überdies eine neue starke Belastung der Wirtschaft bedeutet.

*

Die Not der Straßen- und Nebenbahnen. Der Verkehrsausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrats hat sich in seiner letzten Sitzung auch mit der Lage der Straßen- und Kleinbahnen befaßt. Vertreter des Gewerbes unter den Mitgliedern und die zugezogenen Sachverständigen berichteten, daß durch die starke Geldentwertung der letzten Zeit ein so großes Mißverhältnis zwischen Einnahmen und Ausgaben bei den Straßenbahnen und Kleinbahnen sich ergeben hat, daß ihre Fortführung ernstlich in Frage gestellt ist, während zahlreiche Betriebe bereits gänzlich oder teilweise stillgelegt worden sind. Nach eingehender Aussprache wurde einstimmig ein Beschluß gefaßt, in dem zum Ausdruck kommt, daß es im Interesse der Gesamtwirtschaft unbedingt geboten erscheint, den Zusammenbruch der Straßen-, Klein- und Nebenbahnen mit allen Mitteln zu verhindern oder wenigstens aufzuhalten. Der Verkehrsausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrates ist der Ansicht, daß die Reichsregierung zu ersuchen ist, umgehend die hierzu erforderlichen Maßnahmen in die Wege zu leiten.)(

S. **Karlsruhe,** 30. Okt. Im Beisein zahlreicher Mitglieder aus süddeutschen Landen hielt am Sonntag der Gau Baden-Rheinpfalz des Reichsverbandes deutscher Feinkostkaufleute dahier seinen Gautag ab. Die Tagung wurde mit einer öffentlichen Versammlung eingeleitet, in der Verbandsdirektor Breitkopf-Berlin einen Vortrag über „die Ursachen der Lebensmittelnot und Teuerung und deren Bekämpfung" hielt. Als wirksame Maßnahmen zur Bekämpfung der Lebensmittelnot und Teuerung bezeichnete der Redner u. a. die Revision des Friedensvertrages, Stabilisierung der Mark, Aufhebung der Freizügigkeitsbestrebungen Deutscher im Ausland, Steigerung der heimischen landwirtschaftlichen Produktion, Erschließung des Oed- und Moorlandes, Verwendung der überzähligen unproduktiven Staats- und Verwaltungsfunktionäre zu produktiver Arbeit, Förderung der Nahrungsforschung, Förderung des inländischen Treib-, Früh- und Feldgemüseanbaues, Produktionssteigerung insbesondere hinsichtlich der Kohlenförderung, Düngermittel-Erzeugung, Bautätigkeit und Exportgüter, Beseitigung des unsozialen Lohnsystems, Aufklärungsarbeit über zweckmäßige Ernährungsweise, Umstellung der Nahrungsmittel-Industrie und Förderung des Seefischfanges und Verbrauchs, Bekämpfung des Wuchers und der Schlemmerei. Am Nachmittag schloß sich dann an den öffentlichen Teil der Tagung die Mitgliederversammlung. Referate über die Wucherfrage, die Preisverordnung, die Zuckerversorgung 1922/23, die Fabrikantenwillkür, die Antialkoholbewegung und der Stand der Einigungsbestrebungen im Lebensmittelhandel riefen eine lebhafte Diskussion hervor. Für die Abhaltung des nächsten Gautages, der im Mai 1923 stattfinden soll, wurde Baden-Baden in Aussicht genommen. Mit der Tagung war eine kleine Musterausstellung verbunden.

Städtische Nachrichten

Allerheiligen — Allerseelen

Unsere Gärten sind nahezu ganz blumenleer. Die Dahlien und Astern in ihren mannigfachen Farben, die feinduftenden Levkonen sind verblüht oder erfroren und einige vergessene Rosen schaukeln sich noch im Winde. Die Bäume sind bald vollständig entlaubt und ihr vom Herbste gebleichter Blätterschmuck wird von Tag zu Tag lichter und ärmer. Es geht ein Sterben durch die Natur. Bald werden nun die letzten Blüten und das letzte grüne Laub verschwunden sein, zumal der Winter sich allzufrühe eingestellt und eine weiße Decke über Wälder und Felder gebreitet hat. Der Spätherbst ist die Zeit, die die Vergänglichkeit alles Irdischen in besonders sinnfälliger Weise zeigt und durch die Vergänglichkeit der Vegetation auch den Menschen darauf hinweist, wie kurz und unbegrenzt sein Leben ist. Klingen da nicht die Worte des Psalmisten: „Ein Mensch ist in seinem Leben, wie ein Gras, er blüht wie eine Blume auf dem Felde, wenn der Wind darüber gehet, so ist sie nimmer da und ihre Stätte kennt man nicht mehr" In sinnvoller Weise hat nun die katholische Kirche in die Zeit des Ueberganges vom Herbst zum Winter einen Doppelfeiertag gelegt, der hauptsächlich dem Gedenken der lieben Abgeschiedenen gewidmet ist: Allerheiligen und Allerseelen.

Allerheiligen wird nach einer Bestimmung des Papstes Gregor IV. seit 825 in der abendländischen Kirche gefeiert zu Ehren Mariens und der Märtyrer; Allerseelen wurde zum ersten Mal unter dem Abte Odilo im Jahre 998 in Cluny zum Gedächtnis der Toten [illegible] An beiden Tagen pilgern die Angehörigen derer, die [illegible] haben, hinaus, um die Grabstätten mit den [illegible] zu schmücken, ehe der Winter die letzten Blüten [illegible]

Die neuen Personentarife bei der Eisenbahn.

Der Verkehrsverein Mannheim teilt uns die ab 1. November bis 30. November gültigen Personentarife für einige wichtige Stationen mit:

Station:	D- od. Schnellzug II.	D- od. Schnellzug III.	Personenzug II.	Personenzug III.	Personenzug IV.
	M	M	M	M	M
Heidelberg	104	56	44	26	18
Karlsruhe	198	114	138	84	56
Baden Baden	340	192	220	132	88
Offenburg	420	240	300	180	120
Freiburg	622	356	442	266	17[illegible]
Konstanz	886	514	706	424	282
Basel	768	444	588	354	236
Stuttgart	418	240	298	180	120
Ulm	690	396	510	306	204
München	1020	504	840	504	336
Nürnberg über Würzburg	814	470	634	380	254
Frankfurt a. M. über Lampertheim	204	170	184	110	74
Frankfurt a. M. über Friedrichsfeld	222	182	202	122	82
Berlin	1588	934	1408	844	564
Hamburg	1580	930	1400	840	560
Bremen	1456	856	1276	766	512
Leipzig	1242	728	1062	638	426
Dresden	1508	888	1328	798	532
Halle	1224	718	1044	628	418
Breslau	2068	1204	1868	1114	744
Königsberg	2930	1540	2750	1650	1100
Magdeburg	1238	794	1158	694	464
Mainz	304	170	184	110	74
Köln	810	468	630	378	252
Duisburg	954	556	774	466	310
Essen	998	582	818	492	328
Dortmund	1074	626	894	536	358
Düsseldorf	900	522	720	432	288

Einst und jetzt

Früher wurde ein Eisenbahnunfall, wie er z. B. in der Nacht vom Freitag auf Samstag bei Friedrichsfeld durch Entgleisung einer Lokomotive sich ereignete, binnen wenigen Stunden behoben. Heute ist das anders. Heute geht schon fast ein Tag darauf, bis der Schaden wieder einigermaßen ausgebessert ist. Es ist im Leben so vieles anders geworden, woran man sich nur recht schwer gewöhnen kann. Gar manchen Hausfrauen fällt es auch heute noch recht schwer, sich den neuen Verhältnissen anzupassen. Mit Angst und Bangen gehen sie an die Beschaffung der von Tag zu Tag teurer werdenden Lebensmittel für den täglichen Haushalt. Wir wollen davon Abstand nehmen, Vergleiche mit den Preisen der Vorkriegszeit hier anzuführen. Nur auf einige Artikel sei verwiesen, die früher von der Männerwelt als nebensächlich kaum beachtet wurden, die aber heute derart im Preise gestiegen sind, daß ihre Anschaffung nur zögernd erfolgt. An erster Stelle steht das Rauchmaterial. Zigaretten konnte man früher eine ganze Schachtel voll schon um 10—20 Pfg. kaufen. Heute müssen aber für eine einzelne Zigarette bald 10 M. berappt werden. Ebenso ist es mit Zigarren, die unter M. 25, 30 und noch höher pro Stück nicht zu erhalten sind, ein Preis, der selbst viele leidenschaftliche Raucher zum Aufgeben des Glimmstengels veranlaßte. Streichhölzer wurden von jedem Hausierer um 3 Pfg. die Schachtel angeboten, während im Laden das ganze Paket mit 10 Schachteln schon um 10 Pfg. zu erhalten war. Die von der Männerwelt so oft verwünschten, aber doch unentbehrlichen Kragenknöpfe, von denen man ja immer, besonders wenn man auf Reisen ging, eine Anzahl mit sich führte, kosteten früher in „vergoldeter" Ausführung und Ia Qualität 10, 15 und 20 Pfg. Heutzutage ist der einfachste Kragenknopf fast nicht unter 3—4 M. zu erhalten, während in der Vorkriegszeit bald ein ganzes Dutzend um 10 Pfg. erstanden werden konnte. So verhält es sich noch mit einer ganzen Anzahl von Artikeln, die man früher vielfach nicht beachtete, weil sie um weniges Geld zu erhalten waren. Wenn die Kinder in einen Kaufladen gingen, erhielten sie meistens eine kleinere oder größere Dreingabe. Wie wurde da der Mutter immer gefolgt und wie wurde sie von den Kindern gebettelt, doch wieder in dem Laden etwas holen zu dürfen. In den Spezereiläden gabs Bonbons, beim Metzger einige Rädchen Wurst, beim Bäcker ab und zu ein Weihnachtsgebäck und so fort. Wie kamen die Kinder dann immer so freudestrahlend nach Haus. Diese Zeiten sind leider, vielleicht für immer, vorüber. Sie hören sich an wie ein Märchen und klingen wie aus einer anderen, schöneren Welt. Not und Sorge klopfen an und Schmalhans ist beim Mittelstand eingekehrt. Weihnachten, das Fest der Liebe, steht vor der Tür. Bringt es bessere Verhältnisse und Zeiten? Wir wünschen es, wünschen vor allem dem deutschen Volke den Glauben, der Berge versetzt. ch.

Verbilligte Fahrten auf der Heidelberger Straßen- und Bergbahn. Die Heidelberger Straßen- und Bergbahn A.-G. dehnt die bislang nur der Heidelberger Bevölkerung gewährte Vergünstigung nun auch auf die Bewohner der Kreise Mannheim und Ludwigshafen aus. Zur Lösung der auf die Hälfte des regulären Fahrpreises herabgesetzten Fahrscheine und Heftchen ist jedoch die Vorzeigung eines dauernd gültigen Ausweises notwendig, der im Verkehrsverein in Mannheim käuflich erhältlich ist.

)(**Hundekarten für Schnellzüge.** Vom 1. November ab werden, wie wir schon berichtet haben, die Hundekarten abgeschafft und für jeden Hund ist eine halbe Karte dritter Klasse zu lösen. Gegenüber aufgetretenen Zweifeln, ob diese Karten bei der Benützung von D-Zügen auch zuschlagspflichtig sind; wird von zuständiger Seite erklärt, daß dies nicht der Fall ist.

Geldsammlung der Generalfechtschule Mannheim. Die Generalfechtschule Mannheim, Wohltätigkeitsverein zum Zwecke der Waisenpflege, veranstaltet auch im laufenden Jahre wieder eine Geldsammlung für die hiesigen Waisenhäuser und die Reichswaisenhäuser. Der Krieg mit seiner das ganze Wirtschaftsleben so überaus ungünstig beeinflussenden Folgeerscheinungen hat auch die Waisenhäuser in eine sehr schwierige Lage gebracht, aus der sie nur durch die tatkräftige Hilfe der sie unterstützenden Vereine gerettet werden können. Zudem sind noch tausende von Kriegswaisen unterzubringen Angesichts dieser ernsten Lage kann allen denjenigen, an welche die Sammler herantreten, nicht dringend genug ans Herz gelegt werden, ihr möglichstes zu tun, um dieser Not steuern zu helfen.

Idealismus und Christentum. Am Donnerstag abend findet ein Vortrag von dem bekannten Schriftsteller Franz Spemann aus Dresden statt über das Thema „Idealismus und Christentum", welcher besonders für die ideal denkenden Leser von Bedeutung sein wird. Näheres siehe Anzeige in vorliegender Ausgabe des Generalanzeigers.

Kaminbrand. Infolge Glanzrußbildung war am gestrigen Dienstag kurz vor 2 Uhr im Hause Bellenstraße 49 ein Kaminbrand entstanden. Die Gefahr wurde durch die Berufsfeuerwehr beseitigt.

50jähriges Arbeitsjubiläum. Am Allerseelentag kann Werkmeister Jakob Weber bei der Eisenbahnbaufirma Joseph Vögele A. G. sein 50jähriges Arbeitsjubiläum feiern. Als 27jähriger ist er noch in der alten Fabrik in der Heidelbergerstraße unter dem Begründer des heutigen großen Werks, Herrn Joseph Vögele selig, eingetreten und hat dann die ganze Entwicklung der Firma praktisch mitgemacht. Geistig und körperlich noch rüstig, kann der Jubilar heute auf ein arbeitsreiches Berufsleben zurückblicken, wie es nur Wenigen beschieden ist. Neben den Werksangehörigen werden auch viele persönliche Freunde des Jubilars, die er sich durch sein gewinnendes Wesen im Laufe der langen Jahre erworben hat, an seinem Ehrentage teilnehmen.

Die silberne Hochzeit begehen am Samstag, den 4. November Ludwig Felt und Frau Lina geb. Hochstetter, D 2, 1.

Ph. **Plötzlicher Tod.** Am 28. ds. Mts. nach Arbeitsschluß um 5 Uhr brach der 20 Jahre alte Fabrikarbeiter Karl Fischer von Lampertheim auf der Popprusstraße in Sandhofen bewußtlos zusammen und verschied nach kurzer Zeit. Nach Feststellung des herbeigerufenen Arztes ist der Tod durch Herzschlag eingetreten.

Die Gemeindewahlen in Mannheim

Die „Wirtschaftliche Vereinigung" des Badischen Mittelstandes eröffnete ihre Wahltätigkeit mit einer am 27. Okt. im „Rodensteiner" abgehaltenen Wahlversammlung. Als Referent war der Abgeordnete des Preußischen Landtages Herr Tapeziermeister Holzammer-Berlin von der deutschen Wirtschaftspartei erschienen, nachdem der angekündigte Referent Rechtsanwalt Dr. Rohde-Frankfurt anderweitig abgehalten war. Herr von Au-Mannheim eröffnete die Versammlung mit einem Hinweis auf die Wichtigkeit der kommenden Wahlen für den Gewerbe- und Handwerkerstand, sowie dem Hausbesitz Er bedauerte lebhaft, daß neben der Wirtschaftlichen Vereinigung, die im vergangenen Jahre bereits die Landtagswahlen mit verfochten hat, heute eine weitere Mittelstandsgruppe der sogen. Mittelstandsbund auf dem Plane erschienen sei, obwohl man von der Wirtschaftlichen Vereinigung alles versucht habe, gemeinsam vorzugehen Landtagsabgeordneter Holzammer entwickelte hierauf das Programm der deutschen Wirtschaftspartei. Der Mittelstand sei in den politischen Parteien zersplittert Die beste Zeit im Parlament wird für politische Zänkereien vergeudet. Wenn erwerbsmäßige Fragen auf der Tagesordnung ständen, wären von 400 Abgeordneten des preußischen Abgeordnetenhauses 58 anwesend. Bei politischen Zänkereien aber sei das Haus voll besetzt Der Redner streifte dann die Schäden die dem selbständigen Bauhandwerk durch die städtischen Regiebetriebe entstanden sind und die Wuchergesetzesbestimmungen, die man auf den kleinen Geschäftsmann mit aller Strenge anwendet, während man das Großkapital ungeschoren läßt. Der selbständige Bauhandwerker wurde zum Angestellten der Kommune gestempelt. Der § 153 der Reichsverfassung besage, das Eigentum wird von der Verfassung gewährleistet und man schaffe Gesetze, die nichts weniger als einer Sozialisierung gleichkommen. Deshalb seien Hausbesitz und Handwerk auf Tod und Verderben miteinander verbunden. Was man in Rußland erlebt habe, müsse für uns eine Lehre sein, aber wir beschreiten durch unsere Sozialisierungsbestrebungen die beim Hausbesitz beginnen und bei allem Privateigentum endigen, denselben Leidensweg. Eine rege Diskussion beendigte die Versammlung um ½12 Uhr abends. —ei—

Vereinsnachrichten

* **Der Evangelische Gemeindeverein der Konkordienkirche** veranstaltete am Donnerstag Abend einen sehr zeitgemäßen Vortrag, der denn auch außerordentlich gut besucht war. Herr Nervenarzt Dr. Horber-Mannheim sprach über „Nervosität, die Krankheit unserer Zeit und ihre Ueberwindung" in so volkstümlich-wissenschaftlicher Weise, daß seine wichtigsten Ausführungen, sowie die in der lebhaften Aussprache von den Herren Dr. Toeplitz, Dr. Harms, Stadtpfarrer Maier, Kaufmann Kehrberger und Fräulein Jäger vorgebrachten wertvollen Anregungen weiter bekannt zu werden verdienen. Der Hauptredner ging zunächst auf das Wesen der Nervosität und ihre Ursachen ein. Durch die Wirkungen des Krieges und der folgenden Zeit: Aufregung, Angst, Hoffen und Bangen, Schreck, Entbehrungen, Ueberanstrengungen und so weiter kamen die Nerven aller, der draußen an der Front Stehenden wie der Daheimgebliebenen, in so hochgradige Reizbarkeit und Erregung, daß Nervosität als die Hauptkrankheit der Jetztzeit bezeichnet werden kann. Sie äußert sich verschieden, in ausbrausender Empfindlichkeit, rascher Ermüdbarkeit bis zur Erschöpfung, Kopfschmerz, Schwindel, Schlaflosigkeit, Mangel an Zusammenhang der Gedanken Willenlosigkeit und dergleichen. Unser ganzes Vorstellungswesen ist aus dem Gleichgewicht gebracht. Die Nervosität ist keine eigentlich körperliche Krankheit, sondern eine Seelenkrankheit, die allerdings durch Einflüsse von außen und körperliche Reize allmählich oder plötzlich entsteht. Wie umgekehrt das Seelische auch wieder auf die körperlichen Organe wirkt. Man denke nur an das Erröten, Erblassen, den Angstschweiß, Tränenerguß, Zittern bis zu Lähmungen. Krankhaft werden diese Nervenzustände erst, wenn sie mit außerordentlicher Stärke, Häufigkeit und Dauer auftreten. Früher suchte man Besserung und Heilung durch Bäder, Elektrizität, Medikamente usw. zu erzielen, heute oft mit bestem Erfolg durch Suggestion und Hypnose. Den täglichen Aufregungen und Sorgen muß ein stärkerer Wille entgegengestellt werden. Der Bewußtseinsinhalt unserer Vorstellungen muß geprüft und womöglich geändert werden. Dabei muß der Nervöse die Hauptarbeit selbst leisten; der Nervenarzt kann ihm nur den Weg weisen, reizlose, aber kräftige Kost anraten, und durch Suggestion und Hypnose den Willen, das Selbstvertrauen wieder wecken, heben und stärken. Die Umgebung kann viel dazu beitragen. Weniger nervöse Mütter, und es gäbe noch weniger nervöse Kinder! Letztere sind oft mehr verwöhnt und verzogen als nervös. Die körperliche und geistige Erziehung muß derber und härter werden, dann werden auch die Erwachsenen wieder mehr Selbstzucht, Selbstvertrauen, Pflichtgefühl und Hoffnung bekommen, das Schlimme unserer Zeit durch eigene Kraft und die auf ein großes Ziel eingestellten Volksgenossen überwinden. Wieder mehr Einzelpersönlichkeiten und Selbsthilfe! Nicht alles von andern und von außen erwarten. Ohne innere sittliche Hebung im Sinne Schillers und ohne Gottvertrauen überwinden wir unsere Not nicht und nicht die Nervosität. — Möge der anregende Abend bei vielen nachwirken und Hoffnung wecken! K.

Veranstaltungen

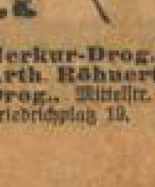
Die „große bunte Bühne" im Nibelungensaal, die am nächsten Sonntag abrollen soll, wird mit gänzlich neuem Programm die erheiternde Wirkung der fast ausverkauften bunten Bühne von unlängst noch zu überbieten suchen. Für den zweiten Teil ist nach einer Orchesterdarbietung der bewährte Schwank-Einakter „Hoher Besuch" in Aussicht genommen, im bunten Programm des ersten Teils wird sich endlich einmal wieder Karl Neumann-Hoditz in seinen lustigen Sachen hören lassen. Als neue Gäste für Mannheim sind Karl Heinz und Ada Kögele (Lieder und Kostümduette zur Laute) verpflichtet worden, außerdem noch eine Reihe weiterer Mitwirkender.

Johannes-Passion, Musik-Verein E. V. Heute Mittwoch findet die Aufführung der Johannes-Passion von Johann Sebastian Bach statt. Im Interesse der Besucher machen wir auf den pünktlichen Anfang des Konzertes aufmerksam und darauf, daß später kommende erst nach der ersten Abteilung Zutritt erhalten.

* **Der Gesangverein „Badenia" Neckarau** veranstaltete vergangenen Sonntag in seinem Vereinslokal einen geselligen Abend mit einer umfangreichen Vortragsfolge. Im musikalischen, von Chorleiter Heinrich Klemm geleiteten Teil erhielten Männerchöre, gemischter Chor, Soloquartett, Hausorchester und zwei Solisten (H. Joseph Volz-Ludwigshafen und Friedel Groß-Mannheim) starker Beifall. Am Flügel begleitete H. Fleig-Mannheim.

Künstlertheater „Apollo". Auf die heutige Premiere des November-Programms sei hiermit nochmals hingewiesen. Die Einbrecher von Newyork, Carl Bernhard, Robert Nonnenbruch, die vier Florettis, und Ray und Ray, die berühmten Tänzer bilden die Stütze des Programms. Beginn pünktlich 7½ Uhr.

Das Kino im Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten. Wie gemeldet, veranstaltete die Westdeutsche Binnenschiffahrtsberufs-Genossenschaft Sektion I Mannheim für Schiffer, Matrosen, Heizer und Maschinisten am Sonntag vormittag in der „Schauburg" eine Vorführung des medizinischen Films „Die Geschlechtskrankheiten und ihre Folgen". Facharzt Dr. Heinrich Loeb-



Hühneraugen

werden Sie sicher los durch

Hühneraugen-Lebewohl

Hornhaut an der Fußsohle beseitigt

Lebewohl-Ballen-Scheiben.

Kein Verrutschen, kein Festkleben am Strumpf.

In Drogerien und Apotheken.

Merkur-Drog., Gontardpl. 2. **K. Muhlhardt, Drog.,** Mittelstr. 36 **Arth. Röhnert, Adler-Drog.,** Bellenstr. 20. **C. Sachse, Flora-Drog.,** Mittelstr. 61. **Ludwig & Schütthelm, Hofdrogerie,** Friedrichsplatz 19. C190

Mannheim verbreitete sich in allgemein verständlicher Weise über die Auswirkungen und Folgen der Geschlechtskrankheiten, über die sich weite Volkskreise trotz aller Aufklärung noch kein richtiges Bild machen können. Er besprach sodann den Verlauf der einzelnen Erkrankungen und betonte ausdrücklich, daß nur eine frühzeitig einsetzende sachmännische Behandlung Gewähr für eine befriedigende normale Heilung biete. Nach dem Redner ist in Deutschland jede 7. bis 8. erwachsene Person geschlechtlich erkrankt. Von lokalem Interesse war ferner die Mitteilung, daß es in Mannheim zirka 8—9000 Geschlechtskranke gibt. Der von den zahlreichen Zuhörern mit großer Aufmerksamkeit aufgenommene Vortrag wurde durch Lichtbilder ergänzt.

Kommunale Chronik

* **Kleine Mitteilungen.** In Donaueschingen wurde in der jüngsten Bürgerausschußsitzung der Voranschlag mit einer Umlage von 5 M. einstimmig genehmigt. Der Arbeitslosigkeit soll durch zahlreiche kommunale Arbeiten, wie Erdbewegungen am Krankenhaus, Bregkorrektion usw. begegnet werden. — Der Bezirksrat hat in einem neuen Disziplinarverfahren gegen den Bürgermeister Reff von Bühl (Dorf) Stellung genommen und nach eingehender Beratung einstimmig die Amtsenthebung ausgesprochen. Bürgermeister Reff wurde schon in einem früheren Verfahren vom Bezirksrat seines Amtes enthoben, diese Entscheidung aber vom Disziplinarhof aufgehoben. Gegen die Wiederaufnahme seiner Amtstätigkeit hatten sich aber seinerzeit Gemeinderat und Bürgerausschuß der Gemeinde Bühl ausgesprochen. — Die Stadtverordnetenversammlung von Trier beschloß die Aufnahme einer Anleihe von 278 Mill. Mark. Davon sollen verwendet werden für Wohnungsbauten 50 Mill. M., für die Erweiterung der elektrischen Werke und für den Ausbau der Ueberlandleitung und der Kreisnetze 215 Mill. M., für den Grundstocksfonds 10 Mill. M., für Herstellung eines Sportplatzes 3 Millionen Mark. — Der Finanzbedarf der Stadt Hannover beträgt zurzeit 530 Millionen Mark, wofür jetzt Deckung durch neue Steuern gesucht werden soll. Die größte Summe erfordern die Gehälter der städtischen Beamten und Arbeiter, die sich jetzt täglich auf 1½ Millionen stellen. Man mußte neues Notgeld herausgeben, um die Gehälter und Löhne am 1. Oktober auszahlen zu können. Der sozialdemokratische Oberbürgermeister Leinert bezieht ein Jahresgehalt von 1 163 460 M., der Bürgermeister Fink ein solches von 891 510 M., die Senatoren beziehen 693 760 M., dazu kommt noch eine Kinderzulage. — Der Fehlbetrag der Stadt Magdeburg beträgt im laufenden Haushalt zurzeit 309 Mill. Mark, für die bis zur Stunde noch ganz unvollkommen Deckung vorhanden ist. Der Magistrat plant zwar die Erhebung von zwei weiteren Vierteljahren Gewerbesteuern, doch haben sämtliche Vertretungen von Handel und Gewerbe diesen Gedanken zurückgewiesen. — Die Stadtverordneten von Barmen beschäftigten sich mit der Vorbereitung von Winterhilfsmaßnahmen gegen die wirtschaftliche Notlage. Die Verwaltung führte hierzu aus, daß sie neben Geldzuwendungen an Kleinrentner, Sozialrentner, Kriegsbeschädigte usw. einer genügenden Zufuhr von Kohlen und Kartoffeln ihre Aufmerksamkeit gewidmet habe. Etwa 70 Prozent der Barmer Bevölkerung seien mit Kohlen für die Wintermonate versehen. Die Kartoffelzufuhr sei durch Vereinbarungen mit den Kartoffelgroßhändlern geregelt worden. Von Mitte September ab seien ungefähr 176 000 Zentner Kartoffeln eingekellert. Erhebliche Posten Kleidungsstücke, Bettwerk usw. die nur an Minderbemittelte abgegeben werden sollen, seien ebenfalls von der Stadtverwaltung beschafft worden. Neben Schulspeisungen und Abgabe von Milch zu verbilligten Preisen an Minderbemittelte sei für die Wintermonate die Einrichtung von Volks- und Krankenküchen sowie die Abgabe von Lebensmittelpaketen und die Einrichtung von Wärmehallen geplant. — Wie schwierig sich die Lage der Großstädte infolge der starken Geldentwertung gestaltet hat, geht aus den Sparmaßnahmen hervor, die die Stadtverwaltung Düsseldorf plant. Der Fehlbetrag des städtischen Haushalts beträgt bis Ende September 780 Mill. Mark. Zur Verminderung dieses großen Betrages wird vorgeschlagen, die Schulen in der Zeit vom 15. Dez. bis 31. Januar zu schließen und ferner zur Verminderung der Heizungskosten die Schulen nach Möglichkeit zusammenzulegen. Aus demselben Grunde sollen die städtischen Museen während des Winters geschlossen werden. Vorgeschlagen wird, das Schulgeld zu verdreifachen und in der Zahl der Lehrkräfte Einschränkungen vorzunehmen. Zur Verminderung des Zuschusses für die städtischen Theater, der jetzt etwa 60 Mill. Mark beträgt, sollen 20 Mill. Mark durch Erhöhung der Eintrittspreise erzielt werden. Die neuen Eintrittspreise sollen auf das Hundertfache des Friedenspreises und für Ausländer auf das Sechshundertfache erhöht werden. Der Personalabbau bei der städtischen Verwaltung soll fortgesetzt werden. Ebenfalls wird für die städtischen Betriebe eine Reihe von Sparmaßnahmen geplant. — Die Tarife für den Berliner Stadt-, Ring- und Vorortverkehr werden mit Wirkung vom 1. November d. J. ab dergestalt neu festgesetzt, daß die jetzigen Sätze für Einzelreisekarten um 100 Proz., die jetzigen Sätze für Zeitkarten dagegen nur um 50 Proz. erhöht werden. Die Erhöhung erstreckt sich gleichmäßig sowohl auf die Mindestsätze, als auch auf sämtliche Zonensätze. Der Magistrat von Berlin hat ferner beschlossen, zwei Milliarden „Großnotgeld" in den Verkehr zu bringen, und zwar: Für 1 Milliarde 1000-Markscheine, für 750 Millionen 500-Markscheine, für 250 Millionen 100 Markscheine.

Aus dem Lande

Die kommenden Gemeindewahlen.

M. **Pforzheim,** 31. Okt. Die Deutschnationale Volkspartei, die Deutsche liberale Volkspartei, die Deutsche demokratische Partei und die Zentrumspartei haben für die kommenden Gemeindewahlen in Pforzheim sich auf eine gemeinsame Vorschlagsliste geeinigt.

*

X **Heidelberg,** 31. Oktbr. Wie wir schon berichteten, ist von der Reichseisenbahn beabsichtigt, bei den Stationen Karlsruhe, Heidelberg und Baden-Baden ab 1. November versuchsweise Fahrkarten ohne Preisaufdruck auszugeben. Der zu zahlende Fahrpreis soll von den Reisenden auf Grund einer am Schalter ausgehängten Kilometerpreistafel und einer Entfernungstafel ermittelt werden. Die Handelskammer Heidelberg hat sich nun in einer Eingabe an die Reichsbahndirektion Karlsruhe gegen diese Neuerung ausgesprochen. Sie betont in ihrer Eingabe, daß die Feststellung der für den Einzelfall in Betracht kommenden Ziffer und das Ausrechnen des Preises eine Zeit in Anspruch nimmt, die den wenigsten Reisenden zur Verfügung steht. Auch die Schalterbeamten könnten sich namentlich bei starkem Verkehr, irren.

? **Von der Bergstraße,** 28. Okt. Die Frostnächte anfangs der Woche haben den noch bestandenen Herbstblumenflor der Gärten, den man so gern am Allerseelentag den lieben verstorbenen Angehörigen widmet, vorzeitig ersterben lassen. Auch sonst hat es Schaden gegeben, besonders sind die noch auf den Feldern befindlichen Futterrüben in manchen Lagen etwas betroffen worden. Den Kartoffeln, die noch verspätet im Boden stecken, hat die Kälte nicht beikommen können, auch den Zuckerrüben nicht. Letztere werden z. Zt. geerntet und an den Bahnhöfen für die Zuckerfabriken verladen. Man ist mit dem Ertrag zufrieden, während ihr Anbau voriges Jahr bei der großen Trockenheit fast vollständig versagte. Wenn man allenthalben sich mehr dem Anbau dieses Gewächses für den Verkauf anbequemen würde, dabei den Tabakbau etwas einschränkte, so wäre dieses gewiß für die Vermehrung der Zuckerproduktion wie für die Ernährung sehr von Vorteil. — Ein Mann von einem Dorfe der Ebene fuhr des abends von der Bergstraße (wo er ursprünglich beheimatet ist) nach Hause und hatte einen Betrag Geld für verkaufte Kartoffeln usw. bei sich. Auf der Straße zwischen Ladenburg und Heddesheim wurde er von einer Anzahl Leute angehalten und unter Drohungen genötigt, das Geld herzugeben, worauf man ihn mit seinem Rad weiterpassieren ließ. Der Betreffende darf wohl noch froh sein, daß er sein Rad behalten durfte. Er hat die Sache angezeigt; da er die Täter nicht erkannte, wird es schwer halten, derselben habhaft zu werden. Lehre: Fuß- oder Radtouren bei Nachtzeit so viel als möglich einzuschränken.

):(**Karlsruhe,** 31. Oktbr. Ein „großzügiges" Betrugsmanöver haben die Brüder Bastian aus Au a. Rh. in Szene gesetzt. Sie betrieben in Karlsruhe eine Möbelschreinerei und ließen sich von Kunden, meist jungen Ehepaaren, die bei ihnen Möbel kaufen wollten, Vorschüsse in beträchtlicher Höhe auf die bestellten Möbel geben. Dadurch setzten sie sich in den Besitz von mehreren Millionen Mark, die sie noch dadurch erhöhten, daß sie Werkzeuge usw. mehrmals verkauften. Dann verschwanden die Schwindler ins Ausland. Wie es heißt, sollen sie sich nach Argentinien eingeschifft haben.

)(**Waldshut,** 25. Okt. In den Rheintalgemeinden oberhalb Waldshut wurde das Ohm Wein zu 7000—7500 M verkauft. Die Qualität des diesjährigen Weines ist besser als man anfänglich vermutete. Interessant ist folgende Gegenüberstellung der Weinpreise der verschiedenen Länder: In der Schweiz zahlt man im Kanton Argau für den Hektoliter Wein 45—60 Fr., in der franz. Schweiz in Wallis 80—100 franz. Fr., im Elsaß 100—140 franz. Fr. In der Weingegend des deutschen Niederrheins werden für das Ohm bis zu 20 000 M. bezahlt.

Nachbargebiete

sg. **Darmstadt,** 27. Okt. Das Hessische Gesamtministerium hat eine Verordnung erlassen, wonach Kartoffelsendungen von mehr als 50 Zentner nach Orten außerhalb Hessens nur nach Vorlage der Frachtbriefe auf dem für die Versandstation zuständigen Kreisamt erfolgen können. Hierdurch wird eine Kontrolle dieser Sendungen ermöglicht, die im Falle einer erwünschten und die Versorgung der einheimischen Bevölkerung gefährdenden Zunahme der Ausfuhr von Kartoffeln es den Kreisämtern an die Hand gibt, den zum Versand der Kartoffeln erforderlichen Genehmigungsvermerk zu versagen, bis eine ausreichende Versorgung der einheimischen Bevölkerung gewährleistet ist. Die Geltungsdauer der Verordnung ist bis zum 4. November festgesetzt.

* **Straßburg i. E.,** 27. Okt. Auf dem großen Exerzierplatz streifte ein Militärflugzeug, das landen wollte, einen daher kommenden Wagen. Der Wagenführer, Michael Kaufmann aus Neudorf und sein Pferd wurde sofort getötet. Das Flugzeug überschlug sich und der Flugzeugführer wurde schwer verletzt.

Gerichtszeitung

Mannheimer Strafkammer

Ein schwerer Autounfall beschäftigte das Gericht mit der Anklage gegen den 31 Jahre alten Kraftwagenführer Franz Baum aus Heidelberg wegen fahrlässiger Tötung. Als am 23. Juni d. Js., nachmittags 3 Uhr, der 14jährige Realschüler Edwin Bär zu Rad durch die Friedrichsfelderstraße fuhr, wurde er von dem Anhängewagen des Wagens des Angeklagten, der nach links fuhr, an den Bandstein gedrängt, kam zu Fall und wurde überfahren. Der Knabe wurde so übel zugerichtet, daß er nach einigen Stunden starb. Obwohl die Gutachten der Sachverständigen nicht ungünstig für den Angeklagten ausfielen, nahm das Gericht ein strafbares Verschulden an und erkannte auf eine Geldstrafe von 10 000 M. oder zwei Monate Gefängnis. Verteidiger: Rechtsanwalt Dr. Pfeiffenberger.

*

r. **Landau,** 25. Okt. Wegen Weinfälschung schlimmster Art stand der Winzer und Küfer Georg Jakob Decker von Frankweiler vor der Strafkammer. Von seiner 1921er Ernte, die wahrhaftig keine Zuckerung nötig hat, hatte er einen verkauften Posten von 2860 Litern Zuckerwasser bis zu 33 Proz. zugesetzt. Als der Käufer den Wein nicht abnahm, weil die Analyse schlecht ausfiel, versprach er Naturwein zu 35 000 M. das Fuder zu liefern und fuhr denselben gezuckerten Wein nach Godramstein und andern Tags zurück nach Frankweiler. Inzwischen hatte die Gendarmerie von diesen Machenschaften erfahren und beschlagnahmte den Wein. Das Gericht verurteilte den Pantscher zu 1 Monat Gefängnis und 10 000 M. Geldstrafe. 3400 Liter Wein wurden eingezogen. — Wegen Hinterziehung von Umsatzsteuer sind die Tabakfabrikanten Alois Seither und Eugen Thomas in Herxheim bei Landau zur Geldstrafe von 14 533 M. und zur Tragung der Kosten durch Strafbescheid des Finanzamts verurteilt worden.

Sportliche Rundschau

Die sonntägigen Fußballwettkämpfe

Pfalz Ludwigshafen — Fv. Frankenthal 3:1 (2:0) Ecken 5:1

Am Sonntag vormittag eröffneten Pfalz und Frankenthal die Schlußrunde der diesjährigen Verbandsspiele. Trotz des unfreundlichen Wetters hatten sich ungefähr 2000 Zuschauer auf dem Pfalzplatze eingefunden. Wenn auch Pfalz seinem Gegner technisch und taktisch überlegen war, so konnten die Zuckerstädter den Kampf doch meistens offen halten. Bald nach dem Anstoß der Pfälzer übernehmen diese die Offensive, aber Frankenthals Verteidigung läßt sich nicht verblüffen; erst in der 30. Minute ist Pfalz zum ersten Male erfolgreich. 10 Minuten später wird ein Eckball durch feinen Kopfstoß zum zweiten Treffer verwandelt. Pfalz führt 2:0 und mit diesem Resultat werden die Seiten gewechselt.

Nach Wiederbeginn strebt Frankenthal mächtig nach dem Ausgleich. Bei einem Gedränge vorm Pfalztore macht ein Verteidiger in der Bedrängnis Hand. Der gegebene Elfmeter wird sicher eingeschossen. 2:1. Nun sind die Gäste angespornt und drängen Pfalz in die Verteidigung zurück. Aber die Schwarzweißen spielen sich bald wieder frei, doch der Sturm läßt die unglaublichsten Torchancen aus. Erst kurz vor Schluß stellt der Linksaußen durch famosen Schrägschuß das Resultat auf 3:1. S.

Allgemeines

Buchmacher als Rennpferdebesitzer. Nach dem neuesten Wochenrennkalender liegt der Obersten Behörde für Vollzuchtblut und Rennen ein Antrag des Generalsekretariats des Union-Club vor, wonach der § 57 der Rennordnung folgendermaßen ergänzt werden soll: „Buchmacher und alle Angehörigen dürfen sich an dem Besitz von Rennpferden in keiner Weise beteiligen. Trainern und Reitern ist es untersagt, Pferde an deren Besitz Buchmacher beteiligt sind, zu trainieren bezw. zu reiten. Im Zuwiderhandlungsfalle gegen diese Bestimmungen ist das Pferd für das Rennen zu disqualifizieren." Es ist äußerst erfreulich, daß die Rennordnung diesen Zusatz erhält, denn das Halten von Rennpferden durch Buchmacher hat in letzter Zeit stark Schule gemacht. Daß hierdurch die Reelität im Rennsport nicht gehoben wird, dürfte Jedermann klar erscheinen. Die heutigen Zeitverhältnisse haben ohnehin im Rennsport hinsichtlich der Besitzverhältnisse Wandlungen hervorgerufen, die man zu früheren Zeiten für unmöglich gehalten hätte.

Radsport

Der Gau V Mittelrhein Bund Deutscher Radfahrer hielt am 29. Oktober seinen Herbstgautag in Neustadt a. d. H. ab. Die Teilnahme war außerordentlich groß. Die Tagesordnung fand eine rasche ordnungsmäßige Erledigung. Aus den Berichten der verschiedenen Vorstandsmitglieder ist zu entnehmen, daß intensiv und mit Erfolg gearbeitet wurde. Besonders erwähnenswert ist die Zunahme der Mitglieder im verflossenen Jahre um 580 auf 1180. Der vom Bund für das neue Geschäftsjahr festgesetzte Beitrag beträgt 100 ℳ für ordentliche Mitglieder, 20 ℳ für Familien- und 20 ℳ für Jugend-Mitglieder. Hierzu kommt ein Gaubeitrag von 50 ℳ, 10 ℳ und 10 ℳ. Die Etataufstellung wurde auf den Frühjahrsgautag, welcher in Ludwigshafen stattfindet, verschoben, da sich dann die für die verschiedenen Veranstaltungen benötigten Ausgaben besser übersehen lassen. Die Wahlen ergaben: 1. Vorsitzender Gen.-Dir. Heppekausen-Friedrichsfeld. 2. Vorsitzender Claus-Mundenheim-Ludwigshafen, Zahlmeister Leimert-Ludwigshafen, Fahrwart für Saalfahren Rech-Mannheim, für Straßenfahren Kristen-Weinheim, für Wanderfahren Bester-Ludwigshafen, für Jugendpflege Bittler-Heidelberg, für Kraftfahren in Baden Wellarock-Heidelberg, in der Pfalz Klotz-Frankenthal. Vertreter für Rechtsschutz Burgschneider-Pforzheim, für Presse Meyer-Mannheim. Schließlich sei noch auf die großen Stiftungen im Gesamtbetrage von 42 000 ℳ hingewiesen, welche zur Hebung des Radsports Verwendung finden sollen. M.

Neues aus aller Welt

— **Haben die Frauen eine Seele?** Der amerikanische Botschafter, Oberst Harvey, ist in diesen vielbewegten Zeiten mit dem Studium des Problems beschäftigt, ob Frauen eine Seele besitzen. Er hielt dieser Tage im englischen Autoren-Klub einen zweistündigen Vortrag, der reich an religionsgeschichtlichen und philosophischen Ergebnissen war u. in der Schlußfolgerung gipfelte, daß die Schöpfungsgeschichte nur von einer „männlichen Seele" berichte, aber nicht von einer weiblichen. Auch die zehn Gebote, die ethische Grundlage der Religion, seien für „männliche Seelen" bestimmt. Oberst Harvey sagte am Schlusse, es sei ihm bekannt, daß seine These bei den Frauen Mißfallen erregen werde, aber er hielte es für seine Pflicht, das Ergebnis seiner Studien rückhaltlos der Oeffentlichkeit mitzuteilen. Der Botschafter wird jetzt aufs heftigste angegriffen. Die geistlichen Kreise Englands nehmen gegen ihn Stellung. In „Morning Post" erklärt ein Dekan, daß der Botschafter „von seiner gesellschaftlichen Stellung Gebrauch mache, um die Frauen der angelsächsischen Rasse zu beleidigen." Darauf erwiderte Harvey er habe sich seit 20 Jahren mit diesem Problem beschäftigt und sehe nicht ein, weshalb er das Ergebnis seiner Studien nicht offen mitteilen dürfe. Damit nicht genug; auch in den Vereinigten Staaten ist der Botschafter in eine erbitterte Polemik wegen des Vortrages geraten, dessen Inhalt nach Newyork gekabelt wurde. Der Bund amerikanischer Frauen sandte dem Oberst Harvey einen geharnischten Protest. In amerikanischen Zeitungen beschäftigt man sich mit dem „Problem" des langen und breiten. Der Botschafter findet in dem amerikanischen Dramatiker O'Neill einen begeisterten Verteidiger. Ein Vertreter der „World" fragte in Washington an, wie Präsident Harding über die „Entgleisung Harveys" urteile, bekam aber keine Antwort.

— **Der Bäckergeselle als „Ingenieur".** Unter dem Namen Albert Baum, Ingenieur, verkaufte ein Berliner einem Frankfurter Verleger die Handschrift zu einem Werke über industrielle Verwaltungstechnik. Der Verleger ließ das Buch drucken und erzielte damit einen so guten Absatz, daß er eine zweite Auflage erscheinen lassen konnte. Nun wiesen ein Frankfurter Universitätsprofessor und ein Stuttgarter Verleger nach, daß das Buch abgeschrieben war. Infolgedessen mußte der Verleger des Plagiats die unter großen Kosten hergestellte zweite Auflage einstampfen lassen. Der „Ingenieur", der das Plagiat verkauft hatte, entpuppte sich als ein Berliner Bäckergeselle. Das Schöffengericht verurteilte ihn wegen Betrugs zu 6 Wochen Gefängnis. Auf die Berufung des Angeklagten bestätigte die Strafkammer das Urteil, begnadigte den Angeklagten aber bedingt, so daß er, wenn er sich drei Jahre straffrei führt und dem Verleger den Schaden in Höhe von 6000 Mark ersetzt, die Strafe nicht abzusitzen braucht.

— **In Todespein.** Der Kleinbauer Gubauner von Kastelruth in Tirol ist beim Laubpflücken auf einer Esche ausgeglitten und abgestürzt, der Mann blieb aber, mit dem Kopfe nach abwärts, in einer Gabelung des Astwerks hängen; er konnte sich nicht befreien, es kam auch lange Zeit keine Hilfe. Als man ihn endlich aus dieser entsetzlichen Lage erlöste, stellte sich als Folge dieser Situation Gehirnblutung ein, deren Folgen er nach einigen Tagen erlag.

Aus der Welt der Technik

Registrierkassen

Registrier- und Kontrollkassen sind Maschinen, die heute in allen größeren Ladengeschäften oder Gastwirtschaften benutzt werden. Aus einfachsten Anfängen, den sogenannten Pultschreibekassen, bei denen nur eine Geldschublade mechanisch geöffnet und ein Papierstreifen zum Aufschreiben der Einnahme mit der Hand mechanisch fortgeschaltet wurde, hat man in kurzer Zeit umfangreiche und in sehr vielseitiger Art verwendbare Maschinen entwickelt, die alle Geschäftsvorgänge, Barverkäufe, Kreditverkäufe, Ausgaben, fortlaufend auf einem unter Verschluß liegenden Papierstreifen ausdrucken, eine Bescheinigung über den Vorgang ausgeben, den aufgezeichneten Betrag dem Käufer wie dem Verkäufer anzeigen und die Vereinnahmen sofort zusammenzählen. Maschinen mit mehreren voneinander unabhängigen Addierwerken gestatten ferner, die Einnahmen verschiedener Verkäufer, z. B. auch verschiedener Kellner eines Gastwirtschaftsbetriebes, getrennt festzustellen, oder auch andere verschiedenartige Geschäftsvorgänge getrennt zusammenzuzählen. Man baut heute solche Maschinen, die bis zu neun Addierwerken haben und die Gesamtsumme mittels eines Hauptaddierwerkes anzeigen.

In den letzten Jahren hat man diese Maschinen noch dahin erweitert, daß sie zwei Gruppen von je neun Addierwerken enthalten, sodaß sie z. B. in einem Gastwirtschaftsbetrieb anzeigen, wie hoch der Umsatz jedes Kellners ist und welchen Anteil am Gesamtumsatz die Einnahmen aus den verschiedenen abgegebenen Waren, Bier, Wein, Zigarren, Küche usw., darstellen.

Auch Steuerbehörden und Sparkassen verwenden Registrierkassen als Buchungsmaschinen, um handschriftliche Eintragungen in Bücher durch maschinellen Druck zu ersetzen und so die Abfertigung an den Schaltern zu beschleunigen. Die Maschinen bestätigen in Steuerkassen den Eingang des gezahlten Steuerbetrages mit Vermerken über die Art der Steuern, die Hebebuchnummer, den Tag des Einganges und eine fortlaufende Kontrollnummer auf dem Steuerzettel, drucken zugleich dieselben Vermerke auf einen Buchungsstreifen, der das Gegenbuch ersetzt, und geben ferner einen gleichlautenden Löschzettel heraus, auf Grund dessen die Zahlung in das Hebebuch übertragen wird. Mit Hilfe der Addierwerke werden die Einnahmen gleich nach den verschiedenen Steuerarten zusammengezählt, sodaß diese Uebersicht bei Kassenschluß unmittelbar vorliegt.

Aehnlich verfährt man in den Zahlstellen der Sparkassen, doch wird hier der ein- oder ausgezahlte Betrag in das Sparkassenbuch oder auf eine andere Bescheinigung und gleichzeitig auf die Kontokarte durch die Maschine aufgedruckt. Abgesehen davon, daß alle zeitraubenden Schreibarbeiten und Uebertragungen in die Bücher fortfallen, erleichtert die Maschine besonders den Kassenabschluß, da mit Beendigung des Schalterdienstes alle Geschäftsvorgänge, wie Einzahlungen, Auszahlungen, Zahlungen für Zinsen, Eingänge und Ausgänge im Giroverkehr usw., von den einzelnen Addierwerken getrennt zusammengezählt sind und der Sollbestand der Kasse ohne zeitraubende Aufrechnungen festgestellt werden kann.

Durch Verbindung von zwei Registriermaschinen mit einem gemeinsamen Druckwerk kann man hohe Leistungen bei Eintragungen für Kontroll- und statistische Zwecke erzielen. So verwendet z. B. die Zeche Hercules in Essen für ihren Kohlenkleinverkauf als Zeche zwei von den Ankerwerken A.-G., Bielefeld, gebaute Maschinen. Die rechte Maschine stellt mit sechzehn getrennt voneinander arbeitenden Addierwerken die ausgegebenen Gewichte an verschiedenen Kohlensorten, wie Nuß I, Nuß II, Briketts usw., die linke die dafür vereinnahmten Beträge auf drei Addierwerken zusammen, derart, daß alle von Kleinabnehmern geleisteten Barzahlungen für Kohlen und Briketts, ferner alle Beträge, die auf Rechnung des Großabnehmers der Zeche für Kohlen und Briketts zu buchen sind, und endlich alle Verkäufe von Briketts getrennt zusammengestellt werden. Das mit der Maschine verbundene Druckwerk liefert eine doppelte Wiegekarte mit dem eingestellten Gewicht, der besonderen Kohlensorte, dem dafür berechneten Betrag, dem Datum und einer fortlaufenden Kontrollnummer. Dieselben Vermerke werden auch auf den Buchungsstreifen aufgedruckt. Bei Geschäftsschluß zeigen die Addierwerke an, wieviel von jeder Kohlen- oder Brikettsorte abgefahren worden sind, welchen Betrag die Zeche bar eingenommen hat, welche Gesamtsumme dem Großabnehmer in Rechnung zu stellen ist und für welche Gesamtsumme Briketts verkauft wurden. Der Unterschied zwischen der Anzeige der beiden ersten Addierwerke und dem dritten Addierwerk für Briketts ergibt die Gesamteinnahme aus verkauften Kohlen.

Registrierkassen verwendet ferner auch die Staatsbahn bei der Aufbewahrung von Handgepäck. Neuerdings werden Registrierkassen zur Abfertigung von Postpaketadressen ohne Verwendung von Briefmarken ausgebildet.

Die Verschiedenartigkeit der Verwendung der Registriermaschinen bedingt eine sehr große Zahl in ihren Leistungen voneinander abweichender Bauarten, in denen die einzelnen Hauptarten in der verschiedensten Weise zusammengestellt sind. Das beweist auch die reichhaltige Patentliteratur über Kontroll- und Registriermaschinen, die allgemein aus den Jahren 1903 bis 1921 rund 600 Patente und rund 700 Gebrauchsmuster zählt. Aufgabe des Konstrukteurs war es, trotz der verschiedenen Möglichkeiten der Verwendung der daraus folgenden großen Zahl von Registriermaschinen und verschiedenartiger Leistung ihre Hauptteile so gleichartig zu gestalten, daß abgesehen von Sonderanfertigungen, eine rationelle Massenherstellung möglich wurde.

Statische Entladung beim Dynamobetrieb

Diejenigen Inhaber eines Kraftbetriebes, die eine Dynamo haben, werden in ihrem Betriebe zuweilen Störungen bezw. Unregelmäßigkeiten infolge statischer Entladungen festgestellt haben, die sie sich nicht zu erklären vermochten. Da in letzter Zeit hierüber eine größere Anzahl von Anfragen an unsere Schriftleitung nach den Ursachen solcher Entladeerscheinungen eingegangen sind, halten wir es für angebracht, auf die Sache näher einzugehen. So schreibt uns ein Leser unserer technischen Beilage: „Derartige Entladeerscheinungen habe ich an zwei ebenfalls durch Riemen angetriebene Drehstromgeneratoren von 50 kVA-Leistung bei 500 V Spannung wahrgenommen. So viel mir erinnerlich, war das Maschinengehäuse nicht geerdet. Ich erklärte mir die Erscheinung so, daß infolge Gleitens des Riemens auf der Generatorenscheibe Reibungselektrizität erzeugt wurde. Durch Annäherung meiner Hand oder eines leitenden Gegenstandes konnte ich dauernde Entladungen erzielen, die wie kleine Blitze aus dem Drahtenbüschel, das dem Riemen entlang lief, heraussprangen. Ein Stück isolierter Draht mit einem trockenen Holz vom Riemen nach einer eisernen Säule gehalten, zeigte, daß bei etwa 3 Millimeter Entfernung des Drahtendes von der Säule ein kräftiger Funken nach letzterer übersprang. Ein Hörnerableiter mit Bläserspule in die Funkenstrecke eingeschaltet, zeigte mir, daß der Funken nicht an der engsten Stelle zwischen beiden Hörnern, sondern von den Windungen der Bläserspule nach deren geerdetem Kerneisen überschlug. Ein Nachmessen zeigte, daß die Distanz an der Ueberschlagstelle tatsächlich geringer war als die eingestellte Funkenstrecke der Hörner. Ferner steckte ich eine Bogenlampenkohle in einen Porzellanisolator, umfaßte den Kopf mit der Hand und näherte die Kohle dem Riemen. Dabei sprang ein Funken durch den Isolatormantel hindurch auf meine Hand.

Ich konnte feststellen, daß an der Durchschlagsstelle die äußere Glasur an einer kleinen Stelle abgesprungen war. Bei einem fehlerlosen Isolator wiederholt, sprang der Funken über den Luftraum zwischen der inneren und äußeren Glocke über letzte hinweg nach meinem Handknöchel. Die Funkenstrecke war hierbei etwa 7 Zentimeter lang. Eine Kohlenfadenlampe ohne Sockel, sonst intakt, hielt sich bei Annäherung an den Riemen unter Glimmerscheinungen auf. Durch Kurzschließen der beiden Zuführungsdrähte entlud sich die Lampe wieder, ebenfalls unter Glimmerscheinungen. Alle Erscheinungen verursachten nur ein geringes Stechen an der Uebergangsstelle des Funkens nach meiner Hand, das Entladen der Glühlampe an einem Metallgegenstand oder an der Hand eines Kollegen, stieß uns beide jedoch einen starken elektrischen Schlag verursachen. Eine Erklärung vorgenannter Erscheinungen, besonders die Ursache der Schmerzlosigkeit der Versuche trotz der großen Funkenstrecke würde mich und vielleicht auch andere Leser interessieren."

Diese hier beobachteten Erscheinungen mögen allerdings manchem unerklärlich erscheinen, geht man der Sache aber auf den Grund, dann ergibt sich in der Tat, daß die Ansichten über die Ursachen der Erscheinung geteilt sein können. Offenbar handelt es sich hier um Reibungselektrizität. Sie ist bereits seit den Anfängen der Elektrotechnik bekannt. Daß sie besonders an elektrischen Maschinen auftritt, rührt nur davon her, daß die Räume, in denen elektrische Maschinen aufgestellt sind, im allgemeinen verhältnismäßig trockene Luft haben. An sich die Erscheinung mit dem Vorhandensein elektrischer Maschinen nichts zu tun, sie ist auch an anderen Riementrieben und namentlich bei Gliederriemen beobachtet worden.

Ueber die Ursache der Erscheinung sind, wie oben gesagt, die Ansichten geteilt. Von der einen Seite glaubt man, sie in dem Riemenschlupf suchen zu müssen, dagegen spricht aber die Tatsache, daß man auch bei leerlaufenden Transmissionen Riemenelektrizität beobachtet hat. Von anderer Seite wird behauptet, daß die Erscheinung auf die Reibung des Riemens an der Luft zurückzuführen sei. Wir halten die dritte folgende Deutung für die wahrscheinlichere, wonach die Reibungselektrizität durch das Abreiben des von der Scheibe ablaufenden Riemens entsteht. Die erzeugten Elektrizitätsmengen sammeln sich an den Riemen an, wenn dieser durch die stets vorhandene sehr dünne Riemenfettschicht gegen die Scheibe hinreichend isoliert ist. Daß man nicht bei allen Riementrieben Reibungselektrizität beobachtet, hängt wohl sicher mit der Verschiedenheit des Fettungs- und Feuchtigkeitszustandes der Riemen zusammen mit sonstigen Verhältnissen, durch welche die Ableitung der erzeugten Elektrizität mehr oder weniger begünstigt wird. Die stärksten elektrischen Ladungen treten bei ganz trockenen und besonders bei mit Kolophonium eingepulverten Riemen auf.

Wir würden es sehr begrüßen, wenn uns noch andere Beobachtungen über Riemenelektrizität mitgeteilt würden.

Einiges über Stahlbehandlung

Die Kriegszeit hat mancherlei Nachteile im Gefolge gehabt. Unter anderem hat auch die praktische Ausbildung der derzeitigen Lehrlinge in manchen Betrieben nicht mit der erforderlichen Sorgfalt durchgeführt werden können, weil Gesellen und Meister zum Heeresdienst eingezogen waren. Sehr oft haben da wohl die Erklärungen für die verschiedenen Verrichtungen gefehlt. Darum ist es nicht weiter verwunderlich, wenn sich zum Beispiel ein Schlosser einen Meißel ausgeschmiedet und gehärtet hat, und dieser vielleicht schon nach den ersten Hammerschlägen zerbricht, sodaß dieselbe Arbeit noch einmal, oder gar wiederholt ausgeführt werden muß. Die Ursache liegt darin, daß der betreffende Schlosser nicht die erforderliche Behandlungsweise des Stahles beim Schmieden und Härten kannte oder sie nicht beachtet hat.

Eine derartige Unkenntnis der Stahlbehandlung kann weiter zur Folge haben, daß z. B. ein Schlosser, zu dessen Werkstattbestand angenommen sechs Meißel gehören, diese, neu geschärft, zu einer größeren Meißelarbeit gebraucht. In kurzer Zeit sind vielleicht die meisten davon zerbrochen. Eine Folge ist der Weg zum und vom Lager, der mit einigen Worten dort verbunden ist. Dazu kommt noch die Abschleifzeit für die Meißel. Die Zeit ist nutzlos verbracht und außerdem hat mit den zerbrochenen Meißeln so gut wie keine erzeugende Arbeit geleistet werden können; im Gegenteil, sie müssen gegen Bezahlung ausgeschmiedet und gehärtet werden. War nun Beispiel eine Stahlüberhitzung die Ursache zum Zerbrechen des Werkzeuges, und es wurde in Unkenntnis dieser Beschädigung wieder instandgesetzt, so könnte eine wiederholte Verausgabung von Zeit für Weg und Herstellung, von Stahl, Arbeitskraft und Geld die Folge sein. An positiver Arbeit wäre so gut wie nichts geleistet worden.

Es soll deshalb im Nachstehenden die falsche der richtigen Stahlbehandlung an Hand eines Meißels gegenübergestellt und so der Weg zur ordnungsmäßigen Stahlbehandlung angedeutet werden:

Falsch ist es, den Stahl (Meißel oder anderes Werkzeug) bei Weißglut zu schmieden, weil der Stahl verbrennt, zerfällt. Nur Schnelldrehstahl macht eine Ausnahme. Richtig ist es, den Stahl langsam anzuwärmen und bei Rotglut auszuschmieden. Falsch ist es, den überhitzten, d. h. verbrannten Stahl fertig zu schmieden, zu feilen, zu härten und zu schleifen, weil diese Arbeit zwecklose Zeit, Arbeit und Geldvergeudung bedeutet. Der Meißel zerbricht meist schon beim ersten Hammerschlag. Richtig ist es, einen durch Weißglühhitze verbrannten, d. h. verdorbenen Stahl bis zur Rotglutstelle abzuhauen (abschroten) und neu auszuschmieden. Falsch ist es, den Meißel noch nach dem Erkalten zu hämmern oder zu richten, weil der Stahl dadurch hart wird und Risse bekommt, die beim Härten noch mehr hervortreten. Richtig ist es, den Meißel nachmals, aber langsam anzuwärmen und fertig zu schmieden. Falsch ist es, einen rissigen Meißel (in Dunkelheit erkennbar) fertig zu schmieden, weil er nach der Fertigbearbeitung (feilen, härten, schleifen, wetzen) beim Gebrauch zerbricht. Falsch ist es, die Schneide des ausgeschmiedeten Meißels direkt in die Feuerhauptglut zu halten. Der schwächere Teil wird wesentlich schneller erwärmt als der vordere Schaft und daher leichter verbrannt. Die schwächere Werkzeugschneide muß etwas höher gehalten und nur der stärkere Schaft der Feuerhauptglut ausgesetzt werden; die dünne Schneide wärmt dabei mit an.

Falsch ist es, die Schneide eines Meißels zu kurzbreit oder dicklobig auszuschmieden. Ebensowenig soll man an der Meißelschneide sog. Ohren anzuschmieden. Die Meißelform ist gleichmäßig schlank auszuschmieden, der Meißel langsam zu erhitzen und gleichmäßig auf der Amboßkante auszuschmieden. Falsch ist es, die Meißelschneide messerartig, d. h. ohne Absetzen oder zu schlank anzufeilen. Der Meißel zerbricht meist beim ersten Hammerschlag. Die Schneide soll nicht vorn schräg oder schief angeteilt oder angeschliffen sein. Die Schärfe des schlank ausgeschmiedeten Meißels ist kurz, aber gerade anzufeilen und danach zu härten. Nicht gut ist es, einen Meißel nach dem Ausschmieden mit ungerader Schneide zu belassen, zu härten, und auf einer Trockenschmirgelscheibe fertig zu schleifen, die Schneide wird dabei durch den Trockenschliff erhitzt und darum weicher, als beim Anlassen der Härte beabsichtigt wird. Gut ist es, den fertig geschmiedeten Meißel nochmals langsam auf Rotglut anzuwärmen, ihn dann unter die Flugasche der Esse zu stecken und darin langsam abkühlen zu lassen, ihn auszuglühen. Dann ist die Schneide des so ausgeglühten und langsam abgekühlten Meißels sauber zu befeilen zu härten (je nach dem Verwendungszweck anzufassen) die gehärtete Schneide anzuschleifen und die geschliffene Schneide mit einem Wasserstein sauber abzuziehen.

Falsch ist es, den Meißel zum Härten zu lang anzuwärmen, im Wasser an einer Stelle zu lange bezw. zu tief eingetaucht, abzukühlen. Die Schneide härtet zu langsam (Wasser erwärmt), das Anlaufen wird verzögert. Richtig ist es, die Schneide etwa 3 Zentimeter lang langsam auf Rotglut anzuwärmen, dann (je nach der Stärke des Werkzeuges) etwa 1 Zentimeter tief in kaltes Wasser zu tauchen und darin zu bewegen (Schneide wird „glashart"), mit einem Sandstein blank zu scheuern, und die Anlauffarbe zu beobachten. Bei der gewünschten zähen Härte (siehe Purpuranlauffarbe für Schlagwerkzeuge) ist die Schneide — nur diese — schnell ins Wasser zu tauchen. Der Meißel ist gehärtet. — Falsch ist es, den Meißel nach dem Anlaufen (d. h. auch das hinter Schneide rotgewärmte Stück), abzukühlen. Folge: Der Meißel wird im Schaft „glashart", also härter als die Schneide und zerbricht beim Gebrauch. Richtig ist es, den im Schaft noch warmen Meißel langsam abzuschrecken, d. h. ihn mit kurzen Unterbrechungen ½ Sekunde lang ins Wasser zu tauchen — nicht darin lassen — bis der Meißel kalt ist. Folge: „Hohe Schneidhärte, weicher Schaft, Dauermeißel." Falsch ist es, jede Stahlart ganz gleich beim Schmieden und beim Härten zu behandeln. Richtig ist es, bei der Werkzeugherstellung die Behandlungsvorschriften zum Schmieden und Härten der verschiedenen Stahlarten zu beobachten.

Wenn schon die vorstehenden Bemerkungen zu richtiger Feuerbehandlung des Werkzeugstahles dem Suchenden nur andeuten, wieviel dabei zu beachten ist, dann mag er auch daran denken, daß es sich immerhin erst um die Herstellung eines verhältnismäßig einfachen Werkzeuges, des Meißels, handelt, den eigentlich jeder Schlosser richtig und haltbar, zum Beispiel auf Montage herzustellen verstehen müßte; er mag daran denken, daß die angedeutete Sorgfalt bei der Anfertigung von Werkzeugen, z. B. von Fräsern u. a., die oft Tausende von Mark kosten, noch wesentlich gesteigert werden muß. Wenn durch die vorstehenden Zeilen nur erreicht wird, daß jeder Fachmann sein Werkzeug sorgfältig behandelt und schont, so steht zu hoffen, daß Fehler bewußt möglichst vermieden und Werte erhalten werden.

Technisches Allerlei

Wärmetechnik

Torfölbriketts. Dr. phil. A. Eckermann in Malmö hat anläßlich der Erörterung über die beste Ausnützung des schwedischen Schieferöls dem Handelskollegium ein Schreiben zugestellt, in dem geltend gemacht wird, daß es unmöglich ist, allein aus Torf einen unter regelmäßigen Kohlenpreisverhältnissen wirtschaftlichen Brennstoff herzustellen. Aber durch Zusatz von Schieferöl in roher Form zum Torf wird dies möglich. Die Herstellungsart ist sehr einfach: Der Torf wird zu Mehl gemahlen, mit etwa 10 Gewichtsprozent rohen Oels durchtränkt und zu Briketten gepreßt, die nicht nur das Aussehen und die Härte der Kohle, sondern auch einen hohen kalorimetrischen Wert haben. Solche Torfölbriketts können nach Dr. Eckermanns Berechnungen zum ungefähr halben Anthrazitkohlenpreis hergestellt werden.

Feuerungstechnik

Ein neuartiger Wasserröhrenkessel. Das Neue dieser Erfindung besteht darin, daß der Wasserumlauf durch ein äußeres Röhrensystem nach dem inneren Röhrensystem hin erfolgt, wobei das äußere Röhrensystem an einen zur Aufnahme des Frischspeisewassers bestimmten Teil des Oberkessels angeschlossen ist. Durch Trennung des Kessels in zwei Systeme, deren eines nur im voraus auf Siedetemperatur gebrachtes Wasser enthält, während das andere System mit dem kalten Speisewasser beschickt wird und so beschaffen ist, daß es nur gerade ausreicht, um das Speisewasser ohne Dampfbildung auf Siedetemperatur zu bringen, soll eine bedeutende Verbesserung der Wärmeübertragung erreicht werden.

Kohlenwirtschaft

Die Aufbereitung der Kohle stellt unter den heutigen schwierigen Brennstoffverhältnissen ganz andere Anforderungen, als das früher der Fall war. Heute kommt man mit primitiven Mitteln nicht mehr aus, heute gilt es mit Hilfe einer modernen Maschinenanlage die Kohlenwäsche so durchzuführen, daß auch noch jeder irgendwie verwendbare Bestandteil des Kohlenschlammes anfällt. Zu diesem Zweck ist kürzlich ein Kreisel-Schütteleteller zum Gewinnen, Waschen und Entwässern von Kohlenschlamm oder ähnlichem Gut konstruiert worden, der recht interessant ist. Dieser Kreisel-Schütteleteller zum Waschen und Entwässern von Kohlenschlamm hat einen genetzten, in der Mitte gelochten Teller, der mit einem Maschensieb überzogen ist. Dieser Teller ist auf der Wälzkugel gelagert und erhält über der Wälzkugel in einer kreisrunden Büchse durch ein Kegelexzenter bei einer Umdrehung mehrere Schütteltöße, denen das Waschgut unterworfen wird. Auf diese Weise vollzieht sich eine recht weitgehende Trennung der verwendbaren Bestandteile von den unverwendbaren.

Ein neues Verfahren der Tieftemperatur-Verkokung ist der bekannten Firma G. Polysius-Dessau patentiert worden. Es handelt sich hier um ein Verfahren der Tieftemperaturverkokung, bei dem die Kohle der mittelbaren oder unmittelbaren oder auch gleichzeitig der mittelbaren und unmittelbaren Einwirkung heißer Gase ausgesetzt wird. Hierbei finden die Abgase von Drehöfen Verwendung, sofern deren Temperatur 700° C. nicht überschreitet. Die Ausführungsform des Verfahrens ist dadurch gekennzeichnet, daß die Verkokungsbehälter in der Rauchkammer des Drehofens aufgestellt werden.

Betriebstechnik

Der Spannrollentrieb. Dieser Tage ist unter der Bezeichnung „Adko-Spannrollentrieb" eine Vorrichtung zum Patent gebracht worden, die wir der Aufmerksamkeit unserer Leser empfehlen möchten. Der Spannrollentrieb mit entgegengesetzt laufenden Wellen hat einen Scheibenstand, der nur wenig größer ist als die Dicke des Riemens; er empfiehlt sich deshalb in erster Linie für den elektrischen Einzelbetrieb einzeln laufender Maschinen. Wegen des geräuschlosen Arbeitens, der größten Sicherheit gegen Ueberlastung, sowie der Möglichkeit, die getriebene Scheibe leicht und stoßfrei einzurücken, ist er Stirnradgetrieben entschieden vorzuziehen.

Schwankungen im Kraftbedarf verursachen keine erheblichen Schwingungen der Rolle; besondere Schwingungsdämpfer sind deshalb unentbehrlich.

Das Uebersetzungsverhältnis ist nach oben unbegrenzt.

Für größeren Scheibenabstand und kleinere Uebersetzungsverhältnisse ist der Adko-Spannrollentrieb weniger geeignet.

Die Scheibendurchmesser können bis zu 50% kleiner gewählt werden als normal, trotzdem sind Riemenspannung und Lagerdruck geringer.

Die Schwierigkeiten, die bei den bisherigen Spannrollentrieben mit einer sehr kleinen Scheibe dadurch entstehen, daß die Spannrolle das schlaffe Riementrum schon nach kurzem Gebrauch gegen das ziehende Trum drückt, fallen beim Spannrollentrieb fort.

Man verwende nur geschmeidige Riemen mit glatter Endverbindung, besonders eignen sich geteilte Lederriemen, die auf der über die kleine Scheibe laufenden Fleischseite ganz wenig, auf der Haarseite stärker mit Fischtran bestrichen sind.

Wissenschaftlich: Kesselspeisewasserregulierung. Der Regulator besteht aus einer schräglaufenden Metallröhre von hohem Ausdehnungskoeffizienten, die mit dem Kesselinneren kommuniziert. Das Wasser im unteren Teil der Röhre bleibt, da es keiner Hitze ausgesetzt, verhältnismäßig kühl, während das obere Ende über dem Wasserspiegel durch den Kesseldampf, mit dem es in Verbindung steht, erhitzt wird. Infolgedessen bewirken Wasserspiegeländerungen im Kessel Längenänderungen der Röhre, die sich auf den Stellhebel des Regulierventils übertragen.

Kugellager mit Einstellring. Bei auftretenden Wellendurchbiegungen, wie sie manchmal bei Transmissionen vorkommen, oder bei Dreschmaschinen, Schiffspropellerlagerungen, Kalander- und Trockenwalzen usw. oder bei Montagegrungenauigkeiten haben sich Kugellager mit Einstellringen, die die vorstehenden Nachteile vermeiden, in der Praxis bestens bewährt. Die Wirkungsweise des Kugellagers mit Einstellring ist die gleiche wie bei einem Sattellager, doch hat das Kugellager den Vorteil, daß die Kugelflächen groß sind.

Werkzeug- und Werkzeugmaschinenbau

Gallo-Maschinen zur selbsttätigen Herstellung von Schrauben. Mittels der Maschinen der Gallo-Gesellschaft Stockholm lassen sich ohne wesentlichen Materialabfall Schrauben von 1—12,5 Millimeter Durchmesser aus Eisen oder Kupferdrähten selbsttätig herstellen, deren Durchmesser etwas geringer als der des Schraubenkörpers ist. Die eine Maschine bildet durch Stauchen den Schraubenkopf mit seiner Nut, die andere stellt durch Rollen des Schraubenbolzens zwischen zwei gerieften Platten die Gewinde her.

Man beachte die auf der nächsten Seite sich anschließenden Industrie- und Handelsanzeigen.

MARCHIVUM

Druckerei Dr. Haas übernimmt die Herstellung sämtlicher Drucksachen für Büro, Werkstatt und Betrieb

Für Büro, Werkstatt und Betrieb.

Das Mannheimer Adressbuch erscheint in den nächsten Tagen. Bestellungen nimmt entgegen Druckerei Dr. Haas

CHRISTIAN HOHLWEG
D 7, 7 MANNHEIM Fernspr. 8342
Spezialität:
Lichtpaus-, Ölpaus- und Zeichen-Papiere
Zeichen-Utensilien
Lichtpausapparate
für elektrische sowie Tagesbeleuchtung
Verstellbare Zeichentische
Vorzüglichste Konstruktion der Gegenwart
Lieferant der Grossindustrie.

„Adler"-Schreibmaschinen
„Sparo"-Briefdrucker
Heinz Meyne
C 3, 9 MANNHEIM Tel. 1246

Putzwolle
Gebr. Walker
Putzwollefabrik
Neckargemünd
Gegründet 1874
Vertreter in Mannheim:
Alfred Reiss
Telephon 9112.

JAKOB SCHWEITZER
TREIBRIEMENFABRIK
TEL. 213 MANNHEIM R 4, 6–7

Kisten und Kistenteile
Spezialität:
Fugenlose
Export-Kisten
u. gewöhnliche
Pack-Kisten
auch gehobelt, gedübelt, gezinkt und gelimt in allen Größen u. Holzstärken liefert
Martin Hespeler
Kistenfabrik
Neckarsulm (Württbg.)

Fabrik Stolzenberg
Musterlager Mannheim E 4, 1
Telephon Nr. 1640
Lieferung vollständiger
Büro- und Registratur-Einrichtungen
Karteien • Blitz-Ordner

Parkett- und Linoleumwachs
Schuhkreme
Kernseifen
Schmierseifen
Seifenpulver
gute Bezugsquelle für Behörden, Büros, Institute, Großhaushaltungen etc.
EugenMannal
U 3, 24
beim Herschelbad
Fernsprecher 5980

A.W.G.
ALLGEMEINE WERKZEUGMASCHINEN-GESELLSCHAFT
AKTIENGESELLSCHAFT
BERLIN NO. 43
Telegrammadresse Allwergas.
Telephon 7932/33
Lager und Büro: MANNHEIM, Industriestraße 2
Haltestelle Strassenbahn Linie 5 und 6, Elektrizitäts-Werk
Gesamtlager-Bestände ca. 12000 Maschinen
(Berlin, Düsseldorf, Mannheim, München).
Sofort lieferbar jede Art Werkzeugmaschinen
wie Drehbänke, Bohrmaschinen, Fräsmaschinen, Hobel- und Stossmaschinen u. s. w. Holzbearbeitungsmaschinen.
Neu! Gebraucht!

Geschäfts-Bücher
Soenneckens Dauerkonten-Bücher
Extra-Anfertigungen nach jeder Vorlage.
Sämtlicher Bürobedarf.
S. Wegmann, U 4, 1, gegenüber Herschelbad
Telephon Nr. 7054.

Heinrich Schlerf
MANNHEIM
Maschinelle Grossfabrikation
Bürsten Besen Pinsel
Eigenes modernstes Sägewerk.

VESTER & Co., G. m. b. H.
Eisengroßhandlung, Mannheim
Telephon Nr. 5307 und 9364.
An- und Verkauf von komplett. Gleisanlagen, Alteisen, Uebernahme von Abbrüchen etc. etc.

Betz & Co.
Firmenschilder- u. Buchstabenfabrik
A 3, 7a, Tel. 3300

Mannheimer Feilenfabrik
Lersch & Sack
Qualitätsfeilen aller Art
Aufhauen stumpfer Feilen
Fernsprecher 622, 8110.

Siemens & Halske A.-G.
Techn. Büro Mannheim, L 15, 14
ab 1923: Siemenshaus N 7/8
Telephon Nr. 7386
Telephonanlagen jeden Systems für Post- und Hausverkehr
elektrische Einbruchsicherungen, Arbeitszeitkontroll-Apparate
elektrische Uhren, Temperaturmessgeräte, Wasser- und Dampfmesser.

Bevor Sie Ihre Halleneindeckung
vergeben, verlangen Sie Preise u. Muster unserer **teerfreien Dachpappe** Allererste Referenzen der gesamten deutschen Großindustrie und Behörden
Asphalt-Dachpappen- und Teerprodukte-Verkaufsgesellschaft mit beschränkter Haftung
Frankfurt a. M., im Eilgüterbahnhof, Telephon: Hansa 9434.

Farrenkopf & Keller
Kettenfabrik G. m. b. H.
Elfenstr. 19 MANNHEIM Tel. 7818
Ketten all Art für Industrie u. Landwirtschaft
Geprüfte Schiffs- und Kranketten
Kettenreparaturen schnell u. billigst
Gesenkschmiedestücke nach Modell od. Zeichnung

„Ich sah wie es in meiner geliebten Republik Menschen gab, die dieses Wort zu einer hohlen Phrase machten und damit umherzogen, wie die Dirnen, die zum Jahrmarkt gehen, etwa ein leeres Körbchen am Arm tragen. Andre betrachteten die Begriffe Republik, Freiheit und Vaterland als drei Ziegen, die sie unablässig melkten, um aus der Milch allerhand kleine Ziegenkäse zu machen, während sie scheinheilig die Worte gebrauchten wie die Pharisäer und Tartüffe. Andre wiederum, als Knechte ihrer eignen Leidenschaften, witterten überall nichts als Knechtschaft und Verrat, gleich einem armen Hunde, dem man die Nase mit Quarkkäse verstrichen hat und der deshalb die ganze Welt für einen solchen hält. Alles zusammen war ein schädlicher Schimmel, der ein Gemeinwesen zerstören kann, wenn er zu dicht wuchert." Gottfried Keller „Der grüne Heinrich".

*

Empor!

Tod schreitet, wohin das Auge schaut, in hartem, ehernem Gang . . Sterben ist das Motto der Tage, Vergehen der dumpfe Sang des Schicksals. Nie fühlt man des Todes Nähe mehr als in den letzten Herbsttagen, ehe kahle Fluren und blätterlose Wälder eisiges Erstarrtsein, Tod künden!

Bekränzte Gräber, auf denen letzte Astern blühten, ehe sternenklare sturmzerwühlte Winternacht ihre Pracht zerstört mit jähem Griff, mahnen an die Vergänglichkeit des Menschenleibes.

Tod, Vergehen, Sterben klingen in ewigem Klang!

Wie öde und schal und leer und trostlos wäre aber solch ein Leben, das nur allein müßte, daß es Menschenlos ist, zu sterben und vergessen zu werden! Es wäre ein Leben ohne Inhalt, ohne Wert, ohne Sonne und ohne Befriedigung.

Darum klingt hinein in die trübe Stille der Vergänglichkeit ein heller, lauter Sang, ein jubelndes Jauchzen, ein ewiges Singen und Musizieren die Kunde von der Unsterblichkeit!

Wohl wird der Menschenleib dem Erdenstaub anheimgegeben, doch die Gedanken und die edlen Taten des Menschen werden weiterleben, die ewigkeitswahren Worte, die dem Munde des Menschen entquollen, leben weiter, bleiben Allgemeingut späterer Geschlechter und erfüllen manchen mit tiefer Ehrfurcht . . .

So ist es ein köstlich Leben, ein Leben, dessen Inhalt süßer ist, denn alle Genüsse des Lebens, dessen Zweck aber schwerer ist denn alle Mühsale des Alltags. Denn es gilt wert zu sein, einzugehen in die hohen Hallen der Unsterblichkeit.

Die Bürger der mittelalterlichen Städte, die den Grundstein legten zu den gewaltigen Domen, deren Spitzen die Wolken grüßen, wußten, daß es ihnen nie vergönnt sein würde, den Schlußstein legen zu dürfen, dennoch begannen sie das Werk.

Sie glaubten aber daran, daß andere nach ihnen weiterbauen würden, bis der stolze Bau vollendet sein werde. Ein sieghafter Glaube an die Unsterblichkeit!

Dieser sieghafte Glaube beseele auch unser tief darniederliegendes Volk! Aus der Tiefe steige es wieder empor zum Licht!

Die Kreuze auf den Gräbern unserer Lieben, sie weisen empor zu lichten Sonnenhöhen, sie sollen uns Wegweiser sein!

Empor aus der Tiefe. Empor zum Lichte, denn es leuchtet uns trotz des Dunkels des Todes und der Vergänglichkeit das hellstrahlende Licht der Unsterblichkeit. Gustav Heybach

Bach-Reger-Feier in Heidelberg

Heidelberg hat sich seiner großen musikalischen Tradition erinnert und trotz der Schwere der Zeit eine Bach-Reger-Feier gewagt. Die nun hinter uns liegenden Tage haben dieses Wagnis gerechtfertigt, sie brachten vollen künstlerischen Erfolg. Im Orchesterkonzert (Werke von Max Reger) hat sich Paul Radig mit der prächtigen Deutung des symphonischen Prologs selbst übertroffen. Von seinem Orchester glänzend unterstützt, faßte er die ganze Tragik, diese „Auseinandersetzung mit dem Schicksal" (Karl Hasse: Max Reger), mit dem Reger in diesem Werk ringt, in machtvollen Steigerungen bis zum resignierten Ausklang eindrucksvoll vor uns auf. Die früher hier schon gehörte „Ballett-Suite" zeigte den humorvollen, selbst in Nichtigkeiten immer geistvollen Meister der Instrumentationskunst. Arno Landmann, einer der großen Meister der Orgel — sicher der größte Techniker — spielte die gewaltigen „Variationen über ein Originalthema op. 73". Auch hier eines der bedeutendsten Werke Regers, das sein Verhältnis zur Orgel, ein machtvolles Bekenntnis zur Orgel, darlegt.

Der nächste Abend — wieder Max Reger gewidmet — brachte uns den Sonaten-Abend von Adolf Busch und Rudolf Serkin. Es erübrigt sich eigentlich von selbst, darüber mehr zu sagen, als daß dieser Abend wohl die nachhaltigsten Eindrücke schuf. Ob Adolf Busch die Chaconne für Violine allein meistert, ob Rudolf Serkin die Bach-Variationen spielt, oder ob beide zusammen die fis-moll-Sonate oder die Suite im alten Stil in prachtvoller Steigerung der Schlußfuge vor uns erstehen lassen, ist immer ein Erlebnis, das bis ins Innerste packt und erschüttert.

Der Freitag war dem „modernen Bach" gewidmet. Adolf Busch spielte das a-moll-Konzert und Rudolf Serkin (Busch leitete das Orchester) das Klavierkonzert in d-moll. Auch hier trotz oft zu rascher Tempi musikalisch und technisch unübertreffliche Leistungen. Prächtig gelang auch das Brandenburgische Konzert für Klavier (Serkin), Flöte (Schmiedel) und Violine (Busch). Hier hatte Paul Gies die Leitung übernommen. Auch im „Brandenburgischen Konzert Nr. 3 führte er das durch die Kammerorchester-Vereinigung verstärkte städtische Orchester zu sehr schönem Erfolg.

Und nun zum „historischen Bach". Das war ein Kapitel für sich! Professor Kroyer zauberte uns auch rein äußerlich die Welt Johann Sebastians vor. Im alten großherzoglichen Palais am Karlsplatz, im jetzigen Festsaal der Akademie der Wissenschaften, erstand bei Kerzenschein die wundersame Welt des „barocken Klangideals". Die geistvollen Einführungsworte Kroyers zeigten den richtigen Weg zum Verständnis des nachfolgenden Versuches, Bach in seiner ureigensten Sphäre neu auferstehen zu lassen. Jeder Vergleich muß natürlich unterbleiben, der moderne Bachklang muß ausgeschaltet werden, will man sich dem eigenartigen Zauber dieser Klangwelt ganz hingeben. Als besonderes Charakteristikum fiel sofort das Cembalo auf. Ohne dieses Instrument, das A und O der Barock-Musik, ist ein „historischer Bach" unmöglich. Fritz Neupert-Bamberg, sein genialer Erbauer, hat es dem musikwissenschaftlichen Seminar geschenkt. Es ist wirklich ein Wunderwerk der Technik und wir haben hoffentlich bald Gelegenheit, dieses kostbare Instrument in all seinen Klangkombinationen (28 sind möglich) einmal solistisch behandelt kennen zu lernen. Dank der „Hedwig-Marx-Kirsch-Stiftung war es möglich, dem Cembalo die Unterstützung alter stilechter Instrumente zu gewähren. Dank auch der weiten Ziele, die sich der hochherzige Gönner unseres Musikwissenschaftlichen Seminars, Herr Hofrat Marx gesteckt hat, wird auf dem Fundament des „historischen Bach-Abends" zum Segen musikwissenschaftlicher Forschungen weitergebaut werden können!

Ein anregender Vortrag Dr. Grabners, „Max Reger als Mensch und Künstler", brachte manch liebenswerten Zug aus des Meisters Leben und Schaffen, und zu wirklichem Ausruhen kam man im Lieder-Morgen. Hier wurde weise Mäßigung zum obersten Gesetz. 12 wertvolle Lieder Regers fanden durch Henny Wolff und Dr. Rosenthal wundervolle Auslegung. Leider hielt die Begleitung Dr Poppens dieses Mal künstlerisch nicht ganz Schritt mit den Absichten der Sänger.

Das Chorkonzert brachte ihm dagegen einen großen — besonders sich äußerlich sehr bemerkbar machenden — Erfolg. Die fabelhafte Schlußsteigerung des 100. Psalm löste wahre Stürme der Begeisterung aus. Der Chor hat das schwierige Werk trotz der kurzen Vorbereitungszeit gut beherrscht, wenn auch die geistige Höhe der letzten Aufführung vor 9 Jahren nicht ganz erreicht wurde. Immerhin war es eine große Leistung Dr. Poppens. Den „römischen Triumphgesang" hätte er uns trotz der mustergültigen Aufführung durch Herren des Bachvereins und der Liedertafel schenken können. Ein recht mäßiger Reger! Dagegen brachten der „Hymnus der Liebe" und die Bach'sche Kantate: „Ich habe genug" dank dem Solisten Dr. Rosenthal tatsächlich Höchstleistungen. Anna Müller.

Theater und Musik

⊙ **Fritz Droop-Uraufführung in Rudolstadt.** Fritz Droop hat mit seinem Mysterium „Der Landstreicher", das er ein dramatisches Gedicht nennt, ein groß angelegtes und festgefügtes Werk geschaffen, das alle Probleme des Lebens und Sterbens unter eine Formel vereinigt und fromm bejahend zu dem Ziele gelangt: Der Mensch ist gut — Die Seele lebt ewig — Aus allen Kämpfen wird Liebe geboren. Die Bühne stellt einen Kreuzweg dar, an dem die Hauptperson der Dichtung, der alte, abgeklärte Mann, den Tod erwartet. Nicht nur das äußere Leben zieht an dem Sterbenden vorüber, sondern der tiefe Gehalt des Entstehens und Vergehens, der Sinn alles Seins, und triumphierend sieht er über allen Kämpfen des Lebens die Liebe stehen. „Alle Menschen waren Brüder". Es ist ein Werk, das ein Dichter in Streben nach höchster Reinheit und Wahrhaftigkeit, impulsiv, in einem Guß hat entstehen lassen. Erstaunlich, welche Fülle von Gedanken dies Spiel in sich birgt und an welchen Fragen es rüttelt: Reich oder Arm? — Fromm oder religiös? — Haß oder Liebe? — Siegen oder besiegt werden? — Leben oder Sterben? — Ein allumfassendes Werk trotz seiner Kürze, harmonisch gefügt, die Zusammenhänge aller Gefühle und Triebe nicht konstruiert, sondern erfühlt. Von höchstem Adel die Form, Verse, die wie fromme Musik brausen und klingen, Gebilde, die trotz ihrer Schlichtheit dem Reichtum Stefan Georges gleichkommen. Die Dichtung, die schon im Manuskript von zehn deutschen Bühnen erworben wurde und der man im Winter vielfach begegnen wird, fand bei der Uraufführung im schwarzburgischen Theater in Rudolstadt unter der Leitung des Intendanten Erwin Hahn eine sichere, stilvolle Wiedergabe. Das Publikum nahm das Mysterium mit größter Andacht auf und spendete am Schluß stürmischen Beifall. M. F.

⊙ **Kammersänger Georg Weber †.** Auf der Fahrt nach Mecklenburg ist der in den 60er Jahren stehende Kammersänger Gg. Weber plötzlich im Zuge gestorben. Der Verstorbene war in seiner Blütezeit ein hervorragendes Mitglied des Darmstädter Hoftheaters, dem er jahrzehntelang angehörte, bis er kurz vor dem Kriege in den Ruhestand trat. Ein besonderes Feld waren für ihn die Wagneropern. Weber galt als Freund des kürzlich verstorbenen Ehrenmitgliedes Gg. Hch. Hacker, dem er noch am Grabe die letzte Ehre erwiesen hat. Weit über die hessischen Grenzen hinaus war der Verstorbene eine bekannte und beliebte Persönlichkeit. Noch in den letzten Jahren, bis in die neueste Zeit, hat er sich Vereinen und zu Wohltätigkeitszwecken zur Verfügung gestellt.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Altertumsfunde.** Im Mainzer Altertumsverein wurden aufsehenerregende Mitteilungen über die Entdeckung und Freilegung einer altsteinzeitlichen Siedelung des Aurignac-Menschen auf dem Linsenberg in Mainz gemacht. In einer Tiefe von drei Metern wurden bei Kanalschachtungsarbeiten vor dem Städtischen Krankenhause Feuerstellen, Stein- und Knochenwerkzeuge, Tierreste und Schmuckgegenstände ausgegraben, die der gleichen Art sind wie die in Südfrankreich gefundenen Gegenstände derselben Rasse. Besonderes Interesse werden in der wissenschaftlichen Welt die Reste von weiblichen Steinfigürchen erwecken, die ihresgleichen bisher nur in zwei ähnlichen Steinbildnissen aus Niederösterreich und Südfrankreich haben. Die Funde finden im Mainzer Altertumsmuseum Aufstellung. Nach Flüssigmachung neuer Geldmittel sollen die Ausgrabungen, von denen weitere wichtige Ergebnisse erwartet werden, fortgesetzt werden.

⊙ **Das Folkwang-Museum in Essen.** In Essen fand in den Räumen des Hans Goldschmidt-Hauses die feierliche Eröffnung des Folkwang-Museums statt. Einer großen Anzahl geladener Gäste, den Vertretern der Behörden und den Stiftern, welche den Erwerb des Museums möglich gemacht hatten, gab Museumsdirektor Godebruch ein Bild von der Bedeutung des Museums, während Oberbürgermeister Dr Luther den schwierigen Gang des Erwerbs des Museums schilderte und zum Schluß dem Gedanken Ausdruck gab, daß Kultur und Arbeit zusammengehören, also wichtige kulturelle Erscheinungen gerade an einer Stätte der Arbeit ihren Platz haben sollen. Das Museum kann infolge des beschränkten Raumes des jetzigen Museumsgebäudes nur in seinem Hauptteil den Besuchern gezeigt werden, während viele Essener Kunstschätze einstweilen im Magazin wandern mußten. Es ist aber eine baldige würdigere Unterbringung geplant.

⊙ **Baulicher Zerfall der Wiener Universität.** Die Universität in Wien ist ein sprechendes Beispiel für die schweren Wirtschaftsnöte, unter denen das geistige Leben in Oesterreich noch mehr als bei uns zu leiden hat. Als kürzlich die Feier des Rektoratswechsels stattfinden und der neue Rektor, Prof. Diner, in sein Amt eingeführt werden sollte, mußte die Feier in dem Akademiegebäude abgehalten werden, da die Aula der Universität völlig unbrauchbar geworden ist. Seit dem Jahre 1914 wurden an dem Universitätsgebäude überhaupt keine Reparaturen mehr vorgenommen. Infolgedessen ist die Decke der Aula so schadhaft geworden, daß sie keinen Schutz mehr gegen das eindringende Regenwasser bietet. Von der Decke sind große Stücke bereits herabgefallen. In den Wänden befinden sich zahlreiche Risse, sodaß die kostbaren Fresco-Gemälde, die die Wände bedecken, starken Schaden gelitten haben. Die österreichische Regierung erklärt sich außerstande, irgendwelche außerordentlichen Mittel für die Unterhaltung des Universitätsgebäudes zur Verfügung zu stellen. Ein Kredit von 200 Millionen Kronen, der für Reparaturen angefordert worden war, ist abgelehnt worden. Der Universität stehen lediglich die 16 000 Kronen zur Verfügung, die schon zu Friedenszeiten in den Haushalt für diese Zwecke eingesetzt und seither nicht vermehrt worden sind. Das Universitätsgebäude in Wien geht infolgedessen seinem Zerfall entgegen, wenn nicht irgendetwas für seine Wiederinstandsetzung getan wird.

MARCHIVUM

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Der Verein deuscher Eisen- und Stahlindustrieller gegen die Weitererhebung der Ausfuhrabgabe

Der Hauptvorstand des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller und der Ausschuß der Fachgruppe der eisenschaffenden Industrie haben auf ihrer am 26. Oktober 1922 in Essen abgehaltenen gemeinsamen Tagung folgende Entschließung angenommen: „Die deutsche Eisen- und Stahlausfuhr weist seit einer Reihe von Monaten einen in erschreckender Weise zunehmenden Rückgang auf. Die ausgeführten Mengen sind erheblich hinter der Einfuhr ausländischen Eisens zurückgeblieben, so daß der Gegenwert der deutschen Ausfuhr auch für diese Industrie kaum noch ausreicht, um die Einfuhr zu bezahlen. Die Steigerung der Ausfuhr ist aber eine Lebensfrage der eisenschaffenden und -verarbeitenden Industrie. Schon muß bei einzelnen Werken zu Betriebseinschränkungen geschritten werden, weil ihre Wettbewerbsfähigkeit mit der ausländischen Konkurrenz durch die Belastung der deutschen Ausfuhr aufs stärkste beeinträchtigt ist. Der Verein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller hat seit Monaten auf diese drohende Gefahr hingewiesen und eine Erleichterung der Ausfuhr verlangt. Unter den heutigen Verhältnissen bedeutet insbesondere die Weitererhebung der Ausfuhrabgabe auf dem Gebiete der eisenschaffenden und -verarbeitenden Industrie die größte Gefahr für diese Industrie und ihre Arbeiterschaft."

Hat auch der Versailler Friedensvertrag Deutschlands Ausfuhr stark beeinträchtigt, so haben wir selbst sehr kräftig mitgearbeitet, um unsern Export ganz lahmzulegen. Die Ueberbürokratie der in wirtschaftsfeindlicher Dogmatik erstarrten Außenhandelskontrolle — gesetzwidrig und unmoralisch in der Auswirkung — hat es verstanden, die deutsche Ware vom Weltmarkt ganz verschwinden zu lassen. Alle Anstrengungen der an der Ausfuhr beteiligten und interessierten Kreise unseres Vaterlandes werden vergeblich sein, solange die unselige Außenhandelskontrolle Deutschlands Wirtschaft weiter drosselt. Das Wort vom wirtschaftlichen Wiederaufbau Deutschlands bleibt Phrase, hohle und leere Redensart, solange das korrupte System der wirtschaftsvernichtenden Außenhandelskontrolle als die Vertreterin reiner Cliqueninteressen demoralisierter Eigengeschäftsinteressen schrankenlos und ungehemmt sich dem Spiel der freien Kräfte hingeben kann. Die Außenhandelskontrolle bedeutet Siechtum und Tod der Wirtschaft, und es hätte den Vertretern jenes bankrotten Systems längst zu denken geben sollen, daß sämtliche Körperschaften und Vertretungen der Industrie und des Handels seit Jahr und Tag einmütig und entschieden gegen die Außenhandelskontrolle ihre Stimme erheben. In die Milliarden gehende Aufträge der deutschen Industrie werden tagtäglich vom ausländischen Abnehmer annulliert, weil er sich den unsinnigen Bestimmungen der deutschen Außenhandelskontrollorgane nicht unterwerfen kann und will. Selbst die sadistischen Bestimmungen des Versailler Friedensvertrages haben unserer eigenen Wirtschaft nicht so erheblichen Schaden zugefügt wie die Kontrollmaßnahmen der deutschen Außenhandelsstellen. Die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Erzeugnisse auf dem Weltmarkt ist erschreckend zurückgegangen, Betriebseinschränkungen und -stillegungen mit Arbeiterentlassungen werden folgen, wenn nicht schnell und restlos die Außenhandelskontrolle verschwindet.

Petersen.

Wochenbericht über den Markt für Kaliwerte

(Mitgeteilt von Rodrigo de Castro, Gebr. Baumann & Co., Bankgeschäft, Hamburg, Neuerwall 72.)

Die Geldentwertung, welche anfangs der Woche weitere rapide Fortschritte machte, führte gleichzeitig zu einem erneuten Sturmangriff des Publikums auf den Effektenmarkt. Der Umfang der Umsätze, welcher sich auf allen Gebieten vollzog, brachte einen Rekord gegenüber früheren Zeiten. Da technisch keine Möglichkeit vorlag, alle einlaufenden Aufträge zu erledigen, wurden von den Börsenvorständen, wie schon einmal, wieder sogen. Börsenruhetage eingeführt. Die Kurse strebten unentwegt nach oben, alle Hemmnisse überwindend. Nur ganz zum Schluß der Woche trat eine gewisse Ernüchterung ein, zunächst veranlaßt durch den nahen Ultimo, dann auch durch die in Hochspannung befindliche inner- und außenpolitische Lage Deutschlands im Verein mit den Kabinettswechseln in England und Italien, alles Momente, welche die tieferuste Lage Europas eindringlich vor Augen führen. Das **Devisen-Notgesetz** hat sich immer mehr als **ein Schlag ins Wasser** erwiesen und wenn jetzt Erwägungen im Reichskabinett stattfinden, die Schwächen der Verordnung zu beseitigen, und ein wirklich nützliches Gesetz gegen die Spekulation in Devisen zu schaffen, so wird im allgemeinen dennoch daran gezweifelt, daß trotz aller guten Absichten der Regierung dieser Zweck erreicht wird.

Der **Markt für Kaliwerte** hat diesmal vollen Anteil an der allgemeinen Aufwärtsbewegung der Kurse nehmen können. Auch hier hat das Geschäft einen kaum noch zu überbietenden Umfang angenommen. Die günstigen Erklärungen in der Generalversammlung des Kalisyndikats forderten geradezu zu einer Hausse heraus. Der Inlandsabsatz bis Ende September wurde mit 10 Millionen D.-Z. Reinkali gegen etwa 6¾ D.-Z. im Vorjahre, bekanntgegeben. Auch für das letzte Vierteljahr erwartet man ein recht befriedigendes Ergebnis, wenn auch wieder, wie schon früher, über eine mangelnde Waggongestellung Klage geführt werden mußte. Den meisten Eindruck hinterließ die Nachricht, daß der Auslandsabsatz bisher etwa 12½ Millionen D.-Z. Reinkali betrug, wodurch zum 1. Mal seit Kriegsausbruch der Absatz des Jahres 1913, welcher sich auf rund 11 Mill. D.-Z. Reinkali belief, erheblich überschritten wurde. Diese Ziffern verdienen umsomehr Beachtung, weil früher der Ertrag der elsässischen Kaliwerke einen hohen Prozentsatz des Gesamtabsatzes ausmachte, während der diesjährige Absatz natürlich ohne den Elsaß erreicht wurde. Zu der hoffnungsfreudigen Stimmung auf dem Kalimarkte trug schließlich auch die Tatsache bei, daß neue Zusammenschlüsse bezw. Werksangliederungen in Vorbereitung sind. Große Käufe in Aktien der Kaliwerke Sigmundshall lassen darauf schließen, daß die Westeregeln-Gruppe diese Kaufaufträge erteilte. Angeblich sollen die schwebenden Verhandlungen kurz vor dem Abschluß stehen.

Der Kursstand der meisten schwereren Kuxe erfuhr in dieser Woche wesentliche Veränderungen. Burbach erzielten die sensationelle Aufbesserung von 230 000 ℳ je Kux, aber auch Glückauf und Wilhelmshall notierten 65 000 ℳ höher, während Alexandershall, Asse, Hindenburg, Hope, Hugo, Sachsen-Weimar, Siegfried-Giesen, Volkenroda und Walbeck bei lebhafter Nachfrage sich um 30 000 ℳ bis 110 000 ℳ erhöhten. Heiligenroda und Kaiserroda haben bis zu 200 000 gewonnen, alles Kurserhöhungen, wie man sie seit mehr als Jahresfrist nicht kannte. Unter den mittleren und leichten Kuxen fielen besonders Alicenhall, Einigkeit, Felsenfest, Friedrichsroda, Großherzog Wilhelm-Ernst, Günthershall, Küpstedt, Neu-Sollstedt, Salzmünde, Schwarzburg, Siegfried I und Thüringen durch ihre feste Markthaltung auf. Hier betrugen die Kursgewinne bis zu 60 000 ℳ. Der Aktienmarkt erlitt gegen Schluß der Woche nach scharfen Kurssteigerungen eine wesentliche Abschwächung, aber dennoch sind Mansfelder, in denen riesige Umsätze stattfanden, schließlich noch 700% höher als in der Vorwoche. Adler, Hannoversche Kali und Heldburg verbesserten ihren Kursstand um 600%, während diesmal Friedrichshall und Hallesche Kaliwerke ruhiger lagen, es wurde dennoch ein Gewinn von 300% erzielt. Salzdetfurth und Steinförde zogen um 600% an. Ein Kapitel für sich bildeten Krügershall, welche bei sehr großen Umsätzen, ungeachtet der bevorstehenden Kapitalerhöhung und ungünstiger Gerüchte über den Stand des Schachtbaues in Baden ihre Preise um etwa 250% verbessern konnten.

* **Rheinische Creditbank in Mannheim.** Aus dem im Anzeigenteil veröffentlichten Prospekt ist ersichtlich, daß 120 Mill. ℳ neue Aktien Serie XVII Stück 120 000 zu je 1000 ℳ Nr. 146 669—266 668 der Rheinischen Creditbank in Mannheim zum Handel und zur Notierung an der Frankfurter und Mannheimer Börse zugelassen sind.

* **Deutsche Vereinsbank Frankfurt a/M.** Die am 23. November in Frankfurt tagende ao. G.-V. wird über den von uns bereits erwähnten Interessengemeinschaftsvertrag mit der Frankfurter Bank Beschluß zu fassen haben.

* **Die Schwierigkeiten im Frankfurter Börsenverkehr** sind nach einer Mitteilung des deutschen Bankbeamten-Vereins, nachdem 35 Frankfurter Banken und Privatbankfirmen die Forderungen der Angestellten — Verdoppelung des Septembergehalts — erfüllten, nunmehr größtenteils behoben worden. Die Einführung der Ueberstunden ist bereits erfolgt, sodaß wieder mit einer reibungslosen Abwicklung im Frankfurter Bankverkehr gerechnet werden kann. Nach uns gewordener Mitteilung wird das Aufarbeiten der liegengebliebenen Orders mehrere Tage in Anspruch nehmen.

× **Humboldtmühle A.-G. in Berlin.** Die von der Verwaltung für völlig unzulänglich gehaltene Verdoppelung des Aktienkapitals auf 12 Mill. ℳ wurde von der gestrigen G.-V. genehmigt. Die neuen, ab 1. Juli 1922 dividendenberechtigten Aktien werden von der Commerz- und Privat-Bank zu 260% mit der Verpflichtung übernommen, sie den Aktionären im Verhältnis von 1:1 zu 300% zum Bezuge anzubieten. Die Kosten der Kapitalserhöhung trägt bis zu 30% des Nominalwertes die Uebernehmerin. Der Aufsichtsratsvorsitzende, Großbankdirektor Schultze, fügte hinzu, daß die künftige Kapitalbeschaffung der Industriegesellschaften und namentlich der Mühlenindustrie auf größte Schwierigkeiten stoßen würde, da die Leistungsfähigkeit der Banken in der Kreditgewährung bald an ihrer Grenze angelangt sei. Für die Mühlenindustrie biete sich als einziger Ausweg die Intervention des Reiches in ähnlicher Weise wie bei der Kaliindustrie, damit die Brotversorgung aufrechterhalten werden könne. Die Dividende von 30% auf die alten und von 15% auf die jungen Aktien wurde von der G.-V. genehmigt. In den Aufsichtsrat wurden Geh. Kommerzienrat Hermann Frenkel i. Fa. Jacquier & Securius und Direktor Richard Wolf (Berlin) neu gewählt.

Devisenmarkt

Mannheim, 1. Nov. (9.30 vorm.) Es notierten am hiesigen Platze (mitgeteilt von der Mitteldeutschen Creditbank, hier): New York 4590 (4700), Holland 1790 (1835), London 20 450 (20 000), Schweiz 828 (846) Paris 324 (326), Italien 190 (187½).

New York, 31. Okt. Die Reichsmark notierte bei Börsenschluß 0,02¼ (0,02[2]/₁₆) cents, was einem Kurs von 4444,44 ℳ (4571,43 ℳ) entspricht.

New York, 31. Oktbr. (WB) Devisen.

	30.	31.		30.	31.		30.	31.
Frankreich	6.95	7.0[illegible]	Schweiz	18.03	18.04	Spanien	15.27	15.25
Belgien	6.45	6.49	England	4.45	4.46	Italien	3.99	4.11
						Deutschland	0.02	0.02

Umrechnungskurse

für die Berechnung der Ausfuhrabgabe nach dem Stande vom 31. Oktbr. 1922 gültig für die Zeit vom 1. Novbr. bis 7. Novbr. 1922.

Holland	1400	Italien	140	Budapest	1.30
Buenos Aires P.	1300	England	15000	Bulgarien	23
Buenos Aires G.	2800	Amerika	3400	Rumänien	22
Belgien	220	Paris	240	Jugoslawien (für 100 Dinar)	55
Norwegen	610	Schweiz	610		
Dänemark	680	Spanien	520	Luxemburg	220
Schweden	900	Deu.-Öster.	4.20 für 100	Yokohama	1630
Finnland	82	Prag	110	Rio de Janeiro	380

Ueber London ermittelte Kurse.

Athen	7400	Alexandrien	16600
Lissabon	20400	Valparaiso	50300

Kurse der Federal Reserve Bank, New-York

[illegible]

[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
25. 10	[illegible] 244	0,0 60	0,07[illegible]	[illegible]	288.853414	[illegible]
24. 10	0,000210	0,0652	0,0709	30[illegible] 851852	328,240741	1102.8532[illegible]

Waren und Märkte

* **Berliner Metallpreise.** Für Altplatin wird ein Preis von 12 200—12 500 ℳ und für Gold ein solcher von 2950 bis 3000 ℳ je Gramm genannt.

* **Erhöhte Zementpreise.** Ab 1. November werden die Zementpreise für Süddeutschland „bis auf weiteres" um 22 000 auf 129 724 ℳ erhöht.

* **Erhöhter Preisaufschlag für Isolierleitungen.** (Eig. Drahtb.) Die Verkaufsstelle vereinigter Fabrikanten isol. Leitungsdrähte hat die Zuschläge mit Wirkung ab 1. November wie folgt erhöht: von 350 auf 420%, von 260 auf 350%, von 200 auf 250%, und von 360 auf 450%. Auf Gummischlauchleitungen beträgt der Aufschlag 550%.

* **Kaffee-Wochenbericht.** (Morris A. Heß G. m. b. H., Hamburg 8.) Auch in der abgelaufenen Berichtswoche verkehrte der Markt in ruhiger, wenn auch fester Haltung. Der Konsum verhält sich angesichts des hohen Preisstandes für Kaffee ganz reserviert und wartet die Entwicklung der Devisenkurse ab. Der Goldzollaufschlag beträgt für die Woche vom 1.—7. November 70 400%, was einem Zollsatz von 458,25 ℳ für 1 Pfund Rohkaffee und 572,80 ℳ für 1 Pfund Röstkaffee entspricht. Heutige Notierungen je nach Qualität und Beschreibung bei einem Kurse von 20 000 ℳ für 1 Pfund Sterling: Santos (superior/extra-prime) 700—750 ℳ, Gewaschene Zentralamerikaner 800—900 ℳ per ½ Kilo roh, unverzollt ab Freihafenlager Hamburg. Zollsatz vom 25.—31. Oktober 351 ℳ, vom 1.—7. November 458,25 ℳ für 1 Pfund Rohkaffee.

Berliner Metallbörse vom 31. Oktober

Preise in Mark für 1 Kg.

	30. Okt.	31. Okt.		30. Okt.	31. Okt.
Elektrolytkupfer	1337.25	1399.37	Aluminium in Barren	1607.—	1705.—
Raffinadekupfer	1110-1120	1150-1170	Zinn, ausl. u. ind.	3450-3470	3540-3560
Blei	480-500	520-530	Hüttenzinn	3400-3220	3480-3500
Rohzink (Vb.-Pr.)	72635	74434	Nickel	2400-2450	2600-2650
do. (fr. Verk.)	870-890	890-910	Antimon	450-480	480-490
Plattenzink	660-680	700-720	Silber für 1 kg.	83000-83400	87000-88000
Aluminium	1600.—	1699.—	Platin p. Gr.	—	12000

London, 31. Oktbr. (WB) Metallmarkt. (In Lst. für d. engl. t. v. 1016 kg.)

	30.	31.		30.	31.		30.	31.
Kupfer Kasse	63.15	63.15	bestselect.	65.—	65.—	Blei	25.—	25.45
do. 3 Monat	63.75	63.75	Nickel	137.50	137.50	Zink	35.—	35.50
do. Elektrol	70.25	70.25	Zinn Kasse	184.50	184.15	Quecksilber	12.25	12.25
			do. 3 Monat	185.—	184.65	Antimon	34.—	34.—

Amerikanischer Funkdienst

New York, 31. Oktbr. (WB) Funkdienst. (Nachdruck verboten).

	30.	31.		30.	31.		30.	31.
Kaffee loco	10.75	10.75	Elektrolyt	13.75	13.75	stand wt	13.25	13.25
November	9.78	9.71	Zinn loko	37.50	37.12	Cred. Bal	3.—	3.—
März	9.63	9.52	Blei	6.67	6.67	Zucker Centrif	5.65	5.53
Mai	9.45	9.34	Zink	7.12	7.12	Terpentin	163.—	162.—
Juli	9.20	9.06	Eisen	31.50	31.50	Savannah	146.50	154.75
Dezember	8.93	8.74	Weißblech	4.75	4.75	N. Ori. Baum	23.62	23.62
Baumw. loco	24.30	24.3	Schmalz wt.	11.55	11.45	Weizen rot	139.—	138.—
Oktober	—.—	—.—	Talg	8.25	8.25	Hart loko	139.—	138.—
November	24.06	24.—	Baumwollöl	8.41	8.79	Mais loko	86.75	86.—
Dezember	24.20	24.19	November	8.74	8.72	Mehl niedr. Pr.	5.25	5.75
Januar	23.93	23.94	Petrol. cases	16.50	16.50	höchst Pr.	6.—	6.25
Februar	23.97	23.97	tanks	7.—	7.—	Getrdfr. Engl.	2/3	2/9
						Kontinent	18.—	13.—

Chicago, 31. Oktbr. (WB) Funkdienst. (Nachdruck verboten).

	30.	31.		30.	31.		30.	31.
Weizen Okt	115.—	113.85	Roggen Mai	80.75	80.45	Schweine		
" Dez	113.16	112.16	Schmalz	10.5[illegible]	[illegible]	leichte niedr.	8.65	8.15
Mais Okt	66.85	65.15	Nov.	9.70	9.75	höchst	8.80	8.40
" Dez	67.45	66.45	Pork Okt	—.—	—.—	schw. niedr.	8.40	8.—
Hafer Dez	41.75	41.50	Rippen Okt	10.50	10.50	höchst	8.90	8.50
" Mai	41.75	41.45	Speck niedr.	11.—	11.—	Zuf. Chicago	37 00	38.0[illegible]
Roggen Dez	82.45	81.45	höchst	12.—	12.—	Westen	119000	12800[illegible]

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2
Direktion: Ferdinand Heyme. — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Hammes; für Handel: Dr. Petersen; für Feuilleton: Alfred Maderno; für Lokales und den übrigen redaktionellen Inhalt: Franz Kircher; für Anzeigen: Karl Hügel.

PROSPEKT.

Rheinische Creditbank in Mannheim.

M. 120 000 000 neue Aktien Serie XVII

Stück 120 000 zu je M. 1000, Nr. 146 669—266 668.

Die Aktiengesellschaft in Firma Rheinische Creditbank wurde im Jahre 1870 mit dem Sitz in Mannheim errichtet.

Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb von Bank- und Handelsgeschäften.

Die Gesellschaft ist berechtigt, mit Genehmigung des Aufsichtsrats Zweigniederlassungen (Filialen, Agenturen) und Kommanditen zu errichten. Zurzeit bestehen Zweigniederlassungen in: Achern, Alzey, Baden-Baden, Bad Dürkheim, Bensheim, Biedenkopf, Bretten, Bruchsal, Bühl i. B., Donaueschingen, Durlach, Eberbach, Emmendingen, Ettlingen, Frankenthal, Freiburg i. Br., Furtwangen, Germersheim, Gernsbach, Gernsheim a. Rh., Grünstadt i. Pf., Haßloch i. Pf., Heidelberg, Heilbronn, Heppenheim a. B., Herxheim, Homburg (Saar), Hornberg, Kaiserslautern, Karlsruhe, Karlsruhe-Mühlburg, Kehl a. Rh., Kirchheimbolanden, Konstanz, Lahr i. B., Lampertheim, Landau i. Pf., Landstuhl, Lörrach, Ludwigshafen a. Rh., Mittelbexbach, Mühlacker, Müllheim i. B., Neunkirchen (Saar), Neustadt a. Hdt., Oberkirch, Offenburg, Oppenheim-Nierstein, Osthofen i. Rheinh., Pforzheim, Pirmasens, Rastatt, Rockenhausen, Rüdesheim, Säckingen, Schifferstadt, Singen a. H., Speyer a. Rh., St. Ingbert, Triberg, Ueberlingen, Vaihingen a. Enz, Villingen, Waldmohr, Waldshut, Weinheim a. Bergstr., Wertheim, Wöllstein i. Rheinh., Worms, Wörrstadt, Zell i. W., Zweibrücken.

Die Rheinische Creditbank besitzt das gesamte M. 1 000 000 betragende Aktienkapital der Mannheimer Bank A.-G., die als Filiale der Rheinischen Creditbank geführt wird, aber nach außen hin juristische Selbständigkeit besitzt. Die Rheinische Creditbank hat der Mannheimer Bank A.-G. außer dem Aktienkapital im Betrage von M. 1 000 000 ein ständiges Dotationskapital in Höhe von M. 5 000 000 überwiesen. Die Mannheimer Bank A.-G. hat in den letzten 5 Jahren 7, 5, 7, 7 und 12% Dividende gezahlt. — Kommanditarisch ist die Rheinische Creditbank beteiligt bei den Bankfirmen G. F. Grohé-Henrich & Co. in Saarbrücken, J. A. Krebs in Freiburg i. Br., M. Hohenemser in Frankfurt a. M. und Carl L. Herrmann & Co. in Baden-Baden.

Die mit der Rheinischen Creditbank durch Interessengemeinschaftsvertrag verbundene Pfälzische Bank erlitt im Jahre 1921 durch Devisenspekulationen ihrer Münchener Filiale Verluste, die Kapital und Reserven der Bank weit überschritten. Zur Abwendung des sonst unvermeidlichen Konkurses der Pfälzischen Bank entschloß sich die Rheinische Creditbank, obwohl sie durch den Interessengemeinschaftsvertrag hierzu nicht verpflichtet war, mit Unterstützung der Deutschen Bank eine Hilfsaktion durchzuführen, die den Gläubigern der Pfälzischen Bank vollen Schutz bot und den Aktionären wenigstens einen Teil ihres Kapitals rettete. Diese Hilfsaktion fand dadurch ihren Abschluß, daß gemäß den Beschlüssen der außerordentlichen Generalversammlungen der Rheinischen Creditbank vom 10. Januar 1922 und der Pfälzischen Bank vom 17. Februar 1922 letztere mit einem Aktienkapital von M. 75 000 000 ausgestattetes Institut sein Vermögen als Ganzes unter Ausschluß der Liquidation auf die Rheinische Creditbank übertrug. Im Austausch gegen M. 4000 Aktien der Pfälzischen Bank mit Dividendenscheinen für 1921 u. ff. wurde eine Aktie über M. 1000 der Rheinischen Creditbank mit Dividendenscheinen für 1922 u. ff. gewährt; ferner wurde auf jede Aktie der Pfälzischen Bank von M. 600 bezw. M. 1200 ein Barbetrag in Höhe von M. 20 bezw. M. 40 vergütet. Die zum Umtausch erforderlichen M. 15 625 000 Aktien wurden der Rheinischen Creditbank einstweilen von befreundeter Seite zur Verfügung gestellt. Die in Baden, der Pfalz und in Hessen gelegenen bisherigen Zweiganstalten der Pfälzischen Bank, namentlich deren Zentrale in Ludwigshafen a. Rh. und die beiden Niederlassungen in Mannheim werden — und zwar letztere unter der Bezeichnung „Rheinische Creditbank Abteilung E 3, 16" bezw. „Süddeutsche Bank Abteilung der Rheinischen Creditbank" — von der Rheinischen Creditbank fortgeführt; die übrigen Niederlassungen der Pfälzischen Bank sind auf die Deutsche Bank übergegangen.

Das Grundkapital der Rheinischen Creditbank betrug ursprünglich M. 12 000 000 und wurde nach und nach, zuletzt im Juni 1920 um M. 25 000 000 auf M. 120 000 000 erhöht. Die außerordentliche Generalversammlung vom 10. Januar 1922 beschloß, im Zusammenhang mit der Uebernahme der Pfälzischen Bank, ferner zu dem Zweck, die Eigenmittel der Bank in ein angemessenes Verhältnis zum Geschäftsumfange zu bringen, das Aktienkapital um M. 120 000 000 durch Ausgabe von 120 000 für das Geschäftsjahr 1922 gewinnberechtigten neuen Aktien über je M. 1000 zu erhöhen. M. 90 000 000 der neuen Aktien wurden der Deutschen Bank aus Anlaß ihrer Mitwirkung bei der Hilfsaktion in Angelegenheit der früheren Pfälzischen Bank zum Nennwert überlassen; die restlichen M. 30 000 000 neuen Aktien wurden ebenfalls von der Deutschen Bank übernommen und den Inhabern der alten Aktien derart zum Bezuge angeboten, daß auf je M. 4000 bezw. 12 000 alte Aktien eine neue Aktie über M. 1000 bezw. drei neue Aktien über je M. 1000 zum Kurse von 200% bezogen werden konnten. — Das bei der Begebung der neuen Aktien erzielte Aufgeld wird mit M. 30 000 000 dem gesetzlichen Reservefonds zugeführt werden.

Das Aktienkapital der Rheinischen Creditbank beträgt nunmehr M. 240 000 000, eingeteilt in 20 000 Aktien (Serie I—IV) zu je M. 600, Nr. 1—20 000, 23 334 Aktien mit Doppelnummern (Serie V—IX) zu je M. 1200, Nr. 20 001—66 668, 44 999 Aktien (Serie X—XIV) zu je M. 1000, Nr. 66 669 bis 111 666, eine Aktie (Serie XIV) Nr. 111 667/111 668 zu M. 1200, 155 000 Aktien (Serie XV—XVII) zu je M. 1000, Nr. 111 669 bis 266 668. Sämtliche Aktien lauten auf den Inhaber. Die Aktien der Emissionen I—IX tragen die Originalunterschriften eines Mitgliedes des Aufsichtsrats sowie eines Mitgliedes des Vorstandes, die Aktien der Emissionen X—XVII die vervielfältigten Unterschriften eines Mitgliedes des Aufsichtsrats sowie eines Mitgliedes des Vorstandes der Gesellschaft. Die Aktien können auf Antrag auf Namen in die Gesellschaftsbücher eingetragen und ebenso wieder in Inhaberaktien umgewandelt werden.

Den Vorstand der Gesellschaft bilden gegenwärtig die Herren: Kommerzienrat Dr. Carl Jahr, Regierungsrat Dr. Ludwig Janzer, Hans Vogelgesang, Reichsbankdirektor a. D. Fritz Nierhoff, Generalkonsul August Reiter, Joseph Hohenemser, Dr. Karl Fuchs sämtlich in Mannheim.

Der Aufsichtsrat besteht aus mindestens acht Mitgliedern, von denen vier in Mannheim ihren Wohnsitz haben müssen, zurzeit aus den Herren: Dr. jur. Dr. h. c. Richard Brosien, Geh. Kommerzienrat, Konsul der Niederlande, Mannheim, Vorsitzender; Dr. Albert Bürklin, Wirkl. Geh. Rat, Exzellenz, Teilhaber des Bankhauses G. F. Grohé-Henrich, Neustadt a. Hdt., Karlsruhe, stellvertretender Vorsitzender; Gustav Adt, Geh. Kommerzienrat, Bad Orb; Ferdinand Bausback, Direktor der Württembergischen Vereinsbank, Stuttgart; Dr. Dr. ing. h. c. Adolf Clemm, Geh. Kommerzienrat, Mannheim; Rudolf Darauß, Rentner, Frankfurt a. M.; Carl Eckhard, Oberamtmann a. D., Mannheim; Carl Eswein, Kommerzienrat, Bad Dürkheim; Hermann E. Freudenberg, Geh. Kommerzienrat, Geschäftsführer der Carl Freudenberg G. m. b. H., Weinheim; Dr. Robert Hohenemser, Teilhaber des Bankhauses M. Hohenemser, Frankfurt a. M.; Adolf Kahn, Pforzheim; Dr. ing. h. c. Robert Koelle, Geh. Kommerzienrat, Ehrenpräsident der Handelskammer Karlsruhe; Friedrich König, Rechtsanwalt, Mannheim; Franz Ludowici, Kommerzienrat, Ludwigshafen a. Rh.; Carl Michalowsky, Direktor der Deutschen Bank, Berlin; Betriebsratsmitglied Ludwig Rath, Mannheim; Ernst Roechling, Diplom-Ingenieur, Teilhaber der Firma Heinrich Lanz, Mannheim; Dr. Otto Schneider, Geh. Hofrat, Mannheim; Betriebsratsmitglied Ernst Schweigert, Ludwigshafen; Georg Selb, Geh. Hofrat, Mannheim; Ludwig Stromeyer, Geh. Kommerzienrat, Präsident der Handelskammer, Teilhaber der Firma L. Stromeyer & Co., Konstanz; Dr. Hermann Troeltsch, Direktor der Pfälzischen Hypothekenbank, Ludwigshafen a. Rh.; Heinrich Voegele, Geh. Kommerzienrat, Mannheim; Dr. Albert Zapf, Justizrat, Zweibrücken.

Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

Die Generalversammlungen finden an einem vom Vorstand oder Aufsichtsrat zu bestimmenden Orte statt.

Der Reingewinn wird wie folgt verteilt: Zunächst werden dem ordentlichen Reservefonds 10% so lange zugeführt, als er den zehnten Teil des Grundkapitals nicht überschreitet. Sodann werden die Abschreibungen und Rücklagen ausgeschieden. Hierauf erhalten die Aktionäre 4% ihres eingezahlten Aktienkapitals. Von der verbleibenden Summe werden den Direktoren und Beamten die vertragsmäßigen Gewinnanteile sowie dem Aufsichtsrat tantiemesteuerfrei der auf 7% und dessen ständiger Kommission der auf 4% bemessene Gewinnanteil entrichtet. Der Rest des Gewinnes steht zur Verfügung der Generalversammlung.

Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger. Die Gesellschaft verpflichtet sich, ihre Bekanntmachungen außerdem in zwei weiteren Berliner Tageszeitungen sowie in je einer Frankfurter und Mannheimer Tageszeitung zu veröffentlichen. Zur rechtlichen Gültigkeit der Bekanntmachungen genügt die Veröffentlichung im Reichsanzeiger. Die Rheinische Creditbank übernimmt ferner die Verpflichtung zur Veröffentlichung der nach § 4 Absatz 1 Ziffer 5 der Bekanntmachung betr. die Zulassung von Wertpapieren zum Börsenhandel vom 4. Juli 1910 verordneten Bilanzübersichten im Reichsanzeiger.

Die Gesellschaft verpflichtet sich, in Berlin, Frankfurt a. M. und Mannheim Stellen einzurichten und bekanntzugeben, bei denen kostenfrei fällige Gewinnanteile und neue Gewinnanteilscheinbogen erhoben, Bezugsrechte ausgeübt, Aktien zwecks Teilnahme an den Generalversammlungen hinterlegt sowie alle sonstigen von der Generalversammlung beschlossenen, die Aktienurkunden betreffenden Maßnahmen bewirkt werden können.

Die Dividenden der Gesellschaft betragen für 1917 7%, 1918 5%, 1919 7%, auf M. 95 000 000 Aktienkapital, 1920 10% auf M. 95 000 000 alte Aktien und 5% auf M. 25 000 000 neue Aktien, 1921 12% auf M. 120 000 000 Aktienkapital.

Die Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-Rechnung am 31. Dezember 1921 lauten wie folgt:

Bilanz.

Aktiva.	M	M
Kasse, fremde Geldsorten, Zinsscheine und Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken		50 765 704.24
Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen:		
a) Wechsel (mit Ausschluß von b, c und d) und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten	597 111 983.33	
b) eigene Akzepte	7 600 681.80	
c) eigene Ziehungen	—.—	
d) Solawechsel der Kunden an die Order der Bank	44 313.15	604 756 978.33
Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen		756 397 704.80
Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere		246 798 906.56
Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen		28 594 448.15
davon am Bilanztage gedeckt: a) durch Waren, Fracht- oder Lagerscheine M. 28 594 448.15 b) durch andere Sicherheiten „ —.—		
Eigene Wertpapiere:		
a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten	2 413 729.90	
b) sonstige bei der Reichsbank und anderen Zentralnotenbanken beleihbare Wertpapiere	6 802 271.34	
c) sonst. börsengängige Wertpapiere	51 240 773.4[illegible]	
d) sonstige Wertpapiere	1 [illegible] 40	62 1[illegible]6 760.46
Konsortialbeteiligungen		61 350 022.68
Dauernde Beteiligungen bei Banken und Bankfirmen (einschließlich M. 5 000 000.— Dotation der Mannheimer Bank)		17 432 021.83
Dauernde Beteiligungen bei anderen Unternehmungen		522 196.75
Debitoren in laufender Rechnung:		
a) gedeckte	456 [illegible] 557.[illegible]	
b) ungedeckte	[illegible]	1 219 876 966.10
außerdem: Aval- u. Bürgschaftsdebitoren M. 412 200 367.55		
Bankgebäude		12 081 690.95
Sonstige Immobilien		1 [illegible]6 717.67
Wertpapiere des Beamten-Unterstützungs- und Pensionskasse-Fonds		5 567 892.59
		3 200 019 090.72

Passiva.		M	M
Aktienkapital			120 000 000.—
Gesetzliche Reserve			26 177 587.88
Außerordentliche Reserve			10 000 000.—
Talonsteuer-Reserve			850 000.—
Kreditoren:			
a) Nostroverpflichtungen		—.—	
b) seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite		—.—	
c) Guthaben deutscher Banken und Bankfirmen		281 843 402.51	
d) Einlagen auf provisionsfreier Rechnung:			
1. innerhalb 7 Tagen fällig	M. 825 451 912.95		
2. darüber hinaus bis zu 3 Mon. fällig	„ 205 105 424.59		
3. nach 3 Mon. fällig	„ 280 594 013.18	1 311 151 350.72	
e) sonstige Kreditoren:			
1. innerhalb 7 Tagen fällig	M. 1 000 674 [illegible]97.69		
2. darüber hinaus bis zu 3 Mon. fällig	„ 79 823 932.30		
3. nach 3 Mon. fällig	„ 181 292 767.38	1 261 791 697.37	2 864 786 510.60
Akzepte und Schecks:			
a) Akzepte		124 068 862.00	
b) noch nicht eingelöste Schecks		18 848 624.39	142 905 486.39
außerdem:			
Aval- und Bürgschaftsverpflichtungen	M. 413 206 367.55		
Eig. Ziehungen	„ —.—		
davon für Rechnung Dritter	„ —.—		
Weiterbegebene Solawechsel d. Kunden an die Order d. Bank	„ —.—		
Noch nicht eingelöste Dividenden			296 044.—
Beamten-Unterstützungs- u. Pensionsfonds			1 500 000.—
Dispositions-Fonds des Beamten-Unterstützungs- und Pensionskasse-Fonds			4 460 916.—
Stiftungen			10 000.—
Reingewinn			35 012 515.85
			3 200 019 090.72

Reingewinnverteilung:

4% Dividende	M. 4 800 000.—
Abschreibung a. Immobilien-Konto	„ 500 000.—
Konto für gemeinnützige Zwecke	„ 500 000.—
Pensionskasse	„ 4 000 000.—
Außerordentliche Reserve	„ 12 000 000.—
Gewinnanteile d. Aufsichtsrats und der ständigen Kommission des Vorstandes und der Prokuristen	„ 2 612 515.85
8% Superdividende	„ 9 600 000.—
Vortrag auf neue Rechnung	„ 1 000 000.—
	M. 35 012 515.85

Gewinn- und Verlust-Rechnung.

Soll.		M
Handlungs-Unkosten	M. 75 327 766.81	
Steuern	M. 21 113 017.59	96 440 784.40
Reingewinn		35 012 515.85
		131 453 300.25

Haben.	M
Vortrag von 1920	1 000 000.—
Wechsel und Zinsen	68 200 406.38
Wertpapiere und Konsortialbeteiligungen	20 025 264.28
Zinsscheine und Sorten	4 092 678.97
Provisionen	38 13[illegible].62
	131 453 300.25

Mannheim, im September 1922.

Rheinische Creditbank.
Jahr. Hohenemser.

Auf Grund vorstehenden Prospektes sind

M. 120 000 000 neue Aktien Serie XVII

Stück 120 000 zu je M. 1000, Nr. 146 669—266 668

der

Rheinischen Creditbank in Mannheim

zum Handel und zur Notierung an der Frankfurter und Mannheimer Börse zugelassen.

Frankfurt a. M., Mannheim, im Oktober 1922.

Deutsche Bank Filiale Frankfurt. Deutsche Vereinsbank.
M. Hohenemser.
Rheinische Creditbank.

Hochbauarbeiten für die Herstellung von 3 Dienstwohngebäuden mit je 3 Dreizimmerwohnungen in Rheinau (Gewann kleiner Hallenbuckel) öffentlich zu vergeben: Erd- und Maurerarbeiten, Steinhauer-, Zimmer-, Schmiede-, Blechner- und Dachdeckerarbeiten. Zeichnungen, Bedingnisheft und Arbeitsbeschriebe an Werktagen von 8-12 Uhr vormittags auf unserem Büro, Tunnelstraße 2, III. Stock, Zimmer 18, zur Einsicht; dort auch Abgabe der Angebotsvordrucke. Angebote sind mit entsprechender Aufschrift verschlossen, portofrei bis längstens Donnerstag, den 9. November ds. Js., vormittags 11 Uhr bei uns einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Mannheim, 31. Okt. 1922.
Bahnbauinspektion 2.

Grosse
Versteigerung
C 2, 1.
Am Donnerstag, den 2. November, vormittags von 10 Uhr u. nachmittags 2½ Uhr ab versteigere: 24 schöne Wohnzimmer-Möbel, wertliche 100 Stühle, 3 Sofa, 2 Billard, 3 Lüster, 8 Wandarme für Gas u. Elektrisch, 3 Benzinmotoren, Tuchdraperien, Kleiderständer, Waschdecken, Waschschalen, 1 grüner Kachelofen, 1 eiserner Ofen, 1 große Bogenlampe, 1 Firmenschild, Bilder, 2 Türen, Haus- und Küchengeräte, 1 schönes Büfett mit Marmorplatte und 1 Vitrine mit Zubehör und anderes mehr.
Uebernehme jed. Posten Möbel oder Ware zum versteigern oder gegen bar.
M. Arnold.
Auktionator u. Taxator
Q 3, 4. Tel. 6219.

Vermischtes

Wer erfindet?
Die Industrie sucht Erfindungen. Anregungen in unserer Broschüre umsonst.
Allg. Handelsgesellschaft Leipzig 41, Windmühlenstr. 1—3.

Schreibmaschinen-Benützung
abds. von Kaufmann ges. Angebote unt. Z. P. 16 an die Geschäftsstelle. *9105

Pelze
kauft man noch sehr preiswert im
Pelzhaus Schüritz
O 7, 1. 588

Metallbetten
Stahlmatr., Kinderbetten dir. an Priv. Kat. 918 frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.) 6190

Anfertigung getr. Strümpfe
nahtlos, wie neu. 1 Stück Strumpffabrik-Annahme E. Hüchelbach Nachf. N 2, 7.

Besser und ausgiebiger!
Erhältl. in all. bess. Gesch.

Heirat.
Dame, Ende 20, aus höherer Beamtenfamilie stammend, einfach erzogen, möchte mit einem gebildeten Herrn (Witwer nicht ausgeschlossen) zweg. späterer

Heirat
in Briefwechsel treten. Aussteuer vorhand. Zuschriften unter Y. Q. 68 an die Geschäftsstelle. *3033

Heirat.
Handwerker bei der Bahn, 48 J., evgl., sucht sich wieder zu verheiraten. Zuschr. unt. Y. Y. 12 a. d. Geschäftsst. *3073

Verdingung.
Für die Kasernenneubauten in Ludwigshafen a. Rhein werden verdungen:
1.) **Die Dachdeckerarbeiten,** 2.) **die Entwässerungsarbeiten,** 3.) **die Spenglerarbeiten für die Unteroffizierswohngebäude Nr. 10 u. 11.**
Unterlagen bezieht man, solange Vorrat reicht, ab **Donnerstag, den 2. 11. 1922** gegen Selbstkosten von der Bauleitung in Ludwigshafen a. Rhein, Bleichstraße Nr. 49, woselbst auch Zeichnungen und Bedingungen zur Einsicht aufliegen. 9732
Eröffnung der vorschriftsmäßig eingereichten Angebote am **Mittwoch, den 15. November 1922** für
1) um 9 Uhr vormittags, 2) um 9½ Uhr vormittags, 3) um 10 Uhr vormittags in der Bauleitung Ludwigshafen a. Rhein.
Reichsvermögensamt Kaiserslautern

Oeffentliche Verdingung.
Es werden öffentlich verdungen:
Für Reichswohnungsbauten an der Gartenstraße in Landau
1. Erd-, Maurer- und Asphaltarbeiten
2. Eisenbetonarbeiten
3. Steinhauerarbeiten
4. Zimmerarbeiten
5. Schmiede- und Eisenarbeiten
6. Dachdeckerarbeiten
7. Spenglerarbeiten
Die Verdingungsunterlagen liegen vom 30. 10. 1922 ab werktäglich von 8—12 und ½3—6 Uhr, Samstags von ½8—1 Uhr im Büro der Bauabteilung Landau, Teichstraße 19, aus. Die Angebotsformulare sind zum Selbstkostenpreis beim Reichsvermögensamt Landau, Rheinstraße 10, Zimmer 1 erhältlich, woselbst auch die Eröffnung der eingehenden Angebote am 14. 11. 1922, vormittags 11 Uhr stattfindet. Die Angebote müssen zu diesem Zeitpunkte bedingungsgemäß ausgefüllt und mit der Aufschrift „Angebot auf Reichswohnungsbauten an der Gartenstraße" beim Reichsvermögensamt Landau abgegeben sein. 9748
Zuschlagsfrist 6 Tage.
Landau, den 23. 10. 1922.
Reichsvermögensamt Landau
Kaiser, Regierungs-Baurat.

Leder-Jacken, Möbel, Hüte, Taschen, Handschuhe *3037
werden neu gefärbt
Rhein. Lederfärberei Burgstr. 6 Telephon 3986
Annahme: F 2, 1, N 3, 17, Schwetzingerstr. 64

Standuhren
in feinsten Qualitäten finden Sie in bekannt grösster und schönster Auswahl bei
Ludwig Groß F 2, 4a 835

300 Mk. Belohnung wenn „Kampolda" nicht in einer Minute radikal Kopf-, Kleider-, Filz-Läuse (mit Brut) bei Menschen u. Tier vertilgt. — Empfiehlt: Storchen-Drog. U. Gohmann, R 1, 6, Marktplatz. Keine Wanze mehr! Einmal. Anwend. Kampolda II. 570

Drucksachen
für die gesamte
Industrie
liefert prompt
Druckerei Dr. Haas G. m. b. H.

Ia. Benzin 730|40
liefert sofort jedes Quantum bei Faßgestellung zu konkurrenzlosen Preisen frei Stadtgebiet Mannheim—Ludwigshafen, bezw. Bahnhof.
Rhemag, Rhenania-Motorenfabrik Aktiengesellschaft
Mannheim. Telephon 7932 und 7933.
Verkaufsstelle der „Brebag" Benzin- und Erdöl-Handels-Ges. Berlin. 9752

Platin-Gold- u. Silberschmelze
Weil & Weber, N 3, 2
kaufen höchstzahlend alte 846
Platin-Gold- u. Silbergegenstände.

Offene Stellen

Strebsamer jüngerer
Kaufmann
der mit sämtl. Büroarbeiten vertraut ist, per sofort
von guteingeführter Lebensmittelfirma gesucht.
Nur schriftliche Angebote von nur strebsamen und energievollen Kaufleuten; am liebsten mit Kapitalbeteiligung. Angebote unter Z. A. 1 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *3073

Hiesige Großbankfiliale
sucht tüchtige kaufmännisch geschulte
Buchhaltungs-Hilfskräfte
zum sofortigen Eintritt. 6000
Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe von Referenzen unter Q. B. 177 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Mittlere Werkzeugmaschinenfabrik A.-G.
sucht zum 1. Januar 1923 arbeitsfreudigen, gewandt. Kaufmann a. d. Masch.-Industrie als
Büro-Vorstand
Zeichnungsberechtigt in Aussicht gest. 693
Angeb. m. Zeugn.-Abschr. unter P. M. 394 an Rudolf Mosse Mannheim.

Werks-Eisengroßhandlung
s. f. sofort oder bald kaufm. gebild. erfahrenen
Lagerverwalter
in reif. Alter. — Angebote unter P. Q. 166 an die Geschäftsstelle. 9682

Wir suchen für unsere mechan. Abteilung einen erfahrenen
Drehermeister
welcher auch im Horizontalbohren, Fräserei, Schleiferei und evtl. Hobelei Erfahrung haben muß. Es kommt nur tüchtige Kraft in Frage. Ausführliche Angeb. mit Gehaltsansprüchen, Bild und frühestem Eintrittstermin unter Q. D. 179 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. 9754

Gesucht
zum möglichst alsbaldigen Eintritt gewandter und sachkundiger
Former
für Gelbgießerei. Angebote unter P. R. 167 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 9696

Damen
mit großer Gewandtheit im Kunststicken
wollen sich mit Arbeitsprobe melden bei *3085
R. Wintersberger, C 1, 5.

Tüchtige
Stenotypistin
(keine Anfängerin) gesucht. Bewerbungen unter P. S. 168 an die Geschäftsst. 9690

Zwei **Kontoristinnen**
die Schreibmaschine und Stenographie beherrschen, möglichst auch mit Registraturarbeiten vertraut sind, zum 1. Januar 1923 evt. früher gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Referenzen unter Q. K. 185 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. 9762

Tücht. Verkäuferinnen
aus der Schuhbranche
sofort gesucht.
Schriftliche Angebote mit Zeugnis-Abschriften, Angabe des Alters und der bisherigen Tätigkeit erbeten an 6274
Carl Fritz & Cie., O 3, 3.

Tüchtiges Alleinmädchen
in selbständiges Arbeiten gewöhnt, möglichst per sofort in kleinen Haushalt gesucht. Höchster Lohn, beste Verpflegung.
Kleine Merzelstraße 1 IV.

Perf. Köchin
bei hohem Lohn per sofort oder später gesucht. Vorzust. nachm. 3–5 Uhr Werderstr. 15, II.

Pappen- und Papiergroßhandlung
sucht 4393
Vertreter
für Mannheim und Umgebung. Angeb. unter Q. C. 178 an die Geschäftsst.

Nebenbeschäftig.
findet
Buchhalter
der amerikanisches Journal führen kann. Angebote unter Z. Q. 16 an die Geschäftsstelle. *3113

Tüchtiger
Bürovorsteher
für Anwaltsbüro zum alsbald. Eintritt gesucht. Angeb. unter Y. S. 98 a. d. Geschäftsst. B7019

Stenotypistin
durchaus perfekt auf erst. Anwaltsbüro gesucht.
Angebote unt. W. S. 40 an die Geschäftsst. B7099

Von Grosshandlung gesucht:
Kontoristin
kaufm. durchgebildet, erfahren in allgem. Kontorarbeiten u. Buchhaltung, erfolgr. Tätigkeit in ähnl. Betrieb. 4397
Zuschriften mit Lichtbild und Zeugnis unter Q. G. 182 an d. Geschäftsst.

Tücht. Schneiderin
für einige Tage jeder Woche zum Abändern u. Kinderkleider u. ausbessern von Wäsche ges. Frau Kraft, J 1, 6 3. St.

Stickerin
f. Monogramme gesucht. *3034 N 2, 14.

Erfahrenes
Alleinmädchen
sofort gesucht. *3133
Otto Beckstr. 4, 2 Tr. l.

Monatsfrau
für 2 Stunden täglich gesucht. Löwenhaupt, Viktoriastr. 6. B7048

Braves ehrl. Mädchen
in kl. Haushalt gesucht.
Langenbein, Egellstr. 8, 4. St. r. *3050

Mädchen
gegen sehr hohen Lohn sofort gesucht. *3031
N 7, 2a, eine Treppe.

Anständiges bürgerliches
Mädchen
oder junge Frau für täglich stundenweise Beihilfe im Servieren und leichte Hausarbeit gesucht zum sof. Eintritt. *3059
Teestube Mannheim O 6, 9.

Mädchen
für Küche u. etwas Hausarbeit per sofort gesucht.
Werderstr. 29 part.

Witwer, Angestellter, ohne Kind, sucht für mögl. sofort ehrliche, tüchtige
Haushälterin
(gute Köchin). *3099
Gef. Ang. m. Altersangabe erbeten u. Z. O. 7 an die Geschäftsstelle.

Suche per sofort oder 15. November ein brav.
Dienstmädchen
bei hohem Lohn. *3082
Wiener, Mollstr. 30.

Älteres ehrliches
Mädchen
für beide Tage bei guter Bezahlung u. Verpflegung in kinderlosem Ehepaar gesucht. *3064
Frau Hugo Berg, Gontardstr. 42.

Mädchen
das bürgerl. kochen kann, mit gut. Zeugn. gesucht. Zweitmädchen vorhand. Vorzust. Lauber, P 6, 20 (Hutgeschäft). B7053

Ordentl. Mädchen
für Küche u. Haushalt sofort gesucht. *3064
Appel, F 5, 10.

Fleißiges ehrliches
Alleinmädchen
in kl. Haushalt sof. ges. *3039 C 8, 14 part.

Saubere
Monatsfrau
tägl. 2 Stund. vorm. sucht
Hartmann
Werderstraße 22/23.

Stellen-Gesuche

Kaufmann
Mitte 30er J., gewissenhafter, bilanzsicherer Buchhalter, bestes kaufmännisches Allgemeinwissen und Kenntnisse aller vork. Büroarbeiten, ebenso Korrespondent, der Personal vorstehen kann, sucht sich zu verändern. Gefl. Angebote unter X. Z. 15 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. B7041

Mädchen
sucht Stelle für Servieren u. Hausarbeit in Kaffee oder Wirtschaft. Angebote unter Z. B. 2 an die Geschäftsstelle d. Bl. *3078

Kinderloses Ehepaar sucht B7040
Hausmeisterstelle
Tauschwohn. vorhanden. Angeb. unt. Y. X. 88 a. d. Geschäftsst. B7040

Vertrauensstellung
Dame a. gut. Fam. f. Kasse u. Registratur etc. große. Büro bald gesucht. Ang. m. Gehaltsang. unt. Y. W. 97 an die Geschäftsst. *3065

Bess. Frau sucht Stelle als
Haushälterin
Ludwigshafen, Bauernstraße 56 b. Setzer.

Verkäufe

Wohn- u. Geschäftshaus
Innenstadt, z. verk. durch
C. Schalk,
Hebelstraße 13. *3066

Pianola
(Kunstspielapparat), wie neu, mit 150 St. Notenrollen, nur beste Musik, preisw. zu verk. *3107
Angeb. erb. u. Z. N. 13 an die Geschäftsstelle.

Tafelklavier
zu verkaufen. *3121
März, Langstr. 28 part.

Wollpelzgarnitur
Herren-Ulster
4 Damenhüte, Velour
1 seid. Strickjacke
alles gut erhalt., z. verk.
Schuble, P 7, 17, 1. Et. *3078

Neuer Maß-Anzug
f. schl. Fig. z. vk. Rhein. D 4, 8, Stb. II. *3072

Schöne
Pelz-Jacke
preisw. zu verk. *3089
Riegel, F 4, 3.

Neuer Alaskafuchs
sehr billig zu verk. *3088
Robert, T 4a, 7, IV r.

ff. Damenpelz
mit Muff ohang. Kronprinzenstr. 30 pt. r. *3056

Pelz-Garnitur
amerik. Opossum, neu, billig zu verk. Zu erfr. i. d. Geschäftsst. *3025

Deutscher Teppich
2×3 m, Laternenspiegel mit schwerem Untergestell, gut erhalten, zu verkauf. Angeb. unt. Y. A. 10 a. d. Geschäftsst.

Zimmer-Teppich
4,10 m × 2,90 m aus Privat preisw. zu verk. Adresse bei der Geschäftsstelle d. Bl. *3111

Chaiselongue
mit Decke
zu verkaufen. *3119
Parthon, O 6, 9a, 4 Tr.

Sehr schönes, Jacaranda ehren. poliertes *3017
Messing-Lüster
(Elektr. und Gas) für 15 000 ℳ z. verk. Zu erfrag. i. d. Geschäftsst.

1 Reber-Sparherd
1 Kinderfaltenwagen
zu verkaufen. *3076
Götz, G 7, 11.

Motorrad
F. N. 2¾ PS. mit Kardanantrieb, 2 Gänge u. Leerlauf, 1 Zylinder zu verkaufen. Anzus. zwisch. 3–4 u. 5–6 Uhr *3080
Gust. Heberle
Meerfeldstr. 50, 4. Stock.

Motorrad
4 PS. mit N. S. U. Schaltung und Federung, fahrbereit, sowie
F. N. Motorrad
2½ PS., 2 Gänge, beide Maschinen zum Preise von 260 Mille gegen sofortige Kasse zu verk.
Dietrich, Bensheim
Teichstraße 5. *3100

Fahrräder
fast neu, mit Freilauf u. neuer Bereifung billig abzugeben. *3041
Fahrradhaus „Frisch auf“ Tattersallstraße 17.

Hilfsmotorrad
„Ideal“ neu, 1 PS., Zweitaktmotor, zu verk. *3096
Atlantic, N 3, 13b

Guterhalt. Herd
zu verkaufen. *3040
Schaal, Waldparkstraße 19, part.

Zimmerofen
zu verkaufen. Gg. Finger, Luisenring 58. *3046

Warenschrank
Unterteil mit 22 Schubladen, Oberteil mit zwei Glastüren, sowie Herren- und Damenrad, all. neu bereift., z. verk. Amerikanerstr. 34, *3067 Gehrig.

Schreibmaschine
fl. Meteor, Mod 20 z. vk. 2 Fabian D 5, 7. *3045

Puppenwagen,
Kinder-Pelzgarnitur
gut erhalten, zu kaufen gesucht. *3074
Tel. 4327, vormittags.

Schreibmaschine
zu verkaufen. *3055
Hickel, Aderstr. 31, 2. St.
Tel. 3882.

Kauf-Gesuche

Selbstkäufer sucht
Haus
mit Metzgerei od. Pferde-Metzgerei hier oder Umgegend zu kaufen. *3120
Angebote unter Z. W. 22 an die Geschäftsst.

Ich suche in Mannheim od. Umgebg. ein
Haus
zu kaufen
bei Barzahlung. Ang. u. O. J. 134 an d. Gesch.

Piano zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt. Z. M. 12 an die Geschäftsstelle. *3106

Piano
zu kaufen gesucht. *3118
Angeb. u. Z. U. 20 an die Geschäftsstelle.

Haushaltungsbüfett
dunkel eichen, ev. nußb. pol., zu kaufen gesucht.
Steigerl, L'hafen, *2902 Dammstr. 19.

Briefmarken-Sammlung
sowie einzelne gute Marken, Altdeutschland, deutsche Kolonien, zu kaufen gesucht. *3071
Dr. W. Friedmann, Mannheim, U 1, 3a.

Motorrad
evtl. mit Beiwagen
ca. 3 PS. u. mehr, wenn auch leicht reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht.
Angebote unt. X. A. 31 an die Geschäftsstelle. B7030

Auto
mod. 4sitz. Wagen, 8–12 PS. z. Prm. z. kauf. ges. Angeb. unt. X. F. 35 a. d. Geschäftsst. B7031

Suche zu kaufen
Schwarzwälderkostüm
oder andere Tracht, gebraucht, Nr. 38, eventl. größere Nummer.
Angebote mit Preis unter X. O. 61 an die Geschäftsstelle. *2087

Puppenwagen
zu kaufen gesucht.
Angeb. u. Z. V. 21 an die Geschäftsst. *3119

Brillanten
Ankauf von 6090/92
Platin, alte Gold- und Silbergegenstände
zu den höchsten Tagespreisen.
G. Rexin, Breitestraße, H 1, 6. Werkstätte Hinterhaus
Eigene Fabrikation von Trauringen mit und ohne Goldaufgabe

Gold- und Silberschmelze
W. Bosch, H 1, 1 1 Treppe Breitestr. Tel. 3442
kauft zu höchsten Preisen
Zinngegenstände
Alt-Gold, Silber, Platin u. Quecksilber.

Pelze.
Wolf, Silberfuchs oder Kreuzfuchs, gefütt. Tier, zu kaufen gesucht. Angeb. unter Y. Z. 100 an die Geschäftsstelle. *3072

Möbel f. 2,30 m lang. Flügel zu kauf. gesucht. *3038 Bücher, B 4, 14.

Standuhr
mit Westminster-Werk zu kaufen gesucht. *3102
Wilhelm Röhl, Seckenheim, Hauptstraße 98.

Gutterhaltene neuzeitliche
Büro-Einrichtung
eventl. auch Einzelteile zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preis unter O. H. 183 an die Geschäftsst. d. Bl. 4399

Ankauf
von Altgold, Silber, Brillanten
zu höchsten Preisen. *3093
K. Schlegel, D 4, 15.
Goldschmied, eig. Werkst.

1 gebrauchter, gut erhaltener zweirädriger
Handwagen
zu kaufen gesucht. Angebote unter Q. J. 184 an die Geschäftsstelle. 4401

Bade-Ofen und Zinkwanne
wenn auch defekt, zu kauf. gesucht. Angebote unter T. D. 54 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *2747

Brillanten
Alt-Gold u. -Silber
Schmucksachen
Uhren aus Gehäuse auf zu den höchst. Preisen
J. Federgrün
Goldschmied, Q 5, 3.
590

Brillanten
Alt-Gold- u. Silbergegenstände, Zahngebisse kauft höchstzahl. 6302
Wertheim, T 3, 3, Tel. 6492.

Brillanten
Perlen, Schmucksachen, Zahngebisse, Brennstifte, Uhren u. Pfandscheine üb. Juwelen kauft, unsicht streng reell zu hohen Preisen.
Günther-Sommer
Q 4, 1, 1 Tropp. Q 4, 1
Uhrmacher u. Juwelier.
579

Kaufe
Papier, Flaschen, Eisen, Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Blei, Hasenfelle, Möbel, Schuhe.
Faßler, S 2, 12
Tel. 6936. Bitte Postkarte

1 Nähmaschine gebr.
Teppiche und Läufer
1 Schlafzimmer *3105
komplett, Eichen oder Nußbaum, zu kaufen gesucht.
Reich, Ludwigshafen
Schulstraße 40.

Vermietungen

2 und 3 oder zusammen 5
Büroräume und Nebenraum
in allerbester Geschäftslage Mannheims zu vermieten 9700
in Tausch gegen Wohnräume
oder zu Wohnungszwecken herzurichtende Räume. Vermittlung erwünscht. Rückfragen unter Telephon-Nr. 6094 erbeten.

Miet-Gesuche

Für Vermieter kostenlos. Möbl. u. leere Zimmer, Wohn- u. Schlafzimmer, vermittelt u. sucht *3117
Wohnungsbüro
Schwetzingerstr. 16
Tel. 3540.
5 Zim. u. Küche zu verm.

Holländer sucht zu mieten
gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer
möglichst mit Zentralheiz. und elektr. Licht. *3083
Angebote unt. Z. D. 4 an die Geschäftsst. d. Bl.

Gut möbl. Zimmer
möglichst Bahnhofnähe, per sofort oder 1. Dezbr. von Herr, viel a. Reisen zu mieten gesucht. *3124
Angeb. u. Z. Y. 24 an die Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer
von sol. jung. Kaufmann sofort gesucht. Möbel kann gestellt werden. Angebote unt. Z. C. 3 an die Geschäftsstelle. *3080

2-3 möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit umgehend gesucht von vornehmem Ehepaar nebst Dienstmädchen. *3047
Park-Hotel, Zimmer Nr. 125.

Junger Kaufmann sucht per sofort *3113
möbliertes Zimmer
zu mieten.
Angebote unter Z. S. 18 an die Geschäftsst. erbeten.

Möbl. Zimmer
per 16. November von solidem Kaufmann gegen zeitgemäße Bezahlg. ges. Angeb. unter Z. O. 14 an die Geschäftsstelle *3110

Möbl. Zimmer
sofort gesucht. Ang. an Schuhhaus Merkdes, B7045 Q 1, 2.

Wir suchen
für soliden jüngeren Herrn *3087
möbl. Zimmer
per sofort
Engelhorn & Sturm

1 oder 2
möbl. Zimmer
f. anst. Herrn gesucht. Angeb. unt. X. Y. 74 a. d. Geschäftsst. B7046

Bess. kinderl. Ehepaar (Frau ohne Beruf) sucht leere oder möbl.
Wohnung
in bess. Hause.
Angebote unter X. M. 52 an die Geschäftsst. B7034

Ruhiges jg. Ehepaar sucht für sofort B7037
1 Zimmer und Küche
ev. Zimmer m. Küchenbenützung. Rote Dringlichkeitsk. vorh. Angeb. u. X. V. 71 a. d. Geschäft.

Besseres, jung. Ehepaar sucht in guter Lage
2 leere Wohnzimmer
Angebote unt. Y. T. 94 an die Geschäftsst. *3058

Achtung! Kleinrentner!
Eine im Zentrum der Stadt gelegene *3088
Wohnung
bestehend aus Küche, gr. Zimmer mit Balkon, von der Außenküche aus sehr leicht heizbar, gegen
2-3 Zim.-Wohn.
zu tauschen gesucht. Umzug wird vergütet. Angebote u. Z. P. 8 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Kinderlose Familie sucht *3009
2 bis 3 Zimmerwohnung
nebst Küche. Dringlichkeitskarte vorhanden; ev. würde klein. Haus in noch gutem Zustande auch gekauft werden. Angeb. unter Z. L. 11 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Heirat.

Heiraten vermittelt Frau Schmuck, T 1, 3. 576

Witwe, 38 J. a., evgl., mit Haus u. gr. Garten auf dem Lande, möchte, da sonst keine Gelegenh., auf diesem Wege die Bekanntschaft eines solid., braven Herrn zw. spät.
Heirat
machen. Gefl. Zuschr. mit Bild bitte unter Z. H. 8 an die Geschäftsstelle. *3090

Weihnachtswunsch!
Besserer Handwerker, 30 J. alt, in sicherer Stellung sucht, da hier fremd, eine jg. Witwe mit Kind zw. späterer
Heirat.
Vermögen Nebensache. Angeb. unter A. A. 26 a. d. Geschäftsst. *3131

Selbst. Kaufm. 37 J., m. 2 Kind., 7 u. 9 J., bietet schön., wenn auch arm. jung. ev. Mädchen Zukunft durch *3098
Heirat
Verlangt: moral. voll. einwandfr. Versch.; gewünscht: mögl. dunkelh. Erschein., bescheid. Wes., intellig. Ausf. Zuschr. mit Bild erbeten unter Z. K. 10 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Lüster - Kronen
Drahtgestelle

Strahlöfen
Alabaster - Schalen
Bügeleisen
2 Jahre Garantie
Glühbirnen
Jäger
E 3, 7. *3135

Geldverkehr

Mk. 1000 000.–
als erste Hypothek
auf hiesiges Fabrik-Anwesen von Selbstnehmer
gesucht. 9746
Gefl. Angebote erbeten unter Q. L. 186 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Vermischtes.

Schuhwaren
in allen Ausführungen kaufen Sie immer billigst bei 576
Müllecker, Waldhofstr. 17

Grundriss
der
Einkommens- u. Vermögenssteuern
nach dem Stand vom August 1922
von 5396
Dr. Ernst Linz, Rechtsanwalt
Mannheim
erhältlich in der
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H.
und in sämtlichen Buchhandlungen
zum Preise von Mk. 30.–

588

Erdal
Marke Rotfrosch – Schuhpasta
Werner & Mertz A.-G. Mainz

Spare Gas mit Degea!

DEGEA-SPARGLÜHKÖRPER VERBÜRGEN LAUT WISSENSCHAFTLICHER FESTSTELLUNG EINE GASERSPARNIS VON 25%

National-Theater Mannheim.

Mittwoch, den 1. November 1922

In Miete A 12 Freie Volksbühne G 3101—3250 u. K 4651—4700 Bühnenvolksbund Nr. 1636—1800 u. 4126—4160.

JEREMIAS.

Dramatisches Gedicht von Stefan Zweig. In Szene gesetzt von Hanns Lotz.

Die Gestalten des Gedichts

Zedekia, der König	Wilhelm Kolmar
Pashur, der Hohepriester	Georg Köhler
Nachum, der Verwalter	Fritz Linn
Imre, der Aelteste d. Bürger	Hans Godeck
Abimelech, der Oberste der Kriegsknechte	Rudolf Wittgen
Hananja, d. Prophet d. Volkes	H. Herbert Michels
Der Knabe Jnab, der Schwertträger des Königs	Kurt Reiss
Jeremias	Robert Vogel
Seine Mutter	Maria Andor
Jochebed, eine Anverwandte	Helene Leydenius
Achab, der Diener	Neumann-Hoditz
Baruch, ein Jüngling	Paul Rose
Sebulon, sein Vater	Hugo Voisin

Das Volk von Jerusalem. Chaldäer. Aegyptische Gesandten und Krieger.

Anfang 7 Uhr Ende 10¼ Uhr

Donnerstag, den 2. November 1922

In Miete B 12 Freie Volksbühne L 8001—8100 Bühnen-Volksbund No. 4696—4795.

Fidelio

Anfang 7 Uhr.

Libelle Künstlerspiele

November 1922

Gastspiel Julia Rillo

Geschw. Zoal • Willi Riederer

HANS FRIED

Hermann-Trio • 2 Ollendorffs

IRMA TRAUN

Heinz Ehnle • Susy Gabler

Bruno Müller

Anfang 8 Uhr!

Clou Weinrestaurant

Täglich ab 6 Uhr abends geöffnet! Exquisite Küche Delikatessen der Saison Dezente Musik unt. Leitg. d. Violinvirtuosen Andre Harnels

Zu einem am Freitag, den 5. Novbr., abends 8 Uhr, im Ballhause beginnenden neuen *3116

Privat-Tanzkurse

ist noch die Beteiligung von einigen Damen und Herren aus guten Kreisen erwünscht

Lud. Pfirrmann Spelzenstraße 5 Telephon 3908.

Mitteilungen der Geschäftsstelle

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß Quittungen über den Bezug unseres Blattes nur dann Gültigkeit besitzen, wenn diese von der Geschäftsstelle ausgestellt sind. Andere Ausfertigungen sind ungültig.

Karl Theodor Künstlerspiele

Heute abend 8 Uhr

Das große Programm

bei freiem Eintritt

4 Kanonen??

sorgen für Stimmung und Humor

Kommen, sehen, staunen

Karl Theodor Diele

Ab heute den 1. November 1922

Gastspiel Kapellmeister

Willy Ziegler

Kabarett-Einlagen.

KARL THEODOR LIKÖRSTUBE

O 6 Nr. 2

Heute abend 8 Uhr

Ung. Zimbalorchester

NEU FÜR MANNHEIM.

Trocadero

Mannheim, G 6, 3 Tel. 8855.

Täglich ab 8 Uhr abends das

hervorragende November-Programm.

Einlass 7.30 Uhr. Kein Weinzwang

U.T. **Atlantide**

beginnt täglich um 4, 6 u. 8¼ Uhr

Kassenöffnung schon um 3 Uhr. Die Vorstellungen um 4 u. 6 Uhr werden dringend empfohlen, da die Abendvorstellung um 8¼ nicht genügend Platzgelegenheit bietet. Um das Warten und Gedränge an d. Abendkassen zu vermeiden, findet täglich von Uhr vormittags S 65 Billettvorverkauf statt.

Rolljalousie-Schränke

Eiche, sofort preiswert lieferbar. B7111

Car Ferd nand Schwarz, Neustadt a. d. Haardt. Telephon 691.

Ich kaufe

Flaschen, Eisen, Papier, Messing, Kupf., Zink, Zinn, Blei, Möbel, Kleider, Schuhe u. s. w.

Wachtel S 4, 6. Telephon 7619. S8

Wilhelm II. Ereignisse und Gestalten

Preis: in Halbleinen Mk. 360,— „ Ganzleinen „ 800.—

in Stein's Buchhandlung Friedrichsplatz 10. Telephon 4138. B7041

Pelzwaren

Kreuz-, Silber-, Schakal-Füchse u. Kanin sehr preiswert. *3091

Berta Stegel, F 4, 3.

Ein Waggon

Fußbodenriemen

einseitig gehobelt, glattkantig aus 24 mm starkem Holz, Ia. u. IIa. meistens 4 m aufwärts. Ferner 2 Waggon 693

Kantholz u. Latten

preiswert ab Mannheim, sofort lieferbar.

Angebote unter II. M. 381 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Die bekannte und beliebte *3094 Kapelle:

E. Wilken, Geige (früher Café Rumpelmayer)
E. Traxel, Klavier (früh. Kabarett Rumpelmayer)

„Wintergarten"

O 5, 13 Telephon 7424

Inhaber: Ny Mertens.

NORDDEUTSCHER LLOYD, BREMEN
HAMBURG-AMERIKA LINIE, HAMBURG

REGELMÄSSIGER **PASSAGIERVERKEHR**

MIT ERSTKLASSIGEN ELEGANTEN PASSAGIERDAMPFERN DER ELLERMAN & BUCKNALL STEAMSHIP CO., LIMITED nach

OSTASIEN

SINGAPORE • HONGKONG SHANGHAI • KOBE YOKOHAMA

D. „CITY OF YORK" ABFAHRT von ROTTERDAM 14. 11. 22

D. „CITY OF SIMLA" ABFAHRT von ROTTERDAM 28. 12. 22.

NÄHERE AUSKUNFT, FAHRPLÄNE UND FAHRKARTEN IN:

Bremen: Norddeutscher Lloyd. 566
Hamburg: für Nordd. Lloyd: Wilh Lazarus, Bergstr. 11, Haus Commeter für H. A. L.: Hamburg-Amerika Linie, Alsterdamm 25.
Rotterdam: Meyer & Coys, Shipping Co., Limited, Willemsplein 1.
Mannheim: für N. D. L.: Norddeutscher Lloyd, Generalagentur, Hansa-Haus D 1, 7/8.
für H. A. L.: Walther & von Reckow, L 14 No. 15.

American-Line.

Regelmäßige Passagier- u. Frachtdampfer

Hamburg - New York.

Passagierdampfer:

Doppelschraubendampfer	„Manchuria"	11. Nov.
Doppelschraubendampfer	„Mongolia"	25. Nov
Dreischraubendampfer	„Minnekahda"	2. Dez.
Doppelschraubendampfer	„Manchuria"	16. Dez.
Doppelschraubendampfer	„Mongolia"	30. Dez
Dreischraubendampfer	„Minnekahda"	6. Jan.
Doppelschraubendampfer	„Manchuria"	20. Jan.

Frachtdampfer

Hamburg-Baltimore-Boston-Philadelphia usw.

Auskunft erteilen E191

AMERICAN-LINE Hamburg, Börsenbrücke 2.

Gundlach & Bärenklau Nachf. Mannheim, Bahnhofplatz 7.

Deutsche Vereinsbank Frankfurt am Main.

Donnerstag, den 23. Novbr. 1922, vormittags ½12 Uhr, findet zu Frankfurt am Main im Bankgebäude Junghofstrasse 11 eine 9652

außerordentl. Generalversammlung

statt.

Tages-Ordnung:

1. Interessengemeinschaft mit der Frankfurter Bank.
2. Aufsichtsratswahlen.

Diejenigen Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilnehmen wollen, werden ersucht, ihre Aktien und zwar spätestens am Donnerstag, den 16. November 1922 bei der Deutschen Vereinsbank, Frankfurt a. M. oder deren Zweigniederlassungen oder bei den sonstigen bekannten Stellen zu hinterlegen oder die Hinterlegung bei einem Notar rechtzeitig nachzuweisen und dagegen die Eintrittskarten in Empfang zu nehmen.

Frankfurt a. M., den 28. Oktober 1922.

Der Aufsichtsrat der Deutschen Vereinsbank
Ed. von Grunelius. Alex. Majer.

Oeffentlicher Vortrag.

Am Donnerstag, den 2. Nov., abends 8 Uhr, spricht im Festsaale F 4, 8/9, über das Thema:

Idealismus und Christentum *3100

der bekannte Schriftsteller Franz Spemann aus Dresden, Verfasser von „Die Seele des Musikers" u. „Von der Renaissance zu Goethe". Zutritt frei für jedermann.

Otto Erwin Brunner u. Frau Vera geb. Luria zeigen die Geburt ihres Sohnes *3128 **Ernst Helmuth** hocherfreut an

Mannheim, 31. Okt. 22 (Neues Krankenhaus)

Reallehranstalt Schwarz

Private Lehranstalt mit staatl. Lehrplan. Alle Schulauskünfte in tägl. Sprechstunde 11—12.

Geschlechtsleiden

Kein Quecks., ohne Beru sstör., Blutuntersuchung. Aufkl. Brosch. No 27 gegen Eins. v. 40 M. Spez.-Arzt Dr. Hollaender's Ambulatorium Frankfurt a. M., Bethmannstrasse 56. ½11—1, 4½—7, Sonnt. 10—12

Haushaltungs- u. Küchengeräte

Routin. Kaufmann sucht mit Großisten oder Fabrikationsbetrieb der Holzwarenbranche zwecks weiterem Ausbau des Geschäftes in Verbindung zu treten. Spätere Beteiligung nicht ausgeschlossen. Sehr gute Fachkenntnisse sowie Beziehungen zu ersten Bezugsquellen und Abnehmerkreisen des In- und Auslandes vorhanden. Angebote erb. unter U. D. 79 an die Geschäftsstelle. *3104

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Für 1923 sind an bedürftige Hochschulstudierende mit Un erstützungswohnsitz in Mannheim Stipendien zu vergeben. Gesuche mit Abiturientenzeugnissen, Hochschulzeugnissen und Vermögensnachweis binnen 8 Tagen im Rathaus N 1, einzureichen. Moritz und Karoline Lenel-Stiftung. 177

Miet-Gesuche

Ausländer sucht per sofort

elegant möbl. Zimmer

mit Dampfheizung eventl. Wohn- und Schlafzimmer. Oststadt bevorzugt.

Angebote unter Z. X. 23 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. *3132

Wohnungstausch Heidelberg - Mannheim.

Geboten wird: 5 Zimmerwohnung mit Bad, Mädchenzim. und allem Zubehör in schönster Lage Heidelbergs

Gesucht wird: 5—6 Zimmer-Wohnung in guter Lage, möglichst bei. Umzug sofort oder später.

Gefl. Zuschriften unter Q. M. 187 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 6768

Laden 1685

im Zentrum der Stadt, Breitestrasse, Planken, Heidelbergerstrasse oder Marktplatz gesucht. Angebote unter W. K. 185 an die Geschäftsstelle erbet.

Zu mieten gesucht:

Autogarage

in der Nähe des Hauptbahnhofes zur Einstellung von 2 Personenwagen. Angebote unter Q. E. 188 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 9756

Verloren

Verloren Donnerstag 1 braunlich. gefütterter **Handschuh**

Gegen Belohnung abzugeben bei *3101 Strauss, C 8, 19

Humorist

(guter Komiker, Amateur) mit Klaviersp. empfiehlt sich Gesellschaften, Vereinen etc., auch für spätere Termine. Anfragen unt. Z. X. 28 an die Geschäftsstelle.

Entlaufen

1 braune Dobermann-Hündin

auf den Namen „Minta" hörend. Abzugeben gegen gute Belohnung 9734

Neckarau, Rheingoldstraße 18. Vor Ankauf wird gewarnt.

Nur heute und morgen!

„Der Ruf der Sünde"

Drama in gewaltigen Akten mit Linda Pini in der Hauptrolle.

Eine Dame der feinen Gesellschaft

Ein Drama in 3 Akten aus dem dunklen Amerika.

Anfang 5 Uhr. Letzte Vorstellung 8 Uhr!

Schauburg

Wer erteilt gründlichen **engl. Unterricht**

Näh. Angeb. u. U. J. 7 a. d. Geschäftsst. *3115

Privat-Tanzschule Hetzel

Tel. 1388. 4. Nov. neue Kurse A 2 Nr. 3.

Gute Zusammenstellung und gründl. Ausbildung. Nur persönl. Anmeld. in meiner Wohnung II. Stock. Erstklassiger Salon part. Jederzeit Einzelunterricht durch tüchtige Lehrkräfte modernster Tänze. 7624

Um gefl. Anmeld. bittet Tanzlehrer Hetzel